Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

7.8.1930 (No. 217)

Visual Library

Donnerstag, 7. August 1930 — 175. Jahrgang Nr. 217

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 36 ₰, Reklamezeile 1.26 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Heute Neuer Roman

Chef[illegible] für den politischen Teil: [illegible] Baden, Nachbargebiete un[illegible] Lokales und Sport: Fred [illegible] „Pyramide": K. Joho; für [illegible] Inserate H. Schriever, [illegible] und Verlag „Karlsruher [illegible] Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. [illegible] Karl-Friedrichstraße 6. Berliner [illegible] Berlin SW 68, Zimmerstr. 98, Tel[illegible] um 3516. Für unverlangte Manuskripte übern[illegible] keine Verantwortung. Sprechstunde der [illegible] 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: [illegible] Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Notverordnungen bleiben in Kraft.

In aller Kürze.

* Dr. Scholz ist am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt, um seine politischen Besprechungen fortzusetzen. Dr. Koch-Weser hat seine geplante Besprechung mit Dr. Scholz abgesagt.

*

Der jungdemokratische Verband Berlin-Brandenburg hat eine Entschließung angenommen, in der die Mitarbeit in der Deutschen Staatspartei abgelehnt und der Anschluß an die Vereinigung unabhängiger Demokraten erklärt wird.

*

Die sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtages hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Notverordnung über die Schlachtsteuer sofort außer Kraft gesetzt werden soll.

*

* Am Mittwoch vormittag ereignete sich auf der Calmeleite-Grube bei Klarenthal (Saargebiet) eine Explosion schlagender Wetter, wobei 18 Bergarbeiter verletzt wurden.

*

Der französische Schwimmverband hat sich dahin entschieden, daß die französischen Schwimmer an der Veranstaltung in Nürnberg vom 24. bis 30. August teilnehmen.

*

Die Antwort des schweizerischen Bundesrates auf die Denkschrift der französischen Regierung über die Gründung einer europäischen Union erklärt, daß die Schweiz keine Verpflichtungen eingehen könne, die geeignet wären, die Neutralitätsordnung, die seit Jahrhunderten die Grundlage der Verfassung der Eidgenossenschaft bildet, irgendwie zu beeinträchtigen.

*

* „Times" melden, die britische Regierung habe die Entsendung von weiteren Kriegsschiffen nach Hankau genehmigt, wo die chinesischen Behörden einen kommunistischen Aufstand befürchten.

*

Die amerikanische Filmgesellschaft Pathé-Newyork hat einen Film „Abenteuer im Schützengraben" hergestellt, der eine schwere Beleidigung Deutschlands darstellt. Der Reichswehrminister hat daher die amerikanische Filmwochenschau Pathé News von der Zulassung zur Filmreportage über die Wehrmacht bis auf weiteres ausgeschlossen.

*

* Wie Havas aus Roubaix berichtet, streiken in der dortigen Textilindustrie 29 500 von 47 000 Arbeitern in 117 Betrieben. In Tourcoing und Umgebung streiken ebenfalls 29 500 Arbeiter in 122 Betrieben.

*

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung gegen die Regierung von Kuba sind nach Meldungen aus Havanna 70 Personen verhaftet worden, darunter eine Anzahl Chinesen und Spanier.

*

* Die Schäden, die die in den letzten Wochen herrschende Trockenheit in den Südstaaten der Vereinigten Staaten angerichtet hat, werden von landwirtschaftlichen Sachverständigen auf mehrere Milliarden Mark geschätzt.

*

Bei einem Brande in einer Spinnerei in Marseille sind zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter ums Leben gekommen.

*) Näheres siehe unten.

Unwetterschäden in Norditalien.

TU. Rom, 6. Aug.

Infolge des letzten Erdbebens ist bei Treviso ein Erdspalt von zwei Metern Durchmesser entstanden, aus dem gasartige Dämpfe aufsteigen. Aus Norditalien werden wieder schwere Unwetterschäden gemeldet. In der Umgebung von Brescia sind infolge starker Wolkenbrüche die Flüsse aus den Ufern getreten, so daß weite Strecken Ackerland überschwemmt wurden. In Avio wurden die Weinernte und die Tabakpflanzungen durch Hagelschlag zerstört. In Salo am Garda-See wurde eine Wasserhose beobachtet, die das Gebiet von Campoverde heimsuchte und ein kleines Flüßchen in einen reißenden Strom verwandelte.

Ueberwachungsausschuß unzuständig.

Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung tagt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

W. Pf. Berlin, 6. August.

Der Ausschuß des Reichstages, der nach der Verfassung zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung eingesetzt ist, wenn der Reichstag selbst nicht besteht, hat heute seine erste Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen zunächst Anträge auf Aufhebung der Immunität von drei Mitgliedern der beiden ständigen Ausschüsse. Nach einer vor längerer Zeit vorgenommenen Aenderung der Reichsverfassung sind die Mitglieder des ständigen Ausschusses des Reichstages und die ersten Stellvertreter ebenso wie die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses und deren erste Stellvertreter, ferner der Präsident und der Vizepräsident des Reichstages auch nach der Auflösung des Reichstages noch im Besitz der Immunität. Dem ständigen Ausschuß gehören auch kommunistische Mitglieder an, gegen die Hochverratsverfahren schweben. Die Aufhebung der Immunität wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem ständigen Ausschuß abgelehnt. Ferner stimmte der Ausschuß dann den Verordnungen der Reichsregierung über die Kennzeichnung von Mischbrot zu, die im Brotgesetz vorgesehen ist. Die Zustimmung des Reichstages war bereits eingeholt, aber die Verordnung bedurfte auch noch der Zustimmung eines Reichstagsausschusses.

Schließlich war noch auf Wunsch einer Reihe von Mitgliedern des Ausschusses als dritter Punkt auf die Tagesordnung die „Stellungnahme zu den neuen Notverordnungen des Reichspräsidenten" gesetzt worden. Zu diesem Punkt entwickelte sich eine längere Aussprache, in der der kommunistische Abgeordnete Torgler erklärte, es gehöre zu den Zuständigkeiten des Ausschusses, die Geschäftsführung der Reichsregierung zu überwachen und die Rechte des Reichstages wahrzunehmen. Darum müsse der ständige Ausschuß nun auch die Aufhebung der Verordnung fordern können. Der sozialdemokratische Abgeordnete Rosenfeld erklärte, da die Verordnung nicht nur vom Reichspräsidenten, sondern auch von der Regierung unterzeichnet worden sei, könne sich der Ausschuß mit diesem ganzen Komplex beschäftigen, allerdings könne er keine Beschlüsse fassen, daß die Verordnung aufzuheben sei, da die Regierung an solche Beschlüsse auch nicht gebunden sei. Der Redner begründete dann einen Antrag der Sozialdemokratie, in dem der Ausschuß aussprechen sollte, daß die Notverordnung verfassungswidrig sei. Abgeordneter Emminger (Bayer. Volksp.) sprach sich gegen diesen Antrag der Sozialdemokraten und gegen die Forderungen der Kommunisten aus und erklärte beide für Wahlmache.

Es trat dann eine Pause ein, in der die einzelnen Ausschußmitglieder fraktionsweise unter sich berieten. Nachdem wieder in die Verhandlungen eingetreten war, brachten die Parteien, die hinter der Regierung stehen, einen von den Abgeordneten Dr. Bell (Ztr.), Dr. Scholz (D. Vp.), v. Keudell (Kons.), Meyer-Berlin (Dem.), Drewitz (Wirtsch.-P.) und Emminger (Bayer. Vp.) unterzeichneten Antrag ein, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Ausschuß erklärt sich zur Behandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungwidrig zu erklären, für unzuständig.

Dieser Antrag wurde dann mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Politisch außerordentlich interessant ist es, daß außer den Parteien, die den Antrag unterzeichnet hatten, auch die beiden deutschnationalen Abgeordneten der Hugenberggruppe für den Antrag der Regierungsparteien stimmten. Sie hatten durch ihren Vertreter erklären lassen, daß unbeschadet ihrer Stellungnahme zum materiellen Inhalt der Notverordnungen, die in den letzten Verhandlungen des Reichstages besonders durch den Mund des Fraktionsvorsitzenden hinreichend kundgetan worden sei, nach dem klaren Wortlaut der Reichsverfassung der Ausschuß als unzuständig betrachtet werden müsse, eine Verordnung des Reichspräsidenten aufzuheben oder als verfassungswidrig zu erklären.

Damit waren auch die anderen Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten erledigt. Ein kommunistischer Antrag, angebliche Wahlbehinderungen in der heutigen Sitzung zu besprechen, wurde noch am Schluß der Sitzung abgelehnt. Mit seinem obigen Beschluß hat sich der Ausschuß dem Standpunkt der Reichsregierung angeschlossen, die bereits vor längerer Zeit hat verlauten lassen, daß sie dem ständigen Ausschusse des Reichstages das Recht bestreitet, sich mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten zu beschäftigen.

Grubenunglück im Saargebiet.

Schlagwetterexplosionen. — 18 Verletzte.

Saarbrücken, 6. August.

Auf dem Ostschacht „Calmeleite" bei Klarenthal der Inspektion Louisenthal ereignete sich heute früh auf Abt. I eine Explosion. In der Abteilung waren 48 bis 50 Bergleute beschäftigt. Im Laufe des Vormittags wurden 18 zum Teil schwer verbrannte Arbeiter zutage gefördert und ins Fischbach-Völklinger Lazarett übergeführt. Für die Grube besteht keine Gefahr, da die Wetterführung vollkommen in Ordnung ist.

Das Oberbergamt Saarbrücken teilt mit: Zwischen 6.30 Uhr und 6.45 Uhr vormittags ereignete sich heute in einem Abbaustoß der Grube Klarenthal eine Schlagwetterexplosion, durch welche die Belegschaft des Stoßes und einige Nachreitzer, insgesamt 18 Personen, verletzt wurden. Die Verletzten fuhren sofort aus und wurden nach dem Knappschaftskrankenhaus Völklingen gebracht. Die Bergbehörden haben die ganze in Frage kommende Abteilung befahren. Die Unfalluntersuchung ist im Gange.

Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als die Frühschicht in Stärke von 280 Mann eingefahren war. Von dem Unglück wurde jedoch nur die Belegschaft betroffen, die sich vor Ort befand. Man bezeichnet es als besonders glücklichen Umstand, daß keine Kohlenstaubexplosion folgte, da in diesem Falle die gesamte Belegschaft und die gesamten Anlagen rettungslos verloren gewesen wären. Die Rettungsmannschaft, die vom Richard-Schacht aus die Unglücksstelle erreichte, konnte schnell und ohne große Schwierigkeiten ihre Arbeiten beenden. Die Opfer haben zum Teil furchtbare Brandwunden davongetragen. Es schweben vier der Verletzten in Lebensgefahr.

Eisenbahnunglück bei Paris.

TU. Paris, 6. August.

Vor dem Bahnhofsgebäude in Maison Lafitte bei Paris hat sich in der Nacht auf Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug geriet infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt auf ein totes Gleis und raste gegen den Prellbock. Während die Lokomotive nur unbedeutend beschädigt wurde, entgleisten die letzten Wagen und schoben sich in einander. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet, während ein Begleitbeamter Kopfverletzungen erlitt. Die Leiche des Zugführers konnte erst nach mühevollen Arbeiten völlig zerstückelt unter den Trümmern hervorgezogen werden. 50 Arbeiter sind damit beschäftigt, die die Nebengleise sperrenden umgestürzten Wagen zu heben und beiseite zu schaffen. Der Zugverkehr auf der Linie Paris—Nantes kann vermutlich erst am Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Bolschewistenterror über Zentralasien.

Von
Abdul Kadir Khan.

Von Anbeginn der Geschichte hat Asien die Augen der Welt auf sich gezogen. Im Laufe von etwa zweitausend Jahren drangen die mongolischen Horden, die Heere Alexanders und der großen Eroberer Tschingis Khan und Tamerlan bis in die reichen und fruchtbaren Ländereien im Herzen Asiens vor. In der neueren Zeit waren es die Truppen des russischen Zarenreiches, die diese Gebiete in der Hoffnung eroberten, daß der Zar einst Herr von ganz Asien sein würde.

Seit der Bolschewistenherrschaft in Rußland ist die Bedeutung des zentralasiatischen Problems erneut zutage getreten. Eines der ungewöhnlichsten Experimente, das die Geschichte gesehen hat, wird zurzeit in diesen geheimnisvollen Regionen Turkestans ausgeführt: die Durchführung einer ausgesprochen imperialistischen Politik gegen unterworfene Völker durch eine kommunistische Regierung! —

Die Gebiete, die jetzt den Namen „Bolschewistisches Zentralasien" führen, sind sehr ausgedehnt, obwohl die Bevölkerung auf nicht über 8 Millionen Einwohner geschätzt wird. Die Verschiedenheit der Rassen in diesen von Usbeken, Turkomanen, Kirgisen und Sarten bewohnten Landstrichen ist eine Folge fortgesetzter Invasionen. Verschiedenheit der Sprache und Kultur trennen die einzelnen Stämme voneinander. Aber sie alle sind Mohammedaner und sind (oder waren) ihrem Glauben treu. Die Zeremonien an den Höfen basieren auf dem Koran. Bokhara und Samarkand waren in den alten Zeiten als Mittelpunkte der Wissenschaft, Literatur und Kunst berühmt.

Das „heilige Bokhara", wie es genannt wurde, war die Hauptstadt des Emirates Bokhara. Sie war ein blühendes Wirtschaftszentrum und bildete mit ihren hundert Moscheen und Medresen, an denen gelehrte Professoren Vorlesungen hielten, einen Anziehungspunkt für die mohammedanischen Theologen in ganz Zentralasien. Zwischen Bokhara und Indien bestand ein ausgedehnter Handel über die Straßen von Afghanistan. Durch die Märkte von Peshawar wandten sich die Karawanen nordwärts, beladen mit Manchester-Tuchen und anderen Waren, die sie für die Teppiche, Seiden und Pelze, die sie nach Indien gebracht hatten, austauschten.

Dieser Handel hat unter der bolschewistischen Herrschaft so gut wie ganz aufgehört.

Als Moskau das Mekka der Bolschewisten wurde, ging durch ganz Russisch-Turkestan eine lebhafte Propaganda für die Lehre Lenins. Dabei wurden die drastischen Methoden der Sowjetdiktatoren angewandt. Nach dem militärischen Coup d'etat in Bokhara und anderen Stellen errichteten die roten Truppen ihre Herrschaft, und überall waren furchtbare Metzeleien von Mullahs, Kaufleuten, Grundbesitzern und allen anderen, die für Gegner der kommunistischen Seite gehalten wurden, an der Tagesordnung.

Grundbesitz und anderes Vermögens wurden konfisziert. Eine unbarmherzige Campagne gegen alles, was zur „reaktionären" Vergangenheit gehörte, setzte ein. Eine neue Welt sollte im Osten geschaffen werden, und Zentralasien solle die erste Verwirklichung darstellen. Für alle, die die Schriften von Marx kennen, ist es verständlich, daß die Religion zuerst angegriffen wurde. Das heilige Bokhara und andere Städte wurden nun Zentren atheistischer Lehren.

Moscheen und Medresen wurden in Klubhäuser für Knaben und Mädchen umgewandelt. Priester wurden gemartert und verfolgt als die gefährlichsten Gegner des Staates. Frauen, die Jahrhunderte hindurch streng den alten Traditionen gefolgt waren und den Schleier getragen hatten, wurden als „freie" Bürger Sowjetrußlands gezwungen, den Schleier zu ächten. Mohammedaner, die gegen diese Eingriffe in das Privatleben Front machten, wurden überall als Konterrevolutionäre erschossen.

Aber die mannhaften Stämme gaben nicht so schnell nach, wie die Eindringlinge es sich bei der Ergreifung der Herrschaft vorgestellt hatten. Der heilige Krieg wurde gegen die Bolschewisten erklärt. Der Kriegskommissar des Kreml, Kamenew, leitete in Person die Aktion gegen die Rebellen im Farghanagebirge, und erst nach schwersten Kämpfen gelang es ihm, die Empörung niederzuwerfen.

Die Bolschewisten verfolgten stets die Taktik, sich den Moslems gegenüber als deren wahre Freunde aufzuspielen. Um also den schlechten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eindruck zu verwischen, den die brutale Unterdrückung der Revolution in allen Teilen Asiens gemacht hatte, entschloß sich die Zentralregierung in Moskau, eine große Schaustellung der Freiheiten zu geben, deren sich die früher „unterdrückten" Völker nunmehr im Sowjetparadies erfreuten. Asien wurde in kleine Sowjetrepubliken aufgeteilt wie: Uzbekistan, Turkmenistan und Tajikistan. Die Repräsentanten dieser „Republiken" sitzen als Delegierte im Zentralexekutivkomitee in Moskau.

Dies war der Anfang eines „konstruktiven Sozialismus" in Zentralasien. Theoretisch stellt die Sowjetrepublik die Vertreterin des Volkswillens dar, da aus den Städten und Dörfern die gewählten Mitglieder in der regierenden Körperschaft sitzen. In der Praxis lebt das Land, da die Schlüsselposition von den Kommunisten gehalten wird, unter der Diktatorschaft der Zentralexekutive, die von Moskau aus regiert.

Zugegeben muß werden, daß von den Sowjetautoritäten außerordentlich viel in der Errichtung neuer Lehranstalten getan wurde. Hier wird die Jugend jedoch lediglich in der Bolschewistenwissenschaft unterrichtet, und Tausende junger Leute machen in Samarkand spezielle Kurse in „konstruktivem Kommunismus" durch. Der Unterricht findet in der Landessprache jeden Gebietes statt, daneben wird russisch gelehrt.

In den Dörfern, in denen das Analphabetentum vorherrscht, sind Radio und Kino Träger von Propaganda und Erziehung. Das Verbreitungsgebiet dieser Errungenschaften einer modernen Technik reicht bis in die Gebirge des Pamirs. Nirgends haben die Wunder unseres Zeitalters einen vollständigeren Sieg über die alte Magie errungen als in Zentralasien. Mittels dieser Hilfsmittel werden die Wunder der Sowjetherrschaft in die Häuser von Millionen Uzluken, Turkomanen und Khujis gebracht, die meistens in der Einsamkeit ihrer Berge leben, und für die Radio und Kino eine Art schwarzer Kunst bedeuten. Was für ein Kontrast dagegen die Vernachlässigung des Radios in Indien. Trotzdem aber ist es den Bolschewisten bis zum heutigen Tage noch nicht gelungen, ihre Träume von der Revolutionierung des östlichen Geistes zu verwirklichen.

Die strenggläubigen Mohammedaner, die dem bolschewistischen Terror in den Städten entgangen sind, weil sie in den verschiedensten Teilen des Landes isoliert und verstreut leben, bekämpfen unbeirrt und eifrig das neue Regime. Mit Sehnsucht erwarten sie den Tag, an dem ihrem Lande und ihrem Glauben wieder die Sonne der Freiheit leuchtet.

Weitere Kriegsschiffe nach Hankau.

2000 Chinesen getötet, 4000 vermißt.

TU. London, 6. Aug.

Die britische Regierung hat, wie die „Times" berichten, die Entsendung weiterer Kriegsschiffe nach Hankau angeordnet, auf das kommunistische Angriffe befürchtet werden. In einer Schanghaier Meldung der „Times" wird bestätigt, daß von den britischen Behörden Chinas alle Vorkehrungen für weitere Schutzmaßnahmen für britisches Leben und Eigentum getroffen werden. Die Vorschläge der britischen Flottenstation für weitere Sicherheitsmaßnahmen sind von den Londoner Regierungsstellen gebilligt worden.

Ueber die Vorgänge in Tschangscha berichtet ein in Schanghai eingetroffener chinesischer Flüchtling, daß die Kommunisten über 60 000 Mann verfügen sollen, die praktisch alle mit Regierungswaffen, -Munition und -Uniformen ausgestattet sind. Zweitausend chinesische Zivilisten seien in letzter Zeit getötet worden. Etwa 4000 Angehörige der Kuomintang werden vermißt.

Die Vereinigung der japanischen Handelskammern in China hat an die japanische Regierung ein Telegramm gesandt, in dem sie sofortige Maßnahmen zum Schutze der japanischen Bürger in China erbittet. Die Handelskammern weisen darauf hin, daß die kommunistische Bewegung in China ihr Leben und Eigentum bedrohe. Die Lage werde von Tag zu Tag schlimmer.

In der Sitzung des japanischen Kabinetts teilte der Marineminister mit, daß sich in den chinesischen Gewässern gegenwärtig elf japanische Kriegsschiffe befinden, die ausreichen, um den japanischen Interessen wirksamen Schutz zu bieten. Sollte es jedoch notwendig erscheinen, so würden weitere acht Kriegsschiffe nach den chinesischen Gewässern auslaufen.

Tschangscha zurückerobert.

TU. London, 6. August.

Nach einer Meldung aus Schanghai, die durch einen Bericht des amerikanischen Konsuls in Hankau an das Staatsdepartement in Washington bestätigt wird, haben die Nankingtruppen die Stadt Tschangscha von den Kommunisten zurückerobert. In den äußeren Bezirken der Stadt wird noch gekämpft. Große Teile der Stadt sind niedergebrannt.

Der Streik in Nordfrankreich.

Weiteres Anwachsen der Bewegung.

WTB. Paris, 6. August.

Ueber den Stand des Streiks berichtet Havas, daß heute in Roubaix-Tourcoing neuerdings 9000 Arbeiter die Arbeit eingestellt haben, so daß sich eine Gesamtzahl von 73 000 Streikenden für diesen Bezirk ergebe.

Im einzelnen sind in Roubaix jetzt 117 Fabriken von der Streikbewegung betroffen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 29 500. Davon entfallen 22 455 auf 86 Fabriken, die vollkommen still liegen. Etwa 13 000 Arbeiter arbeiten, da ihre Forderungen bewilligt worden sind. In Tourcoing ist die Zahl der Streikenden von gestern auf heute von 22 150 auf 29 500 gestiegen, davon 8650 Streikende in 41 Fabriken, die vollkommen still liegen, und 20 846 Streikende in Betrieben, die zum Teil still liegen. Die Zahl der Streikenden in der Textilindustrie in Lille wird mit rund 17 000 als stationär angegeben. Dagegen soll die Zahl der Ausständigen in der Metallindustrie in Lille von 12 500 auf 10 000 zurückgegangen sein. Nach Havas soll das Zunehmen der Arbeitseinstellungen im Bezirk Roubaix-Tourcoing vor allem auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß die auf französischem Gebiet beschäftigten belgischen Arbeiter von streikenden belgischen Arbeitern verhindert werden, sich zu ihren Arbeitsstätten nach Frankreich zu begeben.

Scholz verhandelt mit Höpker-Aschoff.

Eingliederung der Staatspartei in die Scholz'sche Front?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

W. Pt. Berlin, 6. August.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, ist heute nach Berlin zurückgekehrt, um an der Sitzung des

Dr. Höpker-Aschoff.

Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung teilzunehmen. Eine feste Verabredung zwischen Dr. Scholz und Herrn Koch-Weser über eine persönliche Fühlungnahme ist bis heute abend noch nicht getroffen worden. Nach der neuesten Erklärung der „Nationalliberalen Korrespondenz", die von vornherein der Besprechung zwischen Dr. Scholz und Koch-Weser jede politische Bedeutung abgesprochen hat, wird von seiten der Deutschen Staatspartei erklärt, daß Koch-Weser an sich keine Veranlassung mehr hätte, auf der in seinem Brief angeregten Besprechung zu bestehen. Andererseits wird aber aus Kreisen der Staatspartei bekundet, daß Dr. Höpker-Aschoff statt Herrn Koch-Weser zu einer Besprechung mit Dr. Scholz bereit sei.

In politischen Kreisen wird zum Teil die letzte Hoffnung auf das Angebot des Kommerzienrats Röchling, des Führers der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, gesetzt, der sich als Vermittler zwischen der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei angeboten hat. Vermutlich wird es aber zu dieser Vermittlertätigkei des Herrn Komerzienrats Röchling gar nicht mehr kommen, da wohl im Laufe des morgigen Tages eine Besprechung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff verabredet werden wird.

Gleichzeitig werden morgen nachmittag die Verhandlungen zwischen der Deutschen Volkspartei und der Konservativen Volkspartei, der Landvolkpartei und der Wirtschaftspartei über einen gemeinsamen Wahlaufruf fortgesetzt werden. An dieser Besprechung nimmt als Vertreter der Deutschen Volkspartei der Staatssekretär Kempkes teil. Ob die neuesten Bestrebungen zum Ziele führen werden, die darauf hinausgehen, die Staatspartei wieder in die Scholzsche Front einzugliedern, hängt von der für morgen vorgesehenen Besprechung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff ab.

Autodroschke fährt in eine Soldatenabteilung.

CNB. Berlin, 6. Aug.

In Moabit hat sich heute mittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Autodroschke, die infolge des regennassen Asphaltes ins Schleudern geraten war, fuhr in voller Fahrt in eine etwa 30 Mann starke Formation der Reichswehrwachttruppe, die gerade durch die Paulsstraße marschierte. Zahlreiche Reichswehrleute wurden zu Boden gerissen. Vier von ihnen blieben zum Teil schwer verletzt auf dem Pflaster liegen. Die Kameraden brachten die vier Verletzten zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Dann wurden zwei, die das Bewußtsein noch nicht erlangt hatten, in sehr ernstem Zustande ins Moabiter Krankenhaus verbracht.

Kreuzer „Karlsruhe" in Tanganjika.

Ein angeblicher Zwischenfall.

London, 6. Aug.

Bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Karlsruhe" in unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika soll es nach einer Meldung der „Daily Mail" zu einem Zwischenfall gekommen sein. Da man weiß, daß die Engländer den Besuch nicht gerade gerne sahen, wird man vorerst die völlige Richtigkeit des Berichtes der „Daily Mail" stark anzweifeln müssen. Das Blatt meldet:

„Während der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" im Hafen von Tanga lag, veranstaltete der deutsche Konsul, Herr Speiser, ein Bankett für die deutsche Kolonie. Dabei hielt der Konsul eine Rede über die ruhmreichen Zeiten, in denen Tanganjika noch eine deutsche Besitzung war. Er erwähnte auch den mit schwerem Verlust abgeschlagenen Landungsversuch der englischen Flotte in Tanga von 1914. An die Rede schloß sich ein Parademarsch der Besatzung der „Karlsruhe" an, bei dem der deutsche Konsul den Salut entgegennahm. Die Matrosen marschierten darauf geschlossen durch die Stadt, wo viele Hunderte von Einwohnern der Demonstration beiwohnten.

Am nächsten Morgen stellte der englische Provinzialkommissar den deutschen Konsul zur Rede, und man nahm an, daß sich dieser wegen des Vorfalles entschuldigt habe. Der deutsche Konsul soll aber darauf hingewiesen haben, daß die Veranstaltung lediglich für die deutsche Kolonie abgehalten worden sei. Wie man hört, werden diplomatische Schritte unternommen werden, um die Abberufung des deutschen Konsuls herbeizuführen und den Kapitän der „Karlsruhe" zu einer Entschuldigung zu veranlassen."

Die Bevölkerungszahl der USA. mit Einschluß der Kolonien beträgt nach den bisherigen Ergebnissen der Volkszählung 137 501 561 Personen.

„Schwarzkopf" heute — schönes Haar am Sonntag!

Allwöchentlich eine Haarwäsche mit Schwarzkopf-Schaumpon erhält Ihr Haar gesund, macht es reizvoll, seidenweich und duftig.

Schwarzkopf Schaumpon

(Päckchen 20 Pfg., „Extra" mit Haarglanz 30 Pfg.)

Hafer oder Weizen?

Von

Wilhelm Schussen.

Es ging der Herr Präsident eines Tages mit seiner Kleinen spazieren. „Vater, das ist ein Dixi," sagte die Kleine, als ein Wagen vorbeisauste.

Der Präsidet nickte zerstreut.

„Vater, das war ein Mercedes," sagte die Kleine beim nächsten Wagen. „Und sieh, dort der Adler hat Ia, der ist aus Berlin, und dort fährt ein Maybach. Der ist aus München. Der hat IIa."

Der Präsident nickte nur immer.

„Sieh, Vater, dort geht das Signal hoch. Jetzt kommt der Expreßzug," sagte die Kleine nach einer Weile.

Der Präsident nickte wieder.

Aber endlich war man vor der Stadt draußen.

Schon gab es Blüten am Wegrand, rote, weiße, blaue, gelbe, also allerlei Klee und Margeriten, Flockenblumen und Habichtskräuter. Auch die Wegwarte stand mit ihrem lieblichen Stern dabei.

Die Kleine kannte fast alle Wiesenblumen: Die freundliche Skabiose, den himmelblauen Ehrenpreis, den süßduftenden Wegerich. Sie nannte ihre Namen manchmal gleich auf deutsch und lateinisch, von einigen wußte sie auch noch, wie sie auf englisch und französisch hießen. Sie besuchte ja auch eine höhere Schule und genoß schon Unterricht in diesen Sprachen. Sie babbelte eine Weile englisch, eine Weile französisch. Sie machte ihre Sache ausgezeichnet, sie konnte später einmal die Hochschule beziehen, wenn sie so weiter machte. Sie lernte auch schon Physik und Algebra und Geometrie. Sie wußte schon fabelhaft viel. Und sie machte kein Geheimnis daraus.

Schon hatte man den Talhang erstiegen, schon hörten die Wiesen auf, schon flimmerten Getreidefelder in der Sonne, und schwer hingen die Aehren an den geneigten Halmen.

„Ist das Haber, Vater?" fragte die Kleine, als man an einem Weizenfeld vorbeikam.

„Aber nein, das ist doch Weizen," rief der Präsident verblüfft aus, „hast du denn das nicht in der Schule gelernt?"

„Ei, freilich, aber ich habe es wieder vergessen. Das kann man nicht leicht behalten. Wie sieht denn der Haber aus? Hat er so lange Grannen?

„Nein, Kind, das ist doch die Gerste, was dir da vorschwebt. Der Haber hat doch überhaupt keine Aehre, sondern eine Rispe", entgegnete der Präsident.

Er war förmlich bestürzt.

„Was ist dann Dinkel? Ist das bloß ein anderer Name für Weizen?" fragte die Kleine nun.

„Nein, der Dinkel hat einfache Aehren, der Weizen doppelreihige. In manchen Gegenden nennt man den Dinkel Korn, in anderen wieder versteht man unter Korn überhaupt alle Getreidearten. In meiner Heimat hieß man den Dinkel Vesen."

„Du machst mich ganz wirr. Wie sieht dann der Roggen aus?"

„Der hat Grannen wie die Gerste."

„Der Weizen hier doch auch," versetzte die Kleine sofort.

„Aber keine so lange, Kind."

Der Präsident griff sich an den Kopf. Er hatte als Knabe auf seines Vaters Gut daheim bei der Ernte mitgeholfen, er hatte Dinkel und Weizen, Winter- und Sommergerste, Winter- und Sommerroggen und Hafer gewendet, er hatte damals draußen auf den Feldern in der Sonnenglut Garbenband um Garbenband am Boden niedergelegt, er hatte das Stroh von der Dreschmaschine hinweg auf einen Haufen hinter der Scheuer getragen, er hatte in der Tenne gearbeitet. Er hatte auf dem Dachboden, wo die zum Verbrauch und zum Verkauf fertige Frucht gesondert aufgeschichtet war, sich die Hand mit Körnern gefüllt und diese durch seine Finger rinnen lassen, und er hätte mit verschlossenen Augen sagen können, ob er Dinkel oder Weizen oder Roggen in der Hand hatte. Er hatte in seiner Jugend wahrhaftig Gelegenheit gehabt, die Früchte des Feldes zu studieren. Er wußte, woher das Brot kam.

Sein Kind wußte es nicht mehr.

Die Getreidearten waren allem nach auch viel schwerer auseinanderzuhalten als die Kraftwagen oder Eisenbahnzüge oder dergleichen. Sie waren anscheinend auch schwerer zu lehren als Algebra und Geometrie und Englisch und Französisch. Wer den Schweiß, der zu diesen Dingen gehörte, nie am eigenen Leib verspürt hatte, der hatte es in dieser Sache offenbar nicht leicht.

Der Präsident nahm sich vor, im nächsten Jahr im Garten seiner Villa von allen Getreidearten je ein kleines Beet anzupflanzen.

Denn der Gedanke, daß sein Kind nicht mehr wissen sollte, woher das Brot kam, erschien ihm ganz irrsinnig.

Kunst und Wissenschaft.

Maupassant und Maria Bashkirtseff.

Maupassant würde dieser Tage 80 Jahre alt geworden sein, wenn ihn nicht ein unglückliches Geschick auf der Höhe seines Könnens viel zu früh hinweggerafft hätte. Er ist zu Lebzeiten von der französischen Weiblichkeit, gegen die er sich in seinen Werken freilich nicht immer sehr galant erwiesen hat, viel umschwärmt worden. Wir kennen fesselnde Briefe, die von zarter Hand an ihn gerichtet und von ihm erwidert wurden; die interessanteste Korrespondenz aber entspann sich zwischen ihm und Maria Bashkirtseff, eigenartig vor allem dadurch, daß Maupassant niemals erfahren hat, an wen er seine Briefe eigentlich richtete. Ja, er wußte nicht einmal, ob seine Korrespondentin wirklich, wie sie vorgab, eine Frau war, wußte nicht, wie alt, ob sie schön oder häßlich war, und einmal bekam er einen Todesschrecken bei dem Gedanken, daß sie vielleicht mager sein könnte, was ihm gar nicht gelegen hätte. „Ich wäre trostlos, mit einer mageren Dame in Korrespondenz zu stehen!"

Maria Bashkirtseff, ein Genie eigenster Prägung, musikalisch hervorragend begabt, Malerin, Bildhauerin, Schriftstellerin und so weiter, hört frühreif, daß man sie von vornherein zu frühem Tode prädestiniert nennen möchte (sie starb 24jährig an der Schwindsucht), hatte sich eines Tages diese Korrespondenz als ein holdes Spiel ausgesonnen, von dem Verlangen getrieben, „all das Hübsche, was sie zu sagen wußte, von einem Kenner würdigen zu lassen." Immerhin mehr als ein Spiel, eine Sehnsucht nach Liebe, der großen Sensation, die ihr das große kurze Leben schuldig bleiben sollte. „Ich habe Sie in der Hoffnung aufgesucht," schreibt sie in einem der Briefe an Maupassant, „Sie dereinst grenzenlos bewundern zu können." Die Korrespondenz wird auf beiden Seiten mit Geist und Grazie geführt; allerdings treten Maupassants Briefe hier und da ins Derbe und Handgreifliche ab, und als er, angeregt durch das freilich immer platonisch verschleierte sinnliche Begehren seiner Partnerin die Demaskierung und ein persönliches Kennenlernen fordert weicht die Bashkirtseff aus und verschwindet im Dunkel. — So kommt es, daß Maupassant seine Korrespondentin niemals gesehen hat, und auch Maria Bashkirtseff behauptet, Maupassant nie mit Bewußtsein begegnet zu sein.

Leonhard Franks „Karl und Anna" auf der russischen Bühne. Das Moskauer Gewerkschaftstheater wird die Wintersaison mit einer russischen Bearbeitung von Leonhard Franks, auch in Karlsruhe bekanntem Bühnenstück, „Karl und Anna" eröffnen. Das Werk führt im Russischen den Titel „Gefangenschaft".

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

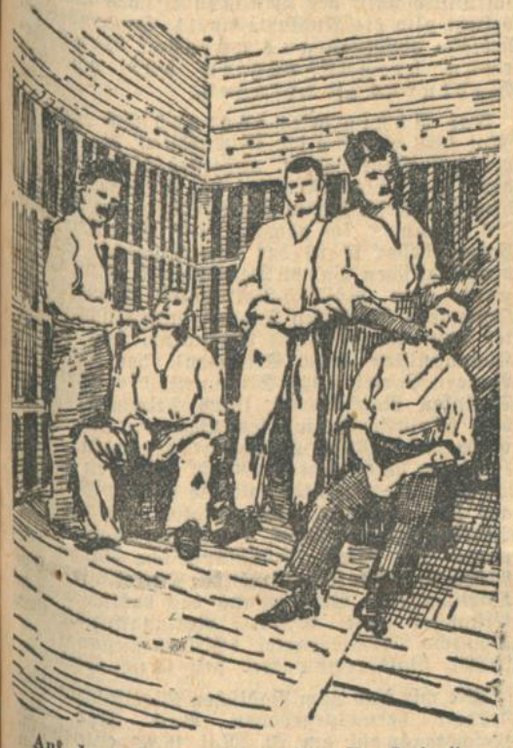
(10. Fortsetzung.)

Von Walter Herrmann

Ankunft in Guyana.

Der 5000-Tonnen-Dampfer „La Loire", in Saint Nazaire beheimatet, braucht zu seiner Reise nach Guyana, die er nur in Algier unterbricht, um dort die afrikanischen Deportierten aufzunehmen, 22 Tage. Ich befand mich während dieser Reise auf dem Deck in einem der Schiffs-Spitäler, deren es vier gab: eines für die Sträflinge, das andere für die Mannschaften, eines für die Offiziere und ein viertes für Irre. Auf jeder Fahrt gab es mehrere Wahnsinnsausbrüche, diesmal wurden drei Leute irrsinnig, darunter ein Matrose.

Bis auf die Kranken waren alle Gefangenen in großen Zellen im Zwischendeck eingeschlossen – jede Zelle für achtzig Mann, doch wurden immer mehr als hundert hineingestopft, die sie nur einmal im Tage für eine Stunde verlassen durften, um auf dem Deck frische Luft zu schöpfen. Furchtbar war dieser Schiffskerker bei stürmischem Wetter, wenn die meisten Gefangenen von Seekrankheit befallen wurden und Tag und Nacht in dem schrecklich verstunkenen engen Raum und seiner verpesteten Luft ausharren mußten. Auch der Aufenthalt auf Deck war keine Erholung, da die Gefangenen in einer Reihe antreten und sich vollkommen bewegungslos verhalten mußten.



Auf dem Transportdampfer „La Loire".
(Man sieht die Käfige, in denen die Gefangenen transportiert werden.)

In Algier wurden hundertzweiundsechzig Araber an Bord gebracht. Der Prozentsatz an Arabern unter den Deportierten ist erstaunlich groß. Sie sind meistens wegen schwerer Gewalttätigkeitsverbrechen, wegen Mordes und Raubes verurteilt. Als ich diese Leute später näher kennen lernte, wuchs mein Erstaunen noch, denn gerade die Araber erwiesen sich bei einigermaßen vernünftiger Behandlung als leicht lenksame, dankbare und nach ihren primitiven Begriffen als ausgesprochen ehrliebende und gutherzige Menschenkinder. Strenge mit Gerechtigkeit gepaart, fügen sie sich unbedingt, aber ihr leichtverletzliches Gefühl für Ehre und persönliche Würde führt bei schlechter Behandlung bei ihnen zu wilder Wut und grausamer Rache. Diese Empfindungen zu schonen, ist allem Anschein nach den Franzosen in ihren afrikanischen Kolonien und Protektoraten nicht gegeben.

Von den übrigen Strafgefangenen erhielt ich, da ich sie nur einmal am Tage an Deck sah, zu dieser Zeit nur das unbestimmte Bild einer traurigen Masse. Die meisten waren jüngere Leute, doch sah man auch grauhaarige alte Verbrecher und blutjunge Menschen. So fielen mir zwei ganz knabenhafte Gestalten auf, und in der Tat waren es Gefangene von siebzehn Jahren aus der Gegend von Bordeaux und trotz ihrer Jugend schon Verbrecher gemeinster Sorte, die wegen mehrfacher Beraubung und schwerer Körperverletzung zu vieljähriger Deportation verurteilt waren.

Später, auf Guyana, hörte ich wieder von ihnen. Sie wurden im Matrosendienst an der Küste verwendet, um von den ankommenden Schiffen Waren und Personen an Land zu bringen. Eines Tages wurde eine neue Dampfschaluppe der Verwaltung ausprobiert, und alle Welt war am Kai von St. Laurent versammelt, um das neue Boot zu bewundern. Die Gäste waren am Landungsplatz ausgestiegen, und das Boot, geführt von den beiden Jungen aus Bordeaux und noch fünf anderen Gefangenen, stieß ab und hielt aufs offene Meer zu. Es grüßte, während der Direktor der Pénitencière (Strafverwaltung), die staunende Menge, die Besatzung der Schiffe im Hafen interessiert den Manövern zusahen, das Regierungsgebäude, an dem es vorüberfuhr, mit dreimaligem Flaggensalut und signalisierte sodann: „Adieu! Auf Nimmerwiedersehen!" Man hätte sie auch nie wiedergesehen, wenn die Regierung von Holländisch-Guyana, wo sie glücklich landeten, sie nicht wieder ausgeliefert hätte, da gerade in jener Zeit Mordtaten, begangen von Flüchtlingen aus der Strafkolonie, sich besonders gehäuft hatten.

Am 22. Juli 1914, am Nachmittag, kamen die Inseln „du Salut", die dem Festland von Guyana vorgelagert sind, in Sicht. In der wunderbar klaren Luft dieses Himmelsstriches leuchtete schon auf weite Entfernung das saftige Grün der Inseln auf, das zusammen mit dem Bilde der ragenden Palmen ein wahres Paradies inmitten des Ozeans vortäuschte.

Die „Loire" ließ die Anker fallen und ihre Dampfsirenen ertönten, und von der größten der Inseln, „La Royale", dem Sitz der Verwaltung der Inseln, sah man alsbald Boote abstoßen, die sich rasch dem Schiffe näherten. Schon lange zuvor standen die künftigen Bewohner des in seinem Anblick so trügerischen Märchenlandes, bepackt mit ihren Habseligkeiten, auf dem Deck. In allen Gesichtern, nur nicht in denen der Sträflinge, die schon einmal den Fuß auf diesen Strand gesetzt hatten, wie meines guten Ponsot, konnte man etwas wie Befriedigung lesen. Die entsetzliche Seefahrt im Käfig des Zwischendecks war vorüber, man sah wieder Himmel und Erde, und zwar den prachtvollsten blauesten Himmel und ein wunderschönes Stück Erde. An die Hölle glaubt ja doch keiner, ehe sie ihn nicht verschlungen hat.

Eilig und polternd stiegen die Sträflinge in die großen Leichter-Boote, als ob sie keine Zeit zu verlieren hätten. Von Zeit zu Zeit stieß eines der Boote ab, langsam entleerte die „Loire" ihre lebende Fracht. Die Kranken kamen zuletzt; mit Ponsot und zwei Arabern, die wir in Algier aufgenommen hatten.

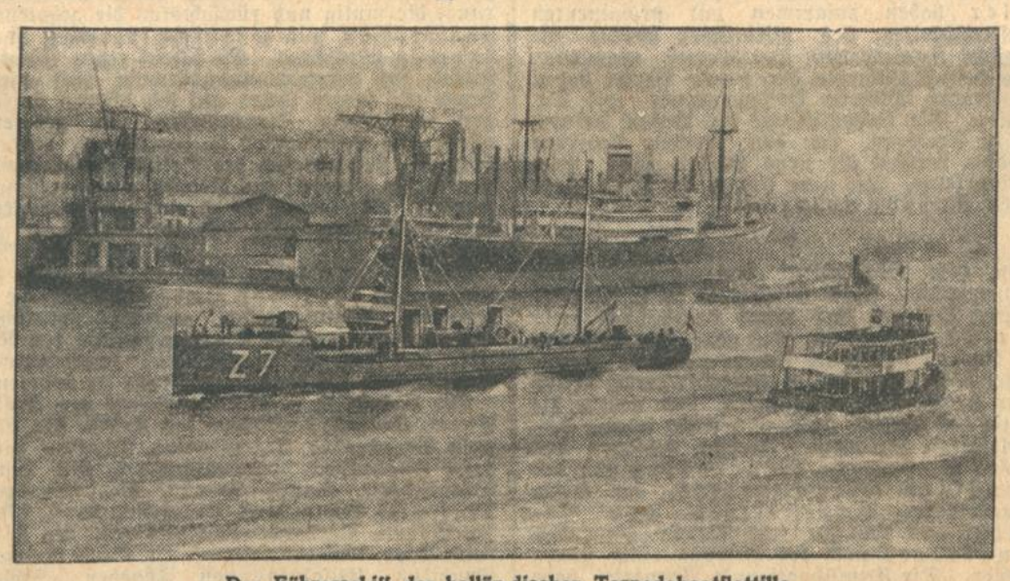
Ponsot stützte mich; er hatte auf der Reise eine große Zuneigung zu mir gefaßt, und der immer wieder besprochene gemeinsame Gedanke an Flucht verband uns noch mehr. Man hörte nichts als den gleichmäßigen Schlag der Ruder, bis das Boot am Kai anlegte.

Ein paar Sträflinge warteten hier, um die Kranken ans Land zu tragen. Mich faßte einer unter den Armen und schrie dabei einem anderen etwas zu. Der Klang der Stimme schien mir bekannt, ich sah in ein mit struppigen Bartstoppeln bedecktes blasses Gesicht. Trotz der Veränderung erkannte ich dieses Gesicht sofort: es war der Sergeant Dechamp aus Dijon, dem eine rätselhafte Schicksalsfügung mich als erstem auf Guyana begegnen ließ.

Er erkannte mich nicht, hatten mich doch Krankheit, Haft und Zuchthaustracht bis zur Unkenntlichkeit verändert. Und ich war froh darüber. Ich begegnete Dechamps später noch öfter und der Zufall wollte es, daß ich noch einmal entscheidend in sein Leben eingreifen sollte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Holländische Torpedoboote in Hamburg.



Das Führerschiff der holländischen Torpedobootflottille bei der Einfahrt in den Hamburger Hafen, dem die holländischen Schiffe einen Freundschaftsbesuch abstatteten.

Köpenickiade in Hindenburg.

Der angebliche Freund des Reichspräsidenten.

TU. Hindenburg, 6. Aug.

Am Montag mittag wurde dem Magistrat von Hindenburg von Berlin aus telegraphisch mitgeteilt, ein „Freund des Hauses des Reichspräsidenten", Oberstleutnant Jahn, komme in den nächsten Tagen nach Hindenburg. Man möge ihm die Besichtigung des Industriegebietes und der Stadt Hindenburg erleichtern, namentlich die Besichtigung eines Bergwerks. Später wurde noch einmal angerufen und mitgeteilt, Jahn würde mit dem FD-Zug in der Nacht zum Dienstag eintreffen. Pressechef Hekkel erhielt den Auftrag, den „Freund des Hauses des Reichspräsidenten" abzuholen. Schon am Bahnhof nach der Vorstellung erweckte das ganze Auftreten des Gastes berechtigte Zweifel darin, daß er der sei, wofür er sich ausgab. Als dann später im Gespräch eine große Unkenntnis des Gastes auf verschiedenen Gebieten zutage trat, vermehrten sich die Zweifel. Nachdem der angebliche Oberstleutnant Jahn im Admiralspalast ein Zimmer bezogen hatte, wurde vereinbart, am nächsten Morgen eine Besichtigungsfahrt in das Industriegebiet zu unternehmen. Die Zweifel an der Person des Jahn veranlaßten aber den Magistrat, gleich am Morgen in Berlin Rückfrage zu halten, die ergab, daß vom Reichspräsidenten niemand empfohlen sei. Die Kriminalpolizei verhaftete darauf den Mann im Stadthause und nahm die weiteren Ermittlungen über seine Person auf, der Ausweispapiere auf den Namen eines Arbeiters Jahn bei sich hatte. Welchem Zweck diese Köpenickiade dienen sollte, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden.

Wilde Jagd hinter einem Autodieb.

Ein Polizeibeamter schwer verletzt.

Berlin, 6. August.

Eine wilde Jagd hinter einem Autodieb spielte sich gestern abend von der Grunewaldstraße quer duch Schöneberg bis zum Magdeburger Platz ab. Ein junger Mann hatte in der Frobenstraße einen Wagen gestohlen. Passanten hatten dies beobachtet und zwei Polizeibeamte auf den Dieb aufmerksam gemacht. Kurz entschlossen schwang sich ein Polizeibeamter auf das Trittbrett und versuchte, den Wagen anzuhalten. Es gelang aber dem Dieb, ihn vom Wagen zu werfen. Er erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der zweite Beamte folgte dem Dieb in einer Droschke. In rasender Fahrt ging es bis zum Magdeburger Platz. Hier wurde der gestohlene Wagen zum Stehen gebracht, und zwar dadurch, daß der Beamte in den Reifen schoß. Nach kurzem Kampf konnte der Dieb, der 25jährige wohnungslose Chauffeur Kurt Frey, verhaftet werden. Nur mühsam gelang es den Polizeibeamten, den Dieb vor der Lynchjustiz der Passanten, die auf ihn losschlugen, zu schützen.

Benzolexplosion in Bordeaux.

TU. Paris, 6 August.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat sich dort im Stadtteil Tivoli eine schwere Benzolexplosion ereignet, durch die sieben Personen schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Hauptdepot des Stadtteils, wobei 10 000 Liter Benzol und Spiritus in den Flammen aufgingen. Zum Glück schlug die gewaltige Stichflamme nicht auf das Wohnviertel, sondern auf unbewohntes Gelände über. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Sonne, Wind und Wasser

lassen Ihr Haar leicht spröde und stumpf werden. Soll es seine gesunde Schönheit behalten, so empfiehlt sich nach dem Bad eine Waschung des Haares mit "4711" Portugal. Eine kräftige Massage mit diesem vorzüglichen Haarpflegemittel reinigt und wirkt anregend auf Kopfhaut und Nerven. Ihr Haar wird wieder glänzend, weich und schmiegsam. Hat das Bad Sie ermüdet, so werden Sie die auf den ganzen Organismus ausstrahlende Erquickung einer Kopfmassage mit "4711" Portugal besonders wohltuend empfinden.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flaschen RM 2.50, 4.20
Vorrats-Flaschen Etwa 1/2 Ltr. RM 8.25 " 1 " " 14.25
Flache Reise-Flaschen RM 3.—, 4.50

No 4711. Portugal

Badische Rundschau.

Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach

60 Jahre alt.

Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach feiert am 7. August in seinem Jagdschloß in der Steiermark seinen sechzigsten Geburtstag. Als Sohn des Badischen Oberschloßhauptmanns diente er nach Absolvierung des Karlsruher Gymnasiums 1888 bei den Bruch-

Als Sohn eines badischen Hofmannes geboren — heute ein Industriefürst.

saler gelben Dragonern als Einjähriger. Nach bestandenem Referendar-Examen promovierte er in Heidelberg als Dr. juris und wurde in Bruchsal, Konstanz und Karlsruhe verwendet, zuletzt in den Ministerien. Am Ende des Jahrhunderts trat er in den diplomatischen Reichsdienst über und war in Washington, Peking und Rom tätig. Nach seiner Heirat mit Berta Krupp übernahm er 1906 die Leitung der Kruppschen Werke in Essen. Seit etwa zehn Jahren gehört er dem Preußischen Staatsrat an.

Mit Klugheit, Fleiß und hervorragendem Organisationstalent verbindet der Jubilar große persönliche Liebenswürdigkeit. In glücklichster Ehe lebend, im Kreise von sieben heranwachsenden Kindern, an der Spitze seines Riesenbetriebes ist er beruflich wie rein menschlich vorbildlich. Beim Ruhreinbruch wurde er von den Franzosen verhaftet und zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Er saß im gleichen Gefängnis, in dem Schlageter erschossen wurde. Seit seiner Freilassung hat er es verstanden, sein Werk, an dem das Wohl und Wehe so vieler Tausender hängt, wieder in die Höhe zu führen. Dr. Krupp bekleidet im öffentlichen Leben verschiedene Ehrenämter, so ist er seit 20 Jahren auch Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wir können auf ihn stolz sein! v. P.

„Wahlaufmarsch" in Offenburg.

Dr. N. **Offenburg**, 6. Aug. Die Sozialdemokratische Partei hatte für Dienstag abend zu einer Wählerversammlung eingeladen. Als Redner war Kultusminister Remmele angesagt. Gegen abend verbreitete sich das Gerücht, daß eine Hundertschaft Schupo „zur Sicherung der Versammlung" eintreffen würde. Man glaubte das nicht; Offenburg hat wohl eine politisch sehr interessierte Bevölkerung, aber noch nie war es in den politischen Versammlungen zu Ausschreitungen gekommen. Das Gerücht behielt recht. Gegen Abend rückten drei große Lastautomobile mit Schupo aus Freiburg und Karlsruhe an. Der Saal der Michelhalle, einer der kleineren Säle Offenburgs, war gegen ¾8 Uhr völlig besetzt. Die Gewerkschaften hatten frühzeitig Plätze belegt, und auch eine große Anzahl Nationalsozialisten waren schon gegen 7 Uhr erschienen. Kurz vor 8 Uhr wurden die Saaltüren des überfüllten Saales geschlossen. Das Publikum, das auf der Straße zurückbleiben mußte, unterhielt sich natürlich über das in Offenburg neuartige Schauspiel. Gegen ½9 Uhr rückte ein Teil der Schupo aus, um die Straße an der Michelhalle zu „säubern", obwohl eigentlich nichts sich ereignet hatte. Alles blieb ruhig. Nur ein großes Staunen war überall zu bemerken, man fragte allenthalben, wozu dieser Aufwand in dem friedlichen Offenburg.

Minister Remmele sprach ungefähr 1½ Stunden. Seine Kritik richtete sich hauptsächlich gegen die Deutsche Volkspartei und die Nationalsozialisten. Eine Diskussion wurde nicht gewährt. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Der neue Direktor der Städtischen Werke Offenburg.

Dr. U. **Offenburg**, 6. August. (Drahtbericht.) Zum Direktor des Städtischen Gas- und Wasserwerkes wurde in der heutigen Stadtratssitzung der Ingenieur Arthur Schneider, Abteilungsvorstand vom Gasinstitut in Karlsruhe, gewählt.

Grabener Voranschlag.

h. **Graben**, 6. August. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930 einstimmig zugestimmt. Der Voranschlag schließt ab mit einem Fehlbetrag von 31 000 RM.; es kommt hiernach die gleiche Umlage zur Erhebung wie im Vorjahre.

Streik in der oberbadischen Webindustrie.

500 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten.

bld. **Lörrach**, 6. Aug. (Drahtbericht.) **Bei der Weberei Otto Schenz in Lörrach, einem der bedeutendsten Textilbetriebe des Wiesentals, ist die gesamte Belegschaft in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 500 Weber und Weberinnen. Der Streik ist eine Folge der Rationalisierung des Schenzschen Betriebes. Statt der bisher drei Webstühle waren in der Weberei zuletzt durch den einzelnen Mann zehn Webstühle zu bedienen, was natürlich zu Entlassungen führte. Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage sah sich die Firma außerstande, die bisher über den Landestarif bezahlten Löhne beizubehalten und es wurde daher eine 30prozentige Lohnkürzung der Akkordlöhne pro 1000 Schiff vorgenommen. Etwa 50 Prozent der Belegschaft ist arbeitsbereit, wird aber von den Streikenden an der Ausübung verhindert.**

Kehler Hafenverkehr.

bld. **Kehl**, 6. Aug. Der fast den ganzen Monat Juli über anhaltende günstige Wasserstand hat sich selbstverständlich auch auf den Verkehr im Kehler Rheinhafen ausgewirkt. Im Laufe des Monats sind hier 279 Schiffe eingelaufen, die 115 888 Tonnen Ladung brachten. Die größte an einem Tage eingelaufene Schiffszahl war 24 am 14. und 28. Juli mit 9079 bezw. 11 895 Tonnen Ladung. Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum neben den leeren Schiffen 136 Kähne mit 52 207 Tonnen Ladung.

Durch scheuende Pferde tödlich verunglückt.

dz. **Oestringen (Amt Bruchsal)**, 6. Aug. **Der 45 Jahre alte Kohlenhändler Appel war gestern abend 9 Uhr auf der Heimfahrt mit einem beladenen Erntewagen begriffen. Unterwegs brach ein Wagenteil; die Pferde scheuten und rasten in den Ort. Appel wurde schwer verletzt auf der Landstraße gefunden und ist inzwischen verschieden.**

*

mo. **Untergrombach**, 6. August. Der ledige Dienstknecht Gabriel Stork, geboren in Neuthard, der hier beschäftigt ist, war mit Heuen beschäftigt. An einer abfallenden Stelle kippte der Wagen um und Stork, welcher auf dem Wagen saß, stürzte mit. Er erlitt schwere innere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Sturz von der Kellertreppe.

bld. **Ladenburg** (bei Mannheim), 6. Aug. Die 78jährige Ehefrau des pensionierten Feldhüters Karl Zeiler stürzte infolge eines Schwindelanfalles die Kellertreppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Wenige Stunden später starb die Bedauernswerte an den Folgen des Unfalls.

Spinale Kinderlähmung.

dz. **Flehingen**, 6. Aug. In das Karlsruher Krankenhaus wurde ein dreijähriges Kind von hier gebracht, bei dem spinale Kinderlähmung leichteren Grades festgestellt wurde. Anlaß zur Besorgnis ist nicht vorhanden.

Auto und Motorradfahrer.

dz. **Wiesloch**, 6. Aug. Dienstag vormittag ereignete sich an der Straßenkreuzung bei der städt. Sparkasse ein schwerer Verkehrsunfall, dadurch, daß ein Motorradfahrer mit dem Auto des hiesigen Arztes Dr. Borg zusammenstieß. Der Motorradfahrer, der auf dem Soziussitze seine Frau bei sich führte, wollte in die Kurve einbiegen, als er von dem Kotflügel des Autos erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der Motorradfahrer erlitt einen Beinbruch und seine Frau schwere innere Verletzungen. Nachdem Dr. Borg den beiden in dem nahen Hotel zur Pfalz einen Notverband angelegt hatte, wurden beide in das Heidelberger Krankenhaus überführt.

---

bld. **Durlach**, 6. Aug. Im Alter von 77 Jahren starb in Wöschbach Altbürgermeister Johann Weingärtner. 33 Jahre hindurch stand der Verstorbene der Gemeinde vor. In seine Amtszeit fiel der Bau der Kirche, des Schulhauses und die Führung der Straße nach Berghausen.

Eine Konservative Volkspartei

in Baden gegründet.

cnb. **Freiburg** i. Brsg., 6. Aug. Eine Reihe ehemaliger badischer Deutschnationaler haben zusammen mit prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Badische Konservative Volkspartei gegründet. Die Geschäftsführung der neuen Partei haben die Herren Wilhelm Brüggenmeyer und Dr. Kayser. Die Geschäftsstelle für Baden befindet sich in Freiburg. In den meisten badischen Städten verfügt die neue Partei über Vertrauensleute. Die neue Partei hat heute ihren ersten Aufruf erlassen.

*

In dem Wahlaufruf der neugegründeten Konservativen Volkspartei heißt es u. a.: „Unzählige Deutsche sind heute politisch heimatlos, seitdem die einst zum Sammelbecken der Rechten bestimmte Deutschnationale Volkspartei Wege ging, die sie immer weiteren Teilen ihrer Anhänger entfremdeten, sind gerade die Kreise der Rechten mehr und mehr solcher Heimatlosigkeit verfallen. Darum verlangt das Wollen der jungen Generation und des gläubigen Kirchenvolkes, der christlichnationalen Angestellten und Arbeiter und des um sein Dasein ringenden Landvolkes nach der Bildung einer neuen Rechten. Die Deutschnationale Restpartei habe den Reichspräsidenten im Stich gelassen, als er die Macht seines Notverordnungsrechtes einem verantwortungsscheuen Parlament gegenüber zur Geltung brachte. Dieser Politik können konservativ gesinnte Männer und Frauen aus nationalem Verantwortungsgefühl nicht folgen. Sie haben sich in der Konservativen Volkspartei zu einer neuen verjüngten Rechten gesammelt.

Deutschland lebt gegenwärtig im Ausnahmezustand der Not. Es bedarf einer Staatsführung, die mutig und rücksichtslos die gebotenen politischen und wirtschaftlichen Reformen durchführt. Es bedarf eines Staatsvolkes, das verantwortungsbewußt und opferbereit ein karges Leben auf sich nimmt, um in der persönlichen Einschränkung die gebotene allgemeine Sparsamkeit zu begründen. Nur so kann der Lebensraum der Nation zurückgewonnen u. die Freiheit des Reiches wiedererkämpft werden. Wir lehnen es ab, mit dem Gedanken der Katastrophe und des Bürgerkrieges zu spielen.

Wir sind entschlossen, was an uns liegt zu tun, um in ehrlicher Zusammenarbeit mit den Volksgenossen anderer politischer Gruppen konservative Staatsgesinnung der Nation dienstbar zu machen und konservativen Staatswillen im Reiche zur Macht zu bringen."

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von Franz Aichen, Gaugeschäftsführer des DHV., Dr. Arnold Bergsträßer, Privatdozent, Direktor Wilhelm Buddensieck, Universitätsprof., Dr. Hans Dragendorff, Hanns Duntze, Regierungsrat, Dr. Julius Ebbinghaus, Universitätsprof., Walter Gänsli, Verbandsgeschäftsführer, Dr. Wilhelm Kapp, Universitätsprof. Dr. Ernst Reimer, Syndikus, Elisabeth von Thadden, Schloß Wieblingen, Frau Käthe Wendland usw.

Das Urteil im Prozeß Kretzler.

Auf Totschlag erkannt.

Wie schon im größten Teil unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilt, wurde gegen ¾12 Uhr Dienstag nacht vom Schwurgericht folgendes Urteil gefällt:

Der Angeklagte Richard Kretzler aus Durlach wird wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände

zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der bei der Tat benutzte Revolver wird eingezogen. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Hottinger, der Angeklagte habe den Revolver in der Absicht gezogen, seine Frau zu töten. Auch sein Verhalten nach der Tat habe diese seine Absicht bestätigt. Unter Zubilligung mildernder Umstände habe Verurteilung wegen Totschlags erfolgen müssen.

fm. Im Verlaufe der fortgesetzten Beweisaufnahme waren u. a. die Eltern des Angeklagten vernommen worden, die ihrem Sohne das Zeugnis eines braven und arbeitswilligen Menschen ausstellten. Außer dem dramatischen Zwischenfall bei der Vernehmung des Zeugen Lauer, der — wie gemeldet — wegen Meineids verhaftet wurde, erbrachte die ausgedehnte Zeugenvernehmung nichts wesentliches.

Medizinalrat Dr. Croissant erstattete sein Gutachten über Geisteszustand und Persönlichkeit des Angeklagten. Er verneinte unter ausführlicher Begründung und Würdigung der Persönlichkeit des Angeklagten die Anwendbarkeit des § 51.

Erster Staatsanwalt Dr. Hofmann, der in seinem Plädoyer verneinte, daß der Angeklagte ein arbeitsscheuer Mensch und Säufer sei, beantragte in erster Linie wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Rechtsanwalt Geier stellte dem Gericht die Erwägung anheim, ob nicht fahrlässige Tötung vorliege und beantragte eine milde Gefängnisstrafe.

Die kaltblütige Tat jugendlicher Verbrecher.

bld. **Ulm** (bei Lichtenau), 6. Aug. Zu dem verhängnisvollen Vorfall, durch den ein junges Menschenleben vernichtet wurde, wird noch gemeldet: Bei dem Verhör auf dem Rathause gestand der 15jährige Wilhelm Friedmann, die Tat ausgeführt zu haben und zwar soll die Waffe ein 6 mm Terzerol gewesen sein. Der Schuß hat tödlich gewirkt; die Gerüchte, nach denen die Beteiligten den Otto Lienhardt vollends totgeschlagen haben, bestätigen sich nicht. Fest steht, daß Erwin Hertle ihn in einen Sack eingebunden, den Sack durch einen 60 Pfund schweren Stein beschwert hat und den Vorfall durch Versenken im Altrhein zu verdunkeln versuchte.

Was mit dem Täter, der einstweilen entlassen ist, weiter geschehen wird, ist zur Stunde noch völlig unbekannt. Wie wenig die Angelegenheit den Beteiligten zu Herzen ging, zeigte u. a. die stets lächelnde Miene des Erwin Hertle, der als Beteiligter zunächst in Haft bleibt.

Die Reichstagswahlen in Baden.

Die Stimmen und Parteien bei der Wahl im Jahre 1928.

Am 14. September hat das badische Volk das Recht und die Pflicht, wiederum zur Wahlurne zu gehen und den ihm zustehenden Einfluß auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags auszuüben. Für viele unserer Leser mag es daher von Interesse sein, einen Rückblick auf die letzte Reichstagswahl (20. Mai 1928) zu werfen und sich die wichtigsten Ergebnisse dieser Wahl für das Land Baden ins Gedächnis zurückzurufen.

Stimmberechtigt zur letzten Reichstagswahl waren im Lande Baden rund 1½ Millionen (genau 1 496 041) Personen: auf je 100 Einwohner entfielen 64,7 Stimmberechtigte. Insgesamt haben sich 17 Parteien in Baden um die Gunst dieser Stimmberechtigten beworben; die Zahl der Reichstagskandidaten hat 199 betragen, darunter waren 15 weiblichen Geschlechts.

Abgestimmt haben von den 1½ Millionen Stimmberechtigten 923 210, d. s. 61,7 v. H. der Stimmberechtigten; mit andern Worten: über eine halbe Million Stimmberechtigte haben sich in Baden der Abstimmung enthalten. Die Wahlbeteiligung war bei den vorausgegangenen Reichstagswahlen erheblich höher; sie betrug im Jahr 1924 rund 71 Prozent, im Jahre 1920 rund 73 Prozent und im Jahr 1919 (Nationalversammlung) 84,4 Prozent. In keinem andern deutschen Land (außer Waldeck) war die Wahlbeteiligung vor zwei Jahren so gering, wie in Baden. In Württemberg betrug sie 68,4, in Bayern 74,4, in Hessen 65,9, in Preußen 76,4, im Durchschnitt des Deutschen Reiches 75,6. Es besteht also die Aussicht, am 14. September erhebliche Reserven aus unserer Bevölkerung herauszuholen und an die Wahlurne zu bringen.

Das Abstimmungsergebnis am 20. Mai 1928 war für die 17 Parteien, die Bewerber aufgestellt hatten, außerordentlich verschieden. Am schlechtesten hat der Deutsche Reichsblock der Geschädigten abgeschnitten, auf den nur 959 Stimmen im ganzen Land entfallen sind. Etwas besser ist es der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (2104 Stimmen), dem Völkisch-Nationalen Block (3588 Stimmen), der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (3859 Stimmen), den Linken Kommunisten (4886 Stimmen), der Deutschen Bauern-Partei (5446 Stimmen), der Christlich-Sozialen Reichspartei (8923 Stimmen) sowie der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei (13 973 Stimmen) ergangen. Das Zentrum hatte nahezu 300 000 Stimmen (genau 297 818), die Sozialdemokratie 204 346 Stimmen auf sich vereinigt. Es folgten die Deutsche Volkspartei mit 86 401, Deutschnationale Volkspartei mit 74 012, Kommunistische Partei mit 66 808, Deutsche Demokratische Partei mit 63 888, Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes mit 30 875, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) mit 26 330, Volksrechtspartei mit 15 162 Stimmen.

Wie wir dem vom Badischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Buch über „Die Reichstagswahl am 20. Mai 1928" entnehmen, ist es nur 6 von den 17 bewerbenden Parteien geglückt, Abgeordnete in den Deutschen Reichstag zu entsenden. Auf das Zentrum entfielen 5, auf die Sozialdemokratische Partei 3, auf die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Kommunistische Partei und Deutsche Demokratische Partei je 1; alle übrigen Stimmen gingen zusammen mit den Reststimmen aus Württemberg, das mit Baden den Wahlkreisverband XVI bildet, an den entsprechenden Reichswahlvorschlag über. Bemerkenswert ist übrigens, daß zwei der badischen Reichstagsabgeordneten (Curtius und Dietrich) an der Spitze von Reichsministerien stehen.

Bruchsal unterstützt seine Industrie.

o. **Bruchsal**, 6. Aug. Der Bürgerausschuß hatte sich gestern abend mit einer Vorlage zu beschäftigen, die viel erörtert worden ist und starke Meinungsverschiedenheiten erzeugte. Die Wellpappenwerk-G. m. b. H. hatte von der Stadt zur Erweiterung ihres Betriebes und Erbauung einer großen Halle einen verlorenen Zuschuß von 50 000 Mk. gefordert und dann ein Darlehen von 140 000 Mark mit 6,5 Proz. Verzinsung und Tilgung auf 20 Jahre. Der Bürgerausschuß hatte in seiner Mehrheit beantragt, den verlorenen Zuschuß ebenfalls zum Darlehen zu stellen. Der Stadtrat nahm diesen Antrag an, und gestern wurde er mit 52 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Firma wird sich mit diesem Entgegenkommen wohl einverstanden erklären, denn es kann die Industrie nicht wahllos Zuwendungen erhalten, im Hinblick auf die zu erwartenden neuen städtischen Lasten durch Erwerbslose. Auch die Konkurrenz der Städte gegeneinander zur Abdrängung ihrer Industrie wurde in diesem Fall scharf verurteilt.

Geschäftliche Mitteilung.

Neue Auslands-Erfolge der deutschen Auto-Industrie. Bei der großen Automobil-Schönheitskonkurrenz in Luzern am 3. August wurde ein Mercedes-Benz Nürburg-Cabriolett im Besitze des bekannten Rennfahrers R. Caracciola als schönster Wagen des ganzen Wettbewerbs mit dem höchsten Preis ausgezeichnet. Ferner erhielt dieses in der eigenen Werkstätten hergestellte Cabriolet den ersten Preis in der Klasse der Serien-Cabriolets und den Spezialpreis als schönster ausländischer Wagen. Zu gleicher Zeit legte ein Mercedes-Wagen des bewährten Typ „Stuttgart 200" eine neue Probe seiner unbedingten Zuverlässigkeit ab: Baron von Jungenfeldt gewann die polnische 18-Stunden-Sternfahrt nach Kattowice auf einem serienmäßigen Wagen dieses Typs und erhielt gleichzeitig mit einer zurückgelegten Strecke von 1281 Kilometern und einem Durchschnitt von 72 Kilometern sämtliche ausgesetzten ersten Preise.

Aus der Landeshauptstadt.

Ein § gegen Rundfunkstörer.

Wie schützt man sich.

Wie aus Zeitungen und aus Zuschriften an die Oberpostdirektion und die Sendegesellschaft zu entnehmen ist, wissen die Rundfunkhörer oft nicht, was sie unternehmen können, wenn ihr Rundfunkempfang durch elektrische Einrichtungen aller Art, wozu auch die sehr störenden Hochfrequenzheilgeräte gehören, beeinträchtigt wird.

Die Deutsche Reichspost oder die Rundfunkgesellschaften könnten nicht ohne weiteres gegen die Störer vorgehen, weil ihnen hierzu keine gesetzliche Unterlage gegeben ist. Dagegen haben die Rundfunkteilnehmer in verschiedenen Gesetzesparagraphen eine Handhabe, um auf dem Wege des Zivilprozesses die Beseitigung der Störungen zu erlangen. Gegen diejenigen Störer, deren Anlage später als die Rundfunkanlagen hergestellt worden ist, kann auf Grund des § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen vorgegangen werden gegen diejenigen Störer, deren Anlagen früher eingerichtet waren, auf Grund der §§ 858, 862 des B.G.B. wegen Besitzstörung, sofern die Störungen beträchtlich und nicht ortsüblich sind.

Bei der Ermittlung der Störer können sich die Rundfunkhörer der Funkhilfen oder Südwestdeutschen Rundfunk A.-G. bedienen, die ihre Tätigkeit im Einvernehmen mit der Deutschen Reichspost ausübt. Funkhelfer bei dieser Einrichtung kann jeder Rundfunkhörer werden, der über die nötigen Kenntnisse verfügt und dem an einem störungsfreien Empfang gelegen ist. Die Tätigkeit der Helfer geschieht ehrenamtlich. Um den Rundfunkteilnehmern die Prozeßführung gegen hartnäckige Störer, die auf gütlichem Weg nicht zur Unterlassung der Störungen zu bewegen sind, zu erleichtern, hat sich die Reichsfunkgesellschaft bereit erklärt, auf Ansuchen die Prozeßkosten zu tragen. Durch die Amtsgerichte Neuenhaus (Grafschaft Bentheim), Burg bei Magdeburg, Karlsruhe Kötschenbroda und die Landgerichte Osnabrück und Stargard in Pommern sind Störer bereits rechtskräftig verurteilt worden.

Reichsmittel für ältere Angestellte.

Wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst" erfährt, sind aus den Reichsmitteln, die als Darlehen für erwerbslos gewordene ältere Angestellte zum Aufbau einer Existenz bereitgestellt wurden, bis zum 30. April 1930 insgesamt 1652 Darlehen mit 2 218 526 Rm. ausgezahlt worden. Die Zahl der Darlehen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. April 1930 außerdem bewilligt, aber noch nicht ausgezahlt worden waren, beträgt 276 mit einem Gesamtbetrage von 510 930 Rm. Die Höhe des einzelnen Darlehens ist verschieden; bei der größten Zahl der ausgezahlten (563), wie der vorgesehenen (71) Darlehen bewegt sie sich zwischen 1000 und 1500 Rm.; auf die Gruppen 500—2500 Rm. entfallen insgesamt 1369 (187) Zahlungen, während geringere oder höhere Beträge demgegenüber nur in geringer Zahl gegeben wurden.

Beileidserklärung zu dem Unglück in der Oststadt.

Der Oberbürgermeister hat den Kindern des bei dem Explosionsunglück in der Essenweinstraße in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Ehepaares Franz und Anna Fellhauer die Anteilnahme der Stadt ausgesprochen und einen Kranz an den Bahren der Verunglückten niederlegen lassen.

*

Ferienkarten für den Stadtgarten. Mit Wirkung vom 1. August bis 15. September d. J. gibt das städtische Gartenamt wieder Ferienkarten für schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Kinder aus. Die Karten sind an den beiden Stadtgarteneingängen erhältlich. Kinder unter 10 Jahren haben jedoch nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten. Die Karten sind nicht übertragbar.

Spaziergang auf dem Wasser.

Die Wasser-Skiläufer Prof. Mitter und Hirsch überqueren den Rhein.

Eine Sensation in Rappenwört. — Das Publikum staunt.

Am Mittwoch nachmittag war Rappenwört der Schauplatz einer sensationellen und neuartigen Sportbetätigung, nämlich eines Spazierganges auf dem Wasser mit „Skiern", bezw. einer regelrechten Rheinüberquerung, die von zwei sporttrainierten Herren, dem Professor Mitter am Gymnasium in Wien und seinem Begleiter, Herrn Julius Hirsch, ausgeführt wurde.

So sieht der neue Sport aus.

Viele hundert Neugierige hatten sich um die dritte Nachmittagsstunde nach dem Rheinstrandbad Rappenwörth begeben, um Zeuge dieser noch nie erlebten Ueberschreitung des Rheines mit Skiern zu sein. Pünktlich um 3 Uhr begannen beide Herren zunächst mit einem Spaziergang auf der Wasseroberfläche des Rheinstrandbades. In wenigen Augenblicken hatten sie angesichts der gespannt harrenden Zuschauer ihre Wasserski angeschnallt. Und wie ging das vor sich? Recht einfach.

Das Wasserskisportgerät besteht aus einem geschmeidigen Gummistoff, einem zerlegbaren Gerippe aus Eschenholz und einer Fußbindung

ähnlich der Bilgeribindung für den Winterskilauf. Die Bindung ist im Ski-Innern an der Unterseite festgemacht. Dann zieht der Sportler einen schlauchartigen Ansatz bis zu den Knien herauf und schnallt diesen unter den Knien mit einem Riemen zu. Dadurch wird der Wasserski vollständig geschlossen; man überzeugte sich später, nach beendigter Wasserskifahrt, daß die Füße trocken blieben wie auch Kleider, Proviant und dergleichen.

Mit einem Paddel in der Hand setzte Professor Mitter seine Wasserski auf die Oberfläche, während sein Begleiter freihändig auf die recht bewegte Fläche hinausglitt. Zwanzig Minuten dauerte dieser erste Spaziergang, kreuz und quer auf der Wasseroberfläche des Rappenwörter Strandbades. Beide Herren demonstrierten die Technik des Wasserskilaufes überaus anschaulich, gingen auch zeitweilig gegen die mäßige Strömung an, führten das Aufstehen nach Stürzen rückwärts und seitwärts vor und zeigten sämtliche Möglichkeiten, die beim Wasserskisport in Betracht kommen.

Mit besonderer Spannung beobachtete man den zweiten Teil der Vorführung, die

Ueberquerung des Rheines vom badischen zum pfälzischen Ufer.

Diese bedurfte einer sichtlichen Anstrengung, zumal gerade an diesem windigen Nachmittag die Fluten des Rheines recht bewegt waren. Doch binnen 4—5 Minuten (!) hatten beide Herren ihre Aufgabe durchgeführt. Sie glitten (immer unter Benützung des Paddels) oder vielmehr sie schritten energisch gegen die Strömung, meist im Winkel von 45 Grad, wurden allerdings dennoch allmählich langsam in Richtung der Strömung abgetrieben, ohne jedoch auch nur für einen Augenblick die Herrschaft über ihre Wasserski zu verlieren; sie „landeten" glatt am gegenüberliegenden pfälzischen Ufer und traten sogar nach kleiner Pause den Rückweg über den Rhein an, den sie in gleicher Geschwindigkeit absolvierten. Die Abweichung vom Ausgangspunkt der Ueberquerung in der Richtung der Strömung betrug nur knapp 100—150 Meter, ein Beweis, daß beide Sportler ihre Wasserski nicht nur prächtig zu meistern verstehen, sondern bereits ein bewundernswertes Training in dem neuartigen aller Sporte aufweisen.

Lebhafter Beifall der erstaunten Zuschauer wurde ihnen auf beiden Ufern des Rheins zuteil. — Die beiden Sportler begeben sich noch heute nach Hamburg, wo sie der dortigen Polizei und dem Kanuklub persönliche Instruktionen über den Wasserskilauf erteilen.

Keine Schuldbeweise.

Der letzte Schwurgerichtsprozeß — Ein Freispruch.

Als Abschluß der 6. diesjährigen Schwurgerichtstagung verhandelte das Schwurgericht am Mittwoch einen Prozeß, in dem die 32 Jahre alte (geschiedene) Frau Anna Luise Schultis aus Hörden bei Gernsbach wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt war.

Die Anklage die Staatsanwalt Dr. Weiler vertrat, legte ihr zu Last,

das Anwesen des Werkmeisters Witzelmann in Hörden in der Nacht zum 5. Mai d. Js. vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.

Die Angeklagte bestritt ganz entschieden die ihr zur Last gelegte Tat.

Die Vernehmung der Angeklagten sowie die umfangreiche Beweisaufnahme ergaben, daß Frau Schultis zunächst ohne Wissen ihres Ehemanns mit dem um einige Jahre jüngeren Sohn Wendelin des Werkmeisters Witzelmann ein Verhältnis unterhielt, das der alte Witzelmann jedoch nicht duldete und der Angeklagten strengstens sein Haus verbot. Als ihr Ehemann, von Beruf Lehrer, von der Sache erfuhr, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten. (Nachdem auch das Unterrichtsministerium von dem ehebrecherischen Verhältnis, das unter der Dorfbevölkerung von Hörden große Erregung verursachte, erfuhr, wurde der Lehrer sofort auf eine andere Stelle versetzt.) Der Ehemann der Angeklagten strengte die Scheidungsklage an. Die Angeklagte zog dann nach Gernsbach in Untermiete, hielt jedoch die Beziehungen zu dem jungen Witzelmann aufrecht. In diese Zeit fallen auch zwei Selbstmordversuche der Angeklagten. So stürzte sie sich Ende vorigen Jahres in einen Kanal und am 2. Februar dieses Jahres aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Im zweiten Falle hat sie Veronal genommen und sich im Rauschzustand aus dem Fenster gestürzt. Im übrigen konnten

positive Beweise für eine Schuld der Angeklagten nicht erbracht

werden, da die Angaben der Zeugen ziemlich unsicher waren und die Erklärungen der Angeklagten nicht widerlegt werden konnten.

Die Angeklagte selbst behauptet, an dem Abend des 5. Mai wie üblich nach Hörden gegangen zu sein, um Witzelmann dort abzuholen. Da er nicht zu Hause war, erwartete sie ihn in dem im Hinterhaus gelegenen Kelterraum. Als Witzelmann um 12 Uhr nachts zurückkehrte, begaben sich beide nach Gernsbach. Unterwegs kam es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen, da Witzelmann ihr erklärte, daß sie sich noch einige Zeit gedulden müsse, bis er in der Lage sei, sie heiraten zu können. Am Bahnhof zu Gernsbach verabschiedeten sie sich; die Angeklagte, um in ihre Wohnung zu gehen, während Witzelmann nach Hörden zurückkehrte. Witzelmann ist zwischen halb zwei und ¾2 Uhr zu Hause angekommen und hatte sich sofort zur Ruhe begeben. Die Angabe der Angeklagten,

daß sie auf dem Nachhauseweg von vorüberfahrenden Radfahrern hörte, es brenne in Hörden, konnte nicht widerlegt werden.

Die Angeklagte war nach dieser Mitteilung sofort nach Hörden gelaufen und hielt sich an der Brandstelle auf. Aus naheliegenden Gründen schloß man nun, daß die Angeklagte irgend wie mit dem Brand in Verbindung stehe.

Staatsanwalt Dr. Weiler hielt die Angeklagte auf Grund einer ganzen Reihe von Indizien für schuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Rechtsanwalt Roth-Rastatt jedoch führte den Nachweis, daß der Indizienbeweis durchaus mangelhaft sei und beantragte Freisprechung.

Nach sechsstündiger Verhandlung sprach das Schwurgericht die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei. Der Haftbefehl gegen sie wurde aufgehoben.

Städtebauliche Aufgaben.

Die Karlsruher Altstadt.

Die Ortsgruppe des „Bundes Deutscher Architekten" schreibt uns: Der Bürgerausschuß hat den Ankauf des Geländes des alten Hauptbahnhofs durch die Stadt gutgeheißen. Damit ist nach fast 17 Jahren die Möglichkeit gegeben, die Südstadt, so wie es bei der Verlegung des Bahnhofs beabsichtigt war, mit der Altstadt inniger zu verbinden, und die durch die Verlegung des Bahnhofs geschädigten Gebiete wirtschaftlich zu beleben.

Der Baufluchtenplan für das große Gelände liegt seit einer Reihe von Jahren fest. Das alte Empfangsgebäude soll erhalten bleiben mit Ausnahme der einstöckigen Flügel. In seiner Breite soll dahinter bis zur Baumeisterstraße

ein großer Marktplatz angelegt

werden, der dem Groß- und Kleinmarkt dienen soll. Der Markt entlang der Kriegsstraße soll verschwinden. Vier Straßen sollen das Gelände erschließen. Von Ost nach West sind dies die verlängerte Adlerstraße, je eine Straße an der Ost- und der Westseite des neuen Marktes senkrecht zur Kriegsstraße und schließlich die zum Ettlinger Tor führende verlängerte Wilhelmstraße, die, wie im Westen die Beiertheimer Allee, nun im Osten die südlichen Stadtteile an die Stadtmitte anschließen soll. Verkehrsbedeutung wird im östlichen Teil des neuen Baugebiets die Verlängerung der Adlerstraße gewinnen, wodurch die Kronenstraße wesentlich entlastet werden kann. Ob es nicht möglich wäre, die Straßenbahn von der Kaiserstraße eingleisig durch die Adlerstraße zur Rüppurrer Straße und von dieser nach Norden ebenfalls eingleisig durch die Kronenstraße zu führen?

Das Gelände der Reichsbahn soll in zeitlichen Abständen an die Stadt übergehen. Zuerst das Empfangsgebäude und der Streifen dahinter bis zur Baumeisterstraße. Im nächsten Frühjahr der Block zwischen Rüppurrer Straße und verlängerter Adlerstraße, ausgenommen die alte Bahnpost. In fünf Vierteljahren der Block zwischen Adlerstraße und dem neuen Markt, und schließlich der westliche Teil des Reichsbahngeländes an der Baumeisterstraße, den die Wilhelmstraße durchschneiden wird.

Man erkennt daraus die Absicht von Ost nach West fortschreitend das Gelände zur Bebauung zu erschließen. Wir haben bei anderer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß

die Bebauung des Ettlinger Tores

erst durchführbar sein werde, wenn von Ost und West her die Gelände seitlich der Ettlinger Straße überbaut sein würden, weil dann erst die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den monumentalen Anschluß der Südviertel an die Altstadtmitte geschaffen sein würden.

Der Hauptmarkt: In der Stadtratsvorlage wird angeregt, nicht nur den jetzt entlang der Kriegsstraße stattfindenden Markt, sondern auch die Märkte auf dem Ludwigsplatz und vom Werderplatz auf den neuen Marktplatz zu verlegen und dann dort täglich einen Hauptmarkt abzuhalten. Die Entfernung des Werderplatzes vom neuen Markt ist nicht groß, die des Ludwigsplatzes doch recht erheblich. In beiden Fällen wird aber auch zu erwägen sein, wieweit die an den beiden Plätzen ansässigen Geschäfte durch die Aufhebung der Märkte geschädigt werden. Die Stimmung im Bürgerausschuß war der Aufhebung nicht günstig. Der Stadtrat erwartet eine Klärung durch die Zeit und eine öffentliche Erörterung des Für und Wider. Auch die Errichtung von Hallen auf dem Markt scheint näherer Klärung im Zusammenhang der gesamten architektonischen Gestaltung des Platzes zu bedürfen.

Die Altstadtsanierung wird durch die

Erschließung und Bebauung des Bahnhofgeländes

immer dringenderes Bedürfnis. Sie wird vielleicht erst möglich dadurch, daß diesem Stadtviertel von außen her neues Leben zugeführt wird. Ein anderes Projekt der Stadt gehört gleichfalls in diesen Zusammenhang: Es ist beabsichtigt, auf den Grünanlagen zwischen der Kapellenstraße und dem alten Friedhof ein Altersheim zu errichten. Abgesehen von der Einzelfrage, wo und wie das Altersheim gebaut werden soll, handelt es sich auch hier um die Aufgabe, ein Stadtviertel, das nur mangelhaft mit der Altstadt verbunden ist, in engere Beziehungen zu ihr zu bringen.

Der Lokalbahnhof wird in absehbarer Zeit verschwinden müssen; die an der Kapellenstraße und weiter im Innern des Viertels stehenden ehemaligen Zeughäuser und Lagerschuppen der Militärverwaltung werden mit der Zeit einer anderen Bebauung zu weichen haben. Der Gottesauer Exerzierplatz wird demnächst bebaut werden. Man wird zur Entlastung der Kaiserstraße den

Durchbruch der Zähringerstraße nach Osten

durchführen müssen. Die Waldhornstraße wird mit der Kriegsstraße besser zu verbinden sein, die Verbesserung der Einmündung der Kapel-

Zu Extra-Preisen!
Für die Ferienwanderungen
Pullovers / Westen / Strickkleider
Für den Strand und das Bad
Bade-Anzüge / Schuhe / Gürtel
Sonder-Posten!
Damenstrümpfe
Beste K'Waschseide
Keilferse, Modefarben
1 Paar 1.45
3 Paar 4.00
Julius Strauß

lenstraße in die Kriegsstraße kann auch nicht ewig hinausgeschoben werden. Und dann liegt hier die einzige zusammenhängende Grünfläche zwischen östlicher Altstadt und Oststadt. Hier steht, in unwürdiger Umgebung heute, das Denkmal Weinbrenners, hier das Denkmal von 1849, die Soldatengräber von 1870/71; die alten Friedhöfe sind für viele Karlsruher Familien noch immer eine Stätte der Erinnerung, die schonend und pfleglsam zu behandeln, Pflicht ist. In den eben geschilderten Zusammenhängen, diese Grünflächen würdig und schön auszugestalten, als Stätte der Erholung und als Tummelplatz der Jugend für ein volkreiches Stadtviertel, scheint mit der wesentlichste Teil der städtebaulichen Gesamtaufgabe.

Erst dann, wenn diese städtebaulichen Fragen beantwortet sind, kann die andere Aufgabe gelöst werden, wo und wie fügt sich der Bau des geplanten Altersheims in die Gesamtlösung ein!

Im vergangenen Winter wurde der Karlsruher Architektenschaft ein Wettbewerb über die Bearbeitung des geplanten Altersheims in Aussicht gestellt. Zu ihrer großen Enttäuschung erfuhr sie vor einigen Wochen, daß sich in der Stadtverwaltung Widerstände gegen einen solchen Wettbewerb zeigten. Wir Architekten glauben, die geschilderten Zusammenhänge lassen es dringend notwendig erscheinen, daß die mannigfaltigen Aufgaben, die hier zu lösen sind, Gegenstand eines Wettbewerbs bilden. Schließlich sollte es der Karlsruher Stadtverwaltung nicht gleichgültig sein, ob die Architektenschaft ihrer Stadt aus Mangel an Aufgaben verkümmert, oder ob sie durch Teilnahme an größeren Aufgaben befähigt bleibt. Wir hoffen aber auch, daß die architektonische Durchbildung des neu zu erschließenden Bahnhofgeländes Gegenstand der Bearbeitung durch die Architektenschaft sein wird.

Verfassungsfeier im Stadtgarten.

Aus Anlaß der Feier des Verfassungstages findet am Montag, 11. August, abends 8 Uhr im Stadtgarten ein Festabend mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt. Der musikalische Teil des Festabends wird durch die Vereinigung badischer Polizeimusiker und der Gesangvereine „Vorwärts", „Freundschaft", Beiertheim und dem „Männergesangverein Karlsruhe" bestritten. Die gesamte Bevölkerung der Stadt ist zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung in die Festhalle verlegt.

*

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß aus Anlaß der Feier des Verfassungstages in allen Pfarr- und Kuratiekirchen Festgottesdienst gehalten, an dessen Schluß für die Wohlfahrt des Vaterlandes gebetet und der Segen erteilt wird.

Auch der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß am 11. August oder am vorausgehenden Sabbat beim Gottesdienst durch besonderes Gebet oder Ansprache der Bedeutung des Verfassungstages gedacht wird.

Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heisig am Freitag von 12—1 Uhr auf dem Sonntagplatz ein Promenadekonzert.

Die „Einladung" des Unbekannten.

In der Nacht zum Mittwoch leistete eine led. 22 Jahre alte Kontoristin der Einladung eines ihr unbekannten Motorradfahrers zu einer Spazierfahrt Folge. Auf einem Feldweg in der Nähe von Bulach versuchte der Motorradfahrer die Kontoristin zu vergewaltigen, wurde aber durch das Hinzukommen eines Feldhüters, der die Hilferufe der Kontoristin vernommen hatte, daran gehindert. Auf dem Wege zur Polizei gelang es dem Motorradfahrer, dem Feldhüter zu entkommen.

Zusammenstöße im Verkehr.

Durch Außerachtlassung des Vorfahrtsrechts stieß am Dienstag nachmittag Ecke Ettlinger- und Poststraße ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, wodurch dem Radfahrer geringer Sachschaden entstand.

Am Dienstag abend hielt in der Vorderstr. im Stadtteil Daxlanden der Führer eines Personenkraftwagens die linke Straßenseite ein, was zur Folge hatte, daß er Ecke Pfalzstraße mit einem Radfahrer zusammenstieß. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, sein Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Ruhestörung in der Altstadt: In der Nacht zum Mittwoch mußte die Polizei gegen 8 Personen wegen Ruhestörung und Verübung groben Unfugs in der Altstadt einschreiten.

Wo ist der Paddler? Am Mittwoch vormittag gegen 6 Uhr wurde im Rheinhafen zwischen Nordbecken und Hansastraße ein Paddelboot aufgefunden. Dasselbe ist zweisitzig, hat einen roten Ueberzug und trägt die Aufschrift „Krott". Das Boot ist auf der Polizeiwache Rheinhafen sichergestellt.

Ein Missetäter erwischt. Am Dienstag vormittag wurde die Feuerwehr zweimal mutwilligerweise nach der Oststadt alarmiert. In einem Falle gelang es der Polizei, den Täter festzustellen.

Von den letzten Wochenereignissen

wird ein umfangreicher aktueller Bilderbericht in der nächsten Nummer unserer Illustrierten erscheinen. Die dann folgenden illustrierten Artikel: „Zu Lebzeiten verewigt", „Harzer Roller", „Hopfen und Malz" und „Andreas Hofer am Rhein" sind recht interessant und werden den Leser fesseln. Unter der Ueberschrift „1000 Steinchen fügen sich zum Bild" finden wir einen mit vielen photographischen Aufnahmen ausgestatteten Aufsatz über Mosaikkunst. Für unsere Frauen wird ein illustriertes Modegespräch gebracht. Die reichhaltige Nummer bringt uns noch 2 illustrierte Artikel „Peter wird operiert" und „Kampf dem Unfall". Der Humor und die Rätselecke wird für manchen Leser lebhaftes Interesse erwecken. Bestellungen auf „Die Rundschau" nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Das Lichtbild am Tatort.

Wettbewerbs-Ausstellung der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes.

In Anwesenheit von Ministerialdirektor Weitzel, Ministerialrat Dr. Barck und einer Anzahl geladener Gäste wurde am Mittwoch mittag 12 Uhr eine interessante Lichtbild-Wettbewerbs-Ausstellung der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes in der Polizeischule (Damaschkestraße), mit einem Einführungsvortrag von dem Leiter der Polizeischule, Regierungsrat La Fontaine, eröffnet. Sie ist bis zum 17. August für den allgemeinen Besuch des Publikums zugänglich

Immer mehr zeigt sich im praktischen Polizeidienst und zwar nicht nur der Kriminalpolizei und Gendarmerie, sondern auch der Verkehrspolizei und sonstiger Dienstzweige, daß die Erstattung von Meldungen und Berichten durch Lichtbildaufnahmen erleichtert wird. Oft ist die Schilderung eines Tatbestandes so schwierig, daß sie ohne Verwendung von Lichtbildaufnahmen selbst bei langer und ausführlicher Darstellung kaum anschaulich wirkt, so daß Rückfragen nicht vermieden bleiben, während unter Zuhilfenahme eines oder mehrerer Lichtbilder eine wesentlich kürzere Meldung den Sachverhalt völlig klar stellt. Auch sind die Fälle nicht selten, in denen in späterer Zeit irgendwelche Einzelheiten besondere Bedeutung gewinnen, die zunächst unwesentlich erschienen und in der schriftlichen Meldung nicht erwähnt worden sind. Vielfach ist es dann sogar unmöglich, nachträglich noch diese Einzelheiten aufzuklären. Die gute Lichtbildaufnahme hat dann den Vorteil, daß im Bilde auch solche Einzelheiten festgehalten sind. Hierdurch werden oft zeitraubende, wohl gar erfolglose Nacherhebungen vermieden bleiben. Endlich gewinnen gute Lichtbildaufnahmen polizeilich bedeutungsvoller Ereignisse und Vorgänge besonders auch Tatortsaufnahmen dadurch besondere Bedeutung, daß sie für den Unterricht und die Weiterbildung der Beamten zweckdienliche Verwendung finden können.

Wenn somit die vermehrte Verwendung von Lichtbildaufnahmen zum Vorteil des einzelnen Beamten wie im dienstlichen Interesse zu begrüßen ist, so darf doch nicht verkannt werden, daß die bisherige Anwendung dieses Hilfsmittels noch nicht allgemein den zu stellenden Anforderungen genügt. Die Aufnahmen unterscheiden sich nämlich, wie die Erfahrung gezeigt hat, noch allzusehr in der Güte. Erforderlich ist, daß der polizeilich erhebliche Vorgang oder Tatort in phototechnisch einwandfreier Weise im Lichtbild so wiedergegeben wird, daß durch die Aufnahme (Einzelbild oder mehrere Bilder) das Bedeutungsvolle klargestellt ist. Die Herstellung solcher guter Bilder erfordert gründliche Beherrschung der Lichtbildtechnik und besondere Uebung, die in weitaus den meisten Fällen von den Polizei- und Gendarmeriebeamten nur außerdienstlich in hingebungsvoller Arbeit erworben werden kann.

Um nun die Beamten des badischen staatlichen Sicherheitsdienstes auch über den Kreis jener Beamten hinaus, die im Besitze von mit Staatsmitteln beschafften Lichtbildapparaten sind, zur Herstellung und vermehrten Verwendung polizeilich und technisch guter Lichtbildaufnahmen anzuregen, hat die Badische Polizeischule einen Lichtbildwettbewerb für Polizei- und Gendarmeriebeamte durchgeführt. Die zum Wettbewerb eingesandte, außerordentlich große Zahl sehr guter Lichtbilder hat gezeigt, daß die im Hinblick auf die Bedeutung dieses polizeilichen Hilfsmittels seitens des badischen Ministers des Innern gewährten Geldpreise für die Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes in der Tat ein Ansporn gewesen sind, ihr bestes zu leisten. Das Preisrichterkollegium, dem außer dem Vorstand der Polizeischule, Regierungsrat La Fontaine, noch 1. Staatsanwalt Dr. Pfeiffer und Professor Schmidt von der Technischen Hochschule Karlsruhe angehören, ist im Hinblick auf die Fülle und die Güte des eingesandten Materials vor eine recht schwierige Arbeit gestellt worden. Da zahlreiche Einsender nicht nur Einzelbilder, sondern auch ganze Reihen von Lichtbildern dem Wettbewerb unterstellt haben, so war nicht nur jedes einzelne Bild auf seine Bedeutung in polizeilicher Hinsicht und die technische Ausführung zu prüfen, sondern auch die Gesamtleistung der Bewerber eingehend zu würdigen.

Es haben erhalten: je einen ersten Preis: Gendarmeriehauptwachtmeister Rapp in Radolfzell und Kriminalkommissär Kittler in Mannheim; je einen zweiten Preis: Polizeikommissär Fischer und Polizeisekretär Schwarz, beide aus Karlsruhe; je einen dritten Preis: Gendarmeriehauptwachtmeister Zipf in Staufen, Polizeisekretär Enz in Pforzheim, Polizeikommissär Beuge in Mannheim, Polizeikommissär Lipp in Freiburg, Polizeihauptwachtmeister Wendle in Bruchsal und Polizeihauptwachtmeister Wesch in Mannheim.

Auf Veranlassung des Preisgerichts hat sich die Badische Polizeischule entschlossen, die Bildsendungen in einer Ausstellung sämtlichen Beamten und im beschränkten Umfange auch der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

An dieser Ausstellung haben sich auf besondere Aufforderung außer Konkurrenz noch das Badische Landespolizeiamt, die Polizeipräsidien Berlin, Essen, Dresden, Stuttgart und die Polizeidirektionen Wien, München und Darmstadt u. a. beteiligt. Infolge dieser außerordentlich wertvollen Ergänzung der Ausstellung besonders auf kriminalistischem Gebiet, gewährt die Lichtbildausstellung einen umfassenden Ueberblick über die gesamte Tätigkeit von Polizei und Gendarmerie.

Die praktische Tätigkeit aller Dienstzweige, auch die moderne Bekämpfung des Verbrechertums und die Tätigkeit der Verkehrspolizei sind dargestellt und geben ein eindringliches und lehrreiches Bild von der Vielgestaltigkeit des staatlichen öffentlichen Sicherheitsdienstes.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Bei anhaltender Zufuhr ozeanischer Luft durch zeitweise stark auffrischende Westwinde haben wir das unbeständige Wetter behalten. Da von Westen ein Zwischenhoch sich dem Festland nähert, ist mit vorübergehender Besserung bei abflauenden Winden zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 7. August 1930: Abflauende Winde, zeitweise heiter und höchstens vereinzelt noch Regen; nach kühler Nacht am Tage warm. Besserung aber voraussichtlich auch nicht von längerer Dauer.

Wassertemperaturen Mittwoch früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 17 Grad.
Rhein bei Rappenwört 16 Grad.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 6. August: 190 cm; 5. August: 179 cm.
Waldshut, 6. August: 370 cm; 5. August: 368 cm.
Schusterinsel, 1. August: 260 cm; 5. August: 250 cm.
Kehl, 1. August: 365 cm; 5. August: 362 cm.
Maxau, 6. August: 556 cm; 5. August: 562 cm, mittags 12 Uhr: 560 cm; abends 6 Uhr: 550 cm.
Mannheim, 6. August: 471 cm; 5. August: 480 cm.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette. Heute Donnerstag abends acht Uhr, wird der derzeit beste Wiener Tenor Franz Zwonik von der Wiener Volksoper sein Gastspiel als Paris in der „Schönen Helena" fortsetzen. Die Nachfrage nach Karten ist derart rege, daß Vorzugskarten nur von 10—1 Uhr an der Konzerthauskasse angenommen werden können. Die übrigen Rollen sind in der Originalbesetzung.

Café Odeon. Herr Hanns Hay wartet beim heutigen Sonderkonzert mit einem ganz auserlesenem Programm auf. Man hört unter anderem drei Lieder von Brahms, die Romanze in fis-moll von Tschaikowsky, Aida-Fantasie. Ferner als Cello-Solo „Vision" von Drdla, vorgetragen von Herrn Josef Schmidt und „Pianotes", Jazz-Piano-Solo, vorgetragen von Herrn Robert Florence. Man beachte auch die Anzeige in dieser Ausgabe.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 4. August: Franz Fellhauer, Schlossermeister, und seine Ehefrau Anna Fellhauer, beide 50 Jahre alt, Beerdigung am 7. August, 14. Uhr. Kurt, 15 Jahre alt, Vater Friedrich Schenk, Stahlgraveur, Ispringen. — 5. August: Eva, 4 Mon. alt, Vater Otto Schrag, Malzfabrikant, Elise Speck, Ehefrau von Otto Speck, Schlosser, alt 31 Jahre, Mühlburg. Hermine Zerweck, Ehefrau von Ludwig Zerweck, Vorarbeiter, 32 Jahre alt, Beerdigung am 8. August, 14 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer trug den ersten Bart? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Adam natürlich. Nicht so leicht war es, festzustellen, wer zuerst seinen Bart rasiert hat. Nach Angabe der Geschichtsforscher soll der große Römer Scipio Africanus sich zuerst selbst rasiert haben. Bei der fehlen uns nähere Nachrichten darüber, ob dieser Herr mit den damals üblichen Messern zufrieden war. Man muß annehmen daß die damalige Generation nicht die hohen Ansprüche stellte, wie der heutige Kulturmensch. Für ihn kommt nur noch eine Marke in Frage. Die Weltmarke „Mulcuto Lebenlang." (Siehe heutige Anzeige: Umtausch alter Rasierklingen!)

Was unsere Leser wissen wollen.

E. G., hier. Wenn Sie die fragliche Rechnung auch jetzt noch nicht bezahlt haben, ist seit Beginn Ihrer Behandlung weit über ein halbes Jahr verflossen. Der Aussteller hat also doch wohl Recht, wenn er sein Geld will. — Bezüglich der zweiten Frage fehlt es uns an der nötigen Sachkenntnis. Wir glauben aber kaum, daß ein Kunstfehler vorliegt. Die Frage kann nur von einem Zahnarzt beantwotret werden, dessen fachkundiger Untersuchung Sie sich unterziehen müßten.

H. Br., hier. Zu 1: Sie werden in der W.C.-Sache wohl nachgeben müssen; wir halten Sie aber für berechtigt, eine Ermäßigung der Miete zu beanspruchen. Zu 2: Wir würden raten, durch eingeschriebenen Brief eine letzte Warnung auszusprechen. Nützt auch dies nichts, käme nur die Räumungsklage in Betracht. Bei schwachen wirtschaftlichen Verhältnissen des Vermieters erscheint die Klage aussichtsvoll.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 7. August 1930.

Sommer-Operette (Konzerthaus) 20 Uhr: Die schöne Helena.
Kaffee Odeon: 20.30 Uhr: Ausgewähltes Sonderkonzert der Hauskapelle Hanns Hay.
Kaffee des Westens: 20.30 Uhr: Sonderkonzert der Kapelle Ferry Raga. Operettenabend.

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen mehrjährige Garantie. Lieferung: franco Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Kataloges.

Stand-Uhren G.m.b.H.
Schwenningen am Neckar (Schwarzwald)
Alleenstraße 17.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.
Nachahmung zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Naturreinen
Branntwein
zum Ansetzen liefert per Liter ℳ 3.—
Paul Schrempp,
Dampfbrennerei
in Renchen (Baden).
Aufträge nimmt Kramer, z. Walfisch, Karlsr., Ecke Kriegs- u. Kronenstr. entgeg.

Lichtbilder, Originalzeugnisse od. Abschriften bitten wir spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige den Bewerbern zurückzusenden.
Den Angeboten bitten wir keine Original-Zeugnisse, sondern Abschriften beizufügen und an Stelle guter Photograph. nur Paßbilder.

LVK

Wir empfehlen:

Vollheringe (neue holländ.)	Stück	**12**	Pfg.
Kartoffeln (neue)	Pfund	**6**	Pfg.
Zwiebeln (neue)	Pfund	**7**	Pfg.
Tomaten	Pfund	**22**	Pfg.
Bananen	Pfund	**60**	Pfg.
Eier	Stück	**9** u. **11**	Pfg.
Trinkeier (gestempelt)	Stück	**13**	Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein.

Der Wunsch der Verlobten!

Teppiche
nur vom
Teppichhaus Kaufmann
Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.
Teilzahlung — Ratenkauf abk

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Neue Rekordschiffe.

Die Baupläne der Cunard-Linie für den Nordatlantik.

Ein Kapitel hoher Schiffahrtspolitik.

Während die deutsche Großschiffahrt sich nach dem Abschluß der Hapag-Lloyd-Union im Stadium organisatorischer Durcharbeitung der weitestgehenden Gemeinschaftsarbeit auf nationaler Grundlage befindet, nähern sich die englischen Großreedereien der Periode, die bei uns mit der Vergebung der beiden Großschiffe des Norddeutschen Lloyd eingeleitet worden ist. Auch hier bildet der Nordatlantik, die repräsentative Passagierbeförderung auf dieser Hochstraße des Weltverkehrs, den Ausgangspunkt. Im Mittelpunkt steht die Cunard-Line als alte Stammhalterin des Blauen Bandes, und dieses Rekordsymbal ist der Drehpunkt der Ereignisse. Denn für ein oder gar zwei Schiffe von 75 000 Tonnen Größe, wie sie die Cunard-Line nach langen Vorbereitungen und Erwägungen zu bauen plant, liegt ein Verkehrsbedürfnis nicht vor, wenn man bedenkt, daß der

Nordatlantik schon jetzt mit Tonnage übersetzt

ist und auch andere Nationen sich an dem Wettbewerb um das größte und schnellste Schiff beteiligen. Sehen wir von den beiden italienischen Großschiffen von je 47 000 Tonnen und 27 Knoten Geschwindigkeit sogar ab, weil diese auf der international nicht so stark konkurrenzierten Mittelmeer—Neuyork-Fahrt verkehren werden, so hat die französische Compagnie Générale Transatlantique ein 60 000-Tonnen-Schiff mit 27 bis 30 Knoten im Bau, die United States Line zwei 30 000-Tonner mit der Absicht zum Bau von weiteren zwei 50 000-Tonnern und die White Star Line einen 27 000-Tonner. Ohne die Cunardpläne stehen also für die nächsten Jahre

auf dem Nordatlantik rund 350 000 Tonnen neuer erstklassiger Schiffsraum in Aussicht mit Einrichtungen für ca. 16 000 Passagieren.

Und schon jetzt verzeichnen wir für die in Fahrt befindlichen Schiffe nur eine Ausnutzung der Passageeinrichtungen von 50 Prozent westwärts und nur 37 Prozent ostwärts!

Damit ist der Charakter dieser Politik gekennzeichnet: sie basiert auf der Grundlage des Nationalprestiges und wird unterstützt, zum Teil erst ermöglicht durch das

internationale Subventionsunwesen in der Schiffahrt.

Denn keine der aufgeführten Bauten wird ohne weitgehende Staatsunterstützung ausgeführt. In Frankreich z. B. trägt die Regierung nicht weniger als 95 Prozent der Baukosten, gibt Betriebssubventionen und beteiligt sich an den Versicherungskosten. Aehnlich weitgehende Unterstützung bekommen die United States Lines und die italienischen Reedereien.

Wie sich die

Finanzierung bei der Cunard Line

stellen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Vorerst wird nur eine Regierungsgarantie für die Hälfte der Versicherungssumme zugegeben, also eine Unterstützung in recht bescheidenem Rahmen. Der Baupreis für ein 75 000-Tonnen-Schiff wird auf 6 Millionen Pfund Sterling geschätzt, die Lloydschiffe sind je 50 000 Tonnen groß und haben je ca. 65 Millionen Rm. gekostet. Ein Schiff also würde schon drei Viertel des Aktienkapitals der Cunard von 161 Mill. Rm. kosten. Es ist nicht zu sehen, wie die Cunard solche Summen finanzieren will, wenn man bedenkt, daß der Status der Reederei nach der letzten Bilanz ziemlich angespannt war. Denn hier liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen den deutschen und den englischen Großreedereien: Hapag-Lloyd stehen mit Hilfe der Freigabegelder günstig da, die englischen — wenn man von der P. u. O. Linie absieht — arbeiten mit schlechteren Bilanzen und sind teilweise (Royal Mail-Konzern) in offenen Schwierigkeiten. Von diesen Schwierigkeiten ist besonders die zweitgrößte englische Nordatlantik-Reederei, die zum Royal Mail-Konzern gehörige White Star, betroffen, die aus diesem Grunde den Kontrakt eines schon im Bau befindlichen 60 000-Tonners annulliert hat. Diese Umstände machen es wahrscheinlich, daß auch die Cunardpläne nicht ohne Staatsunterstützung durchgeführt werden können. Außerdem war es bis jetzt in England Gepflogenheit, für Rekordschiffe Staatsgelder zur Verfügung zu stellen.

Für die Folgerungen sind diese Tatsachen von untergeordneter Bedeutung, denn sie sind nur die Beweggründe für eine Schiffahrtspolitik, die nicht selbstverständliche Rentabilitätsgrundsätze zum Ausgangspunkt macht. Die Folgen aber müssen schwerwiegend und ungünstig sein. Einmal wegen der erwähnten schon jetzt vorhandenen Uebersetzung mit Schiffsraum und dann, weil die

deutlichere Tendenz des Nordatlantikverkehrs auf eine Abwanderung der Passagiere von den teuren zu den billigen Klassen und damit auch zu den billigeren Schiffen besteht.

Alle Neubauten aber bewerben sich gerade um die Luxuspassage, um den schwächsten Geschäftszweig, von dem auch recht fraglich ist, ob er schon in wenigen Jahren zu einem großen Aufschwung kommen könnte. Wir sehen dabei von den Wirkungen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ab; aber auch eine wirtschaftliche Hochkonjunktur wird kaum solche Ausstrahlungen auf den Verkehr von Kontinent zu Kontinent haben, daß diese in den viel zu großen Rahmen des verfügbaren Schiffsraumes hineinwächst.

Die deutschen Reedereien können in diesem Wettkampf als saturiert gelten, aber sie bleiben deshalb natürlich nicht Zuschauer. Vielmehr müssen sich nachteilige Folgen der geschilderten Schiffahrtspolitik auch für sie bemerkbar machen, die ja im Rekordstreben mit der „Bremen" und „Europa" gegenwärtig an der Spitze stehen und gegen die sich das Wettrüsten zu einem guten Teil richtet. Deshalb ist es von nicht zu überschätzender Wichtigkeit, daß die Freigabegelder es ermöglichen, die Finanzposition von Hapag und Lloyd kräftig zu stärken und auch für einen verschärften Konkurrenzkampf so zu rüsten, daß sie sich gegen die Subventionsschiffahrt behaupten können. Damit dürfen wir rechnen.

Neue Kursverluste.

Berlin, 6. August. (Funkspruch.) Die heutige Börse eröffnete in ausgesprochen matter Haltung. Auf allen Gebieten ergaben sich neue Kursverluste, die teilweise sehr erheblich waren. Die gestrigen Schlußkurse wurden bis zu 8 Prozent unterschritten. Die Depositenkassen-Kundschaft schritt auf Grund des gestrigen Börsenverlaufs auf allen Gebieten zu Positionslösungen. In wieweit es sich hier um unfreiwillige Verkäufe gehandelt hat, läßt sich von außenstehender Seite naturgemäß schwer beurteilen. Das starke Angebot führte zu Gerüchten über neue Schwierigkeiten, die jedoch einer realen Grundlage entbehren dürften. Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die Abwärtsbewegung der Effektenkurse auch angesichts der augenblicklichen schweren Depression der Wirtschaft keine Begründung mehr findet. Selbst die Aktien der Deutschen Linoleummerke, deren Verwaltung gerade über eine Umsatzerhöhung im laufenden Jahr berichtet und eine Dividende von wieder 15 Prozent in Aussicht stellt, setzten 1,25 Prozent niedriger ein. Den stärksten Verlust hatten heute Berger, die 8 Prozent verloren. Schubert u. Salzer ermäßigten sich um 6,5, Schuckert um 7,25, Aschaffenburger Zellstoff um 6,37 Prozent, um die stärksten Kursverluste zu nennen. Die Aktien der Berliner Maschinen Schwartzkopff setzten mit 41,5 nach 45 Prozent ein.

Tagesgeld ging auf 3,5—5,5 Prozent zurück. Monatsgeld war mit 4,5—5,5 Prozent zu hören. Am Devisenmarkt nannte man Kabel — Berlin 4.1829, London—Kabel 4.8726, London—Mark 20.36½.

Im Verlauf wurden neue Tiefkurse erreicht. Der anhaltende Verkaufsdruck traf auf völlig widerstandslose Kurse. Erst nach 1 Uhr machte sich auf Interventionen ein gewisser Stillstand und teilweise auch eine Erholung geltend.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅝ %.

Die Börse schloß gut erholt. Von Schwankungswerten waren Stolberg Zink mit 62 zu hören. Auch Neu- und Altbesitz lagen fast 40 Pfg. unter den gestrigen Schlußkursen. Nachbörslich hörte man A.E.G. 136,25, Siemens 183, Salzdetfurth 299, Mannesmann 81,25, Stöhr 77, Polyphon 173, Rhein. Braunkohlen 204, Reichsbank 232,5, Hapag 86, Lloyd 85,75, Altbesitz 60, Neubesitz 8.

Abendbörse weiter sinkend.

Frankfurt, 6. August. (Eigenbericht.) Die durch große Abgaben bedingte starke Abschwächung an der Mittagsbörse ist immer noch nicht zum Stillstand gekommen, so daß die Kurse meist weiter schwach lagen. Immer noch kam neues Material auf den Markt, das bei der geringen Aufnahmefähigkeit weiter auf das Kursniveau drückte. So lagen Farben zu Beginn 1 Prozent niedriger und gaben im Verlauf nochmals 1 Prozent nach. Auch Siemenswerte, die am Schluß der Mittagsbörse etwas erholt waren, wieder 3 Prozent abgeschwächt. An den übrigen Märkten lagen die Kurse gleichfalls schwächer. Banken knapp behauptet, Auch Kunstseidenwerte gehalten. Am Kalimarkt setzten sich die sehr starken Kursrückgänge fort. Es verloren Westeregeln 5, Salzdetfurth 2 u. Aschersleben 3 Prozent. Am Anleihemarkt Altbesitz knapp behauptet. Neubesitz schwächer angeboten.

An der Nachbörse trat keine Erholung ein. Man nannte Farben 141,5.

Anleihen: Altbesitz 60, Neubesitz 7,80, 4proz. Dt. Schutzgebiete 2,75.

Bankaktien: Allgem. Dt. Creditanst. 106, Barmer Bankverein 113,75, Commerz- u. Privatbank 128,75, Darmst. u. Nationalb. 180,5, DD-Bank 124, Dresdner Bank 124,5, Oesterr. Credit 27.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 101,5, Kaliw. Aschersl. 173, Westeregeln 177, Mannesmannröhren 81, Phönix Bergbau 75,12, Rhein. Braunk. 202,5 exkl. Div., Rhein-Stahl 84, Ver. Königs- u. Laurahütte 40.75, Ver. Stahlwerke 75,5.

Transportwerte: Hapag 85,25, Baltimore 105.

Industrie-Aktien: Aku 84,5, A.E.G. Stammaktien 135,25, Daimler Motor 25, Dt. Linoleummerke 172, J.-G. Farben 141,5, Gesfürel 128, Goldschmidt Th. 53,5, Holzmann 71, Holzverkohlung 84, Junghans Gebr. 30, Lahmeyer 150, Lech Augsburg 92, Metallges. 101, Rhein. el. Mannh. Stamm 128, Rütgerswerke 46,5, Siemens u. Halske 180, Südd. Zuckerf. 148,5, Thür. Lief. Gotha 87,5, Zellst. Aschaffenb. 89.

Magdeburg, 6. August. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 27.10, August 27.10 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): August 6.60 Br., 6.50 G.; Sept. 6.70 Br., 6.60 G.; Oktober 6.70 Br., 6.65 G.; Novbr. 6.75 Br., 6.70 G.; Dezbr. 6.85 Br., 6.80 G.; Januar—März 7.05 Br., 7.— G.; März 7.15 Br., 7.10 G.; Mai 7.40 Br., 7.30 G. Tendenz schwach.

Der Güterverkehr der wichtigsten deutschen Binnenhäfen 1929

Unsere Statistik zeigt die überragende Stellung, die sich Duisburg-Ruhrort, der größte Binnenhafen der Welt, errungen hat. Sein Güterumschlag blieb 1929 nur um etwa 10 Prozent gegenüber dem Güterumschlag des Hamburger Großschiffahrtshafens zurück, Mannheim, das in der Vorkriegszeit der größte deutsche Binnenhafen war, folgt hinter Berlin, dem Hamburger Binnenhafen und Hamborn erst an fünfter Stelle. Sein Zurücksinken erklärt sich aus dem Wegfall des elsaß-lothringischen Hinterlandes.

Devisennotierungen.

Berlin, 6. August 1930 (Funk.)

	Geld 6. 8.	Brief 6. 8.	Geld 5. 8.	Brief 5. 8.
Buen.-Air. 1 Pes	1.518	1.522	1.506	1.510
Canada 1 k. D.	4.185	4.193	4.185	4.193
Konstan. 1 t. Pf	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.066	2.070	2.066	2.070
Kairo 1 äg. Pf.	20.87	20.91	20.87	20.915
London 1 Pfd.	20.362	20.402	20.36	20.40
Newyork 1 Doll.	4.179	4.187	4.179	4.187
Rio de J. 1 Milr.	0.430	0.432	0.434	0.436
Uruguay 1 Peso	3.734	3.743	3.417	3.423
Amsterd. 100 G	168.43	168.77	168.34	168.68
Athen 100 Drch	5.44	5.46	5.435	5.435
Brüssel 100 Blg.	58.49	58.61	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	2.491	2.495	2.491	2.495
Budap. 100000 Kr.	73.30	73.44	73.300	73.440
Danzig 100 Gl.	81.40	81.56	81.43	81.59
Helsgfs 100 f. M.	10.519	10.539	10.519	10.539
Italien 100 Lira	21.89	21.93	21.89	21.93
Jugosl. 100 Din.	7.417	7.431	7.415	7.429
Kowno 100 Litas	41.75	41.83	41.76	41.84
Kopenh. 100 Kr.	112.10	112.32	112.10	112.32
Lissab. 100 Esk.	18.79	18.83	18.77	18.81
Oslo 100 Kr.	112.05	112.27	112.04	112.26

	Geld 6. 8	Brief 6. 8	Geld 5. 8.	Brief 5. 8.
Paris 100 Frcs.	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag 100 Kr.	12.384	12.714	12.39	12.41
Island 100 i. Kr.	92.02	92.20	92.02	92.20
Riga 100 Lat	80.65	80.81	80.63	80.79
Schweiz 100 Frcs.	81.26	81.42	81.265	81.425
Sofia 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien 100 Pes.	46.45	46.55	46.50	46.60
Stockh. 100 Kr.	112.44	112.66	112.43	112.65
Reval 100 est. Kr.	111.51	111.73	111.51	111.73
Wien 100 Schill.	59.09	59.21	59.09	59.21

Zürich, 6. August 1930 (Drahtbericht

	6. 8.	5. 8.		6. 8.	5. 8.
Paris	20.23¾	20.24	Warschau	57.70	57.70
London	25.05¼	25.05⅝	Budapest	90.23½	90.25
Neuyork	514.22½	514.35½	Belgrad	9.12⅞	9.12¾
Belgien	72.00	72.00	Athen	5.70	5.69
Italien	26.94	26.94½	Konstantin.	2.44	2.44
Spanien	57.26	57.60	Bukarest	3.06¼	3.06⅛
Holland	207.00¼	207.20	Helsingfors	12.96	12.95
Berlin	122.92½	122.93	Privatdisk.	2	2
Wien	72.71	72.73	Buenos-Aires	1.86	1.85½
Stockholm	138.40	138.40	Japan	2.54½	2.54½
Oslo	138.00	138.05	Offz. Bankd.		—
Kopenhagen	138.00	138.05	Tägl. Geld	1½	1½
Sofia	3.73	3.73	Monatsgeld	1¼	1¼
Prag	15.25	15.27	3 Monatsgeld	2¾	2¾

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 6. August. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Auf Grund der ausländischen Notierungen ist der Markt angeregter. Die Käufer verhalten sich im allgemeinen abwartend. Futtermittel still. Süddeutscher Weizen, neue Ernte, je nach Beschaffenheit 27.25—28.25, deutscher Roggen, neue Ernte, je nach Beschaffenheit 18—19, Futtergerste 16.50—18, Wintergerste, neue Ernte 18.25—19, Sommergerste, neue Ernte (ohne Notiz, deutscher Hafer, alte Ernte, gelb oder weiß, je nach Qual. 17.75—18.50, Weizenmehl, Mühlenforderung, August 44, Weizenmehl, Mühlenforderung, Sept.—Okt. 43, Roggenmehl, 60 %, je nach Fabrikat 27.75—29.50, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabr., prompt 10—10.50, Weizenkleie, fein, prompt 7.75—8.—, Weizenkleie, grob, prompt 8.25—8.75, Biertreber, je nach Qual., prompt 10—10.75, Malzkeime, je nach Qualität 8.50—10.50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, Parität Karlsruhe 8—8.50, Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Lieferg. 14.25—14.75, Kokoskuchen, je nach Fabrikat 14.50, Sojaschrot, südd. Fabrikat 14.25—14.75, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 18.50, Sesamkuchen 12.25 bis 12.50, Speisekartoffel, neue Ernte, gelbfl. 8.50 bis 9.—, desgl. weißfl. 7—7.50 Rm.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5—5.50, Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6—6.50, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6.50—7.—, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, alte Ernte 4—4.50 Rm.

Alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. August. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 241—244, August 258.50—260, Oktober 260.50 bis 262, Dez. 267—270; prompte Verladung. Roggen: Märk. 158—159, August 172.50—173.50, Okt. 175.50—176.25, Dez. 185.25; stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 178—198; fester. Hafer: Märk. 180—188, August 180—181.50 Geld, Okt. 184—184.50, Dez. 187.50—188.25; fester. Weizenmehl 29.50—37; matter. Roggenmehl 22.50—25; stetig. Weizenkleie 9.50—9.80; matt. Roggenkleie 9.50—10; matt.

Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—29.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.40—9.20 Rm.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 6. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stramm. Mai 110—110⅜ (104⅞—105), Sept. 96⅝—96⅞, (91⅜—91⅝), Dez. 102½—102⅞ (97⅛ bis 97⅜), März 107½—108 (101⅞—102). — Mais: Tendenz stramm. Mai 101⅝ (—), Sept. 101 (98½), Dez. 97½ (89⅞), März 100⅛ (93). — Hafer: Tendenz stramm. Mai 51 (48), Sept. 43¼ (40), Dez. 46⅞ (43¾), März 49¾ (46¾). — Roggen: Tendenz stramm. Mai — (—), Sept. 67—67½ (61½), Dez. 73½ (67), März 78 (71¾). Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Bremen, 6. August. Baumwolle. Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 14.86 Dollarcents.

Berlin, 6. August. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer 105 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 50 bis 52 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 47.25—49.25 Rm.

Pfälzer Obstgroßmärkte vom 5. August. Bad Dürkheim: Birnen 14—22, Frühe von Trevoux 16—20, Klapps Liebling 18—27, Pfirsiche 25—41, Mirabellen 12—32, Reineclauden 6—11, Pflaumen 6 bis 14, Zwetschgen 10—21, Tomaten 7—15, Bohnen 7—17, Aprikosen 55 Pfg. Anfuhr 280 Zentner. — Ellerstadt: Bühler Zwetschgen 15—16, Zwetschgen 10—17, Pflaumen 10, Mirabellen 20—28, Aepfel 14—25, Birnen 16—23, Pfirsiche 28—46, Pertrikо 12 bis 15, Falläpfel 6—10, Tomaten 10—16, Bohnen 15. Anfuhr gut, Absatz und Nachfrage sehr gut. — Freinsheim: Anfuhr 730 Zentner. Birnen, 1. Sorte 21—28, 2. Sorte 14—18, Aepfel 20—30, Pfirsiche 30—45, Mirabellen 20—30, Pflaumen 7—8, Zwetschgen 8—10, Bühler Zwetschgen 15—16, Pertrikо 12—15, Tomaten 15, Reineclauden 10—12, Bohnen 15. Absatz und Nachfrage gut. Die Zwetschgenernte wird durch das schlechte Wetter sehr gehemmt. — Neustadt a. d. H.: Anfuhr gut Bohnen 15—20, Aprikosen 50, Aepfel 10—30, Birnen 15—28, Heidelbeeren 35, Johannisbeeren 13, Mirabellen 25—33, Maulbeeren 50, Pfirsiche 40—60, Pflaumen 10—23, Reineclauden 10—28, Stachelbeeren 15, Tomaten 25, türkische Kirschen 12—18, Zwetschgen 14—28, Absatz flott.

Böller Gurkenmarkt vom 5. August. Anfuhr mittelmäßig. Preis pro 100 Stück 90 Pfg. Nachfrage befriedigend.

Bühl, 6. August. Zwetschgenmarkt. Der gestrige Markt war stark befahren, doch erlebte man eine Enttäuschung durch den Preissturz von 20 Pfg. auf 12 bis 15 Pfg. In Achern wurde bereits am Montag ein noch geringerer Preis erzielt. Im übrigen notierten Mirabellen 30—35, Reineclauden 20—25, Pfirsiche 35—40, Birnen 20—32, Aepfel 15—22 Pfg. das Pfund.

Ettlingen, 6. Aug. Schweinemarkt. Der Schweinemarkt war befahren mit 101 Ferkeln und 66 Läufern. Verkauft wurde alles. Preise: Ferkel je Paar 36 bis 63 Rm., Läufer je Stück 38—45 Rm. Geschäftsgang gut.

Prämien-Sätze

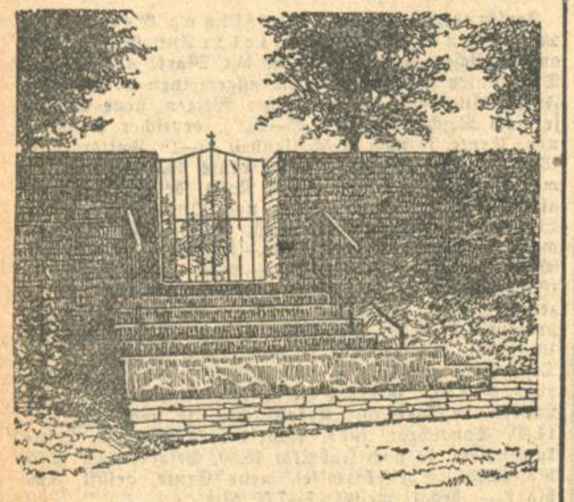
der Bankfirma Baer & Blend, Karlsruhe.

6. August 1930

Abl. o. Ausl	Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.
A.E.G.	4½	6½	8½	Handelsges.	4½	6½	8½
Danat	5½	8½	10½	Harpener	3½	6½	8½
Dtsche Bk.	2½	3½	4½	Licht u. Kr	4	6½	9
Disconto				Mannesm.	3½	5½	7
Dresden	2½	3½	4½	Nd. Lloyd	3	4½	6
Erdöl	3	5½	7	Otavi	1½	3	4½
Gelsenkirch.	3½	5½	7	Phönix	3½	5½	7
Farbenind.	5	6½	8	Rheinstahl	3½	6	7½
Hapag	3	4½	6	Siem. u. H.	7	10	13
				Zellst. Wldh.	5½	7½	10

Deutscher Kriegerfriedhof Caix (Frankreich).

In einem der heißest umkämpften Gebiete liegt etwa eine Stunde vom Dorf Rosières en Santerre an der Somme der Kriegerfriedhof Caix, der während des Krieges von den deut-



Eingang zum deutschen Kriegerfriedhof Caix (Dep. Somme, Frankreich). Errichtet 1929 vom Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

schen Truppen angelegt und im Jahre 1922 durch Hinzubettungen deutscher Gefallener aus den benachbarten Friedhöfen zu einem Sammelfriedhof mit 1234 Einzelgräbern erweitert worden ist.

Diesen Friedhof hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in den letzten Jahren aus seinen Mitteln ausgestaltet. An der Innenseite der um den ganzen Friedhof neu angelegten Ligusterhecke wurde eine Reihe von Ahornbäumen angepflanzt, die dem Friedhof eine gut geschlossene Raumwirkung geben. Die hintere Schmalseite nimmt jetzt eine breite Wildrosenhecke ein. Die Gräberbeete sind einheitlich mit Rasen überzogen und gewähren einen ruhigen und würdigen Eindruck.

Der Eingang zum Friedhof, von dem wir ein Bild nach der Neugestaltung bringen und der früher nur behelfsmäßig mit Brettern hergerichtet war, hat einen Vorplatz und eine Treppe aus großen Steinquadern erhalten. Die zum Friedhof emporführenden Stufen sind von einfachen Eisengeländern eingefaßt. Auf der Höhe der Friedhofsfläche bilden wuchtige Bruchsteinmauern den Rahmen für das einfache schmiedeeiserne Tor, das von einem kleinen Kreuz gekrönt wird. Von hier aus führt durch die Friedhofsanlage der Hauptweg, in dessen Mitte noch eine einfache Denkmalsanlage geplant ist.

Milliardenschaden durch die Hitze in Amerika.

WTB. Neuyork, 6. August.

Die Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit der seit dem 17. Juli ununterbrochen anhaltenden Rekordhitze und ihren verheerenden Folgen für die Landwirtschaft. Man befürchtet, daß der der Landwirtschaft zugefügte Schaden eine Milliarde Dollars übersteigen wird, da auch die Viehzucht schwer betroffen ist. Im mittleren Westen beginnt die Hitze allmählich nachzulassen. Im Osten dürften die Rekordtemperaturen erst am Donnerstag zurückgehen. Die Stadt Neuyork erlebte gestern den heißesten Augusttag, der seit dem Bestehen des Wetterbüros verzeichnet wurde.

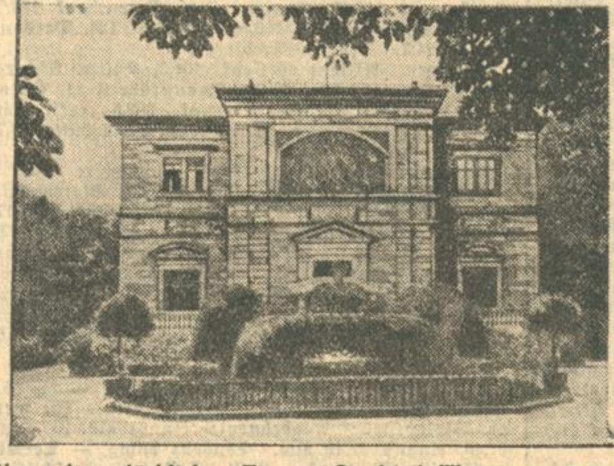
Opfer des Verkehrs.

TU. Paris, 6. August.

Wie aus der Verkehrsstatistik für 1929 zu ersehen ist, hat der Automobilverkehr Frankreichs durchschnittlich etwa zehn Personen täglich das Leben gekostet. Im ganzen sind nicht weniger als 3717 Menschen Autounfällen zum Opfer gefallen.

Der Generalsekretär des Innenministeriums und Leiter des Sicherheitswesens hat sich mit einem Bericht an den Ministerpräsidenten Tardieu gewandt und um eine Verschärfung der Verkehrsbestimmungen gebeten. Darauf hat Tardieu eine Verordnung erlassen, die besonders der Verkehrspolizei vorschreibt, die Ueberwachung des Verkehrs in den Städten und auf dem Lande zu verschärfen.

Bayreuth in Trauer.



Oben: Aus glücklichen Tagen. Siegfried Wagner im Kreise seiner Familie.
Unten: Villa Wahnfried in Bayreuth, der Wohnsitz Siegfried Wagners.

Oben: Das Bayreuther Festspielhaus.
Unten: Jugendbildnis Siegfrieds.

Um die Senkung der Baukosten.

WTB. Berlin, 6. August.

Das Reichsarbeitsministerium hatte für heute führende Persönlichkeiten der gemeinwirtschaftlichen Bauwirtschaft eingeladen zu einer Besprechung der Frage, wie bei der Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches Verteuerungen vermieden werden könnten und inwieweit die Bauwirtschaft bereit sei, der Reichsregierung in dieser Richtung entgegenzu kommen. Bei der Besprechung ergab sich die allseitige Bereitwilligkeit, an der gestellten Aufgabe mitzuwirken und allgemein den Unternehmergewinn zunächst für das zusätzliche Bauprogramm möglichst niedrig zu setzen. Eine Reihe von Vorschlägen, wie eine Verbilligung zu erreichen sei, wurde vorgetragen. Eine Hauptmöglichkeit sah man allgemein in den Vorschriften des Reiches, die eine Vereinfachung der Wohnungen im Auge haben. Als besonders wichtig wird von verschiedenen Seiten bezeichnet, eine Vereinfachung der baupolizeilichen Bestimmungen und der behördlichen Lasten zu erreichen. Die Besprechungen, namentlich über die vorgebrachten Vorschläge, werden in engerem Kreise fortgesetzt.

Polnische Hetze.

Die Wahrheit ist Nebensache.

TU. Warschau, 6. Aug.

Dem „Kurjer Czerwonny" zufolge sollen in Kiel drei Arbeiter bei der dortigen Gesellschaft für Stickstoffdünger vor einiger Zeit an geheimnisvoller Vergiftung gestorben sein. Das Blatt weiß hierzu mit Bestimmtheit zu berichten, daß die Vergiftung eine Blaukreuzvergiftung gewesen sei, da die Fabrik statt Stickstoffdünger gefährliche Giftgase herstelle.

*

TU. Kiel, 6. Aug.

Zu der Meldung des Warschauer Blattes „Kurjer Czerwonny", wonach vor kurzem in Kiel drei Arbeiter bei der Kieler Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger an geheimnisvollen Vergiftungen gestorben seien, kann mitgeteilt werden, daß in Kiel von diesen Vorgängen nicht das geringste bekannt ist. In Kiel gibt es weder eine Fabrik des genannten Namens, noch ein sonstiges Unternehmen, das Stickstoffdünger herstellt.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben.

TU, Geilenkirchen, 6. August.

Am Mittwoch nachmittag starb in Geilenkirchen im Alter von 106 Jahren Frau Jonas Gottschalk. In zwei Monaten hätte sie ihren 107. Geburtstag gefeiert. Frau Gottschalk hat bis zu ihrem Tod noch regen Anteil an den Vorgängen der heutigen Zeit genommen.

Berliner Börse

vom 6. August 1930.

Reich und Staat

	5. 8.	6. 8.
Abl. Schuld I–III	60.5	60.1
Neubesitz	8.2	7.8
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. b. 1000	—	—
6 dto. 1–5 $	—	—
7 Reichsanl.25	102.1	10.2
6 Reich 27	88	88
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	81.25	80.75
6 Bay. 27	85.7	85.7
6 Sachsen 27	82.9	82.75
7 Thür. 26	86	85
6½ D. Reichsp.	100.5	100.4
Dt. Schutzgeb	2.85	2.75
5 Rh.M.G.	71.5	71.5
6% Farben	96.25	94
10 Pr. Pfand 3940	100¾	100.8
8 dto. 47	100¼	100.4
8 dto. 50	101.7	101.5
8 dto. Komm.	99.37	99.37
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm	16.75	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	18.25	18.25
4 Mex. abg.	13.37	13.4
4½ Oest. S.	40	41.25
4 Goldr.	26.5	26.5
4 Kronenr.	2.2	2.1
4½ Silber	3.12	3.12
4 Türk. Ad.	4.12	4.1
4 T.Bagd.I	5.25	5.2
4 T.Bagd.II	5.1	5.0
4 T. Zoll.	5.05	5
Türk.-Lose	—	10
4½ Ung. 13	20.75	20.75
4½ Ung. 14	25.5	25.5
4 Ung.Goldr.	24.25	24.2
4 Kronenr.	2.1	2.05
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	69.75	67
Allg. Lokalb.	133.5	128
Baltimore	105.5	105.
Canada	21	20.2
Dt.Eis..Bet.	62	61
7 Reichsb.	94.5	94.2
Hamb.Paketf.	88.75	85
Hamb.Hochb.	73	72
Hamb.Südam	148	144.5
Hansa	123.5	120.
Neptun	—	—
N. Lloyd	88.62	85
Schantung	—	—
Süd.Eisenb.	107	107
Bank-Aktien		
Adca	105¾	105¼
Bad. Bank	143¾	143
Bk. el. Werte	115	113
Bk. f. Brau	122	120.
Barm. Bkv.	114	113
Bay.Hyp.Bk.	—	131¼
„ Vereins	136.5	136
Berl.Hdlsges.	145	140
Commerzbk.	131	128.
Danz.Priv.	—	101¾
Darmst.Bk.	181.5	178
D.Asiat.Bk.	40	39
De-Di-Bk.	125	123.
Dt.Hyp.Bk.	148.5	140
D.Ueb.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	125	124½
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	4.3	4.3
Mein.Hyp.	142	140
Mitt.Bod.C.	200	200
Oest. Credit	27.75	27.75

	5. 8.	6. 8.
Pr. Boden	146	146
Reichsbank	240	231⅞
Rh.Hyp.Bk.	152.5	—
Südd.Bod.Cr	135.5	135
Vbk. Hamb.	115	115
Wiener Bkv.	—	10.37
Industrie-Aktien		
Accumulat.	117.5	117.
Adlerh. Gl.	66.5	66
A.K.U.	8.5	87.5
A.E.G.	137.5	134.5
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	148⅝	148
Ammend. P.	113	110
Aschaff.Bräu	143.5	141
Aschaff.Zellst.	95	88
Augsb.N.M.	70	69
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	113	112.
Bamb.Mälz.	114.5	113.5
Barop. Walz	49	—
Basalt	32	31.5
Bayr. Mot.	57.87	55
Bayr.Spieg.	—	48
J.P.Bembg.	87.25	86.75
Berger Tfb.	273	260
Bergm. Elek.	—	166
B.Karlsr.J.	58	57
Berl. Kindl	573	574
Bl. Masch.	43.25	41
Berth.Mess.	32.6	31
Brauh.Nürnb	149	144
Brk. Brik.	148	147
Brschw. K.	224	224
Brem.Besigh.	56.5	56.2
Brem.Vulk.	120	119
Brem.Wolle	140.5	135
BrownBoveri	109.5	107.
Buderus E.	59	55.25
Calmon Asb.	17	48
Capito Kl.	50	17
Charl. Wass.	93.5	88.75
J.G.Chem. voll	180	179¾
dto. 50 %	182.5	—
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	46.5	46.12
Ch. Gelsenk.	51	51
Ch. Albert	39.5	—
Chade	306¼	304
Conc. Berg	65	64.5
Conc. Chem.	14	14.2
Conc. Spinn.	48	46.5
Ct. Caoutch.	139	137
Ct. Linol. Zürich	184	181.5
DaimlerBenz	26.37	25
Dt. Atl. Tel.	96	93
Dt. Asphalt	105.5	105.5
Dt. Conti-G.	127¾	122
Dt. Erdöl	72.62	69.5
Dt. Jute	56	56
Dt. Kabel	58	56
Dt. LinolWk.	175	171¼
Dt. Post	—	—
Dt. Schachtb.	83.5	—
Dt. Spiegel	70	70
Dt. Steinzg.	137	132.
Dt.Telephon	100	—
Dt. Ton	105	—
Dt. Wolle	—	—
Dt. Eisenh.	53	50
Dortm.Aktien	208	205
„ Union	223	220
Dr.Schnellpr.	48.5	48.5
Düren Metall	120	120
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	90	90
Dyn. Nobel	70	65
Eges. Salz	85.5	85
Eilenburg K	51.5	51.
Eintracht	135.5	134
Eis.Sprottau	44.5	41

	5. 8.	6. 8.
Eisenb.Verk.	152¾	152¾
El. Liefer.	126	119
El.Licht Kraft	135	155.5
Engelh.Bräu	205	204
Enzing.-U.	71.25	71
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	99	99
Eschw. Bg.	216	220
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg.List	54.25	53.75
Falkenstein	91	93
Faradit	17.75	17.75
J.G.Farben	148.5	143¼
Feinjute	62	59
Feldm. Pap.	130.5	122¼
FeltenGuill.	97.5	93
Flöth.Masch.	27	—
Ford Motor	185	—
Friedr.Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	175
Frister	176	—
Gg.Geiling	—	—
Gels. Bw.	104⅛	105
Genschow	55.5	—
Germania P.	117	126.5
Gerresh. Gl.	108	—
Ges.f.e.Unt.	134¼	130.5
Girmes Co.	—	—
Gladb.Wolle	132	13
Glas Schalke	132	13
GlückaufBräu	—	13
Goedhardt	150	15
Goldschm.	55	5
Görl. Wagg.	102.5	102
Gritzner	31.75	30
Grosch.Webst.	127	127
Grossmann	—	—
Grün&Bilf.	157.5	155⅝
Gruschwitz	60.5	60.5
Guanowerke	46.75	47.5
Gundlach	72	—
Haberm. G.	107.5	—
Hacketh D.	79	76.75
Halle Masch.	—	98
Hamb. El.	129	85.75
Hammersen	110	128
Hann.Masch.	28.5	—
Harb.Gummi	60	—
Harpener	96	91
Hedwigsh.	95	95
Heid.Pap.	30.25	30.5
Heilm. Littm.	53.5	53
Hemm.Zem.	130	128.5
Hilpert M.	80	80.25
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	120
Hirschb. Ld.	80	79
Hoesch	85	81.7
Hoffm. St.	52.25	59
Hohenlohe	62	60
Holzm. Ph.	73	69.25
Hordnwke.	38.5	36.75
Hotelbetr.	120	116
C.M.Hutsch.	55	52
Lor. Hutsch.	85	85
Ilse Bergb.	220	218
Dto.Genuß	116	115¼
Industrieb.	23.5	22.7
Jeserich	36.75	—
Jüdel	109	107
Junghans	30.22	30.5
Kahla Porz.	31	29
Kahl Chemie	126	193
Kali Aschl.	184	173
Karstadt	91	89.5
Klöcknerw.	80.62	79
Knorr C. H.	171.5	171¼
Köhlm. St.	55	54
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	27.25	27
Köln Neuess.	82	78.5
Kölner Gas	48	48
Kört Gebr.	45	44.5
Kört El.	109	100.5
Krauß & Co.	—	71

	5. 8.	6. 8.
KunzTreibr.	85	85
Küppersb.	109¼	109.5
Lahmeyer	152.5	149
Laurahütte	40.5	40.12
Leipz.Riebeck	128¼	124
Leopoldsgr.	52	51
Lindes Eis	151¾	149
Lindström	500	495
Lingel Sch.	58.75	58.75
Linguerw.	80	78.7
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	—	—
Magirus	20	20
Mannesm.R.	83.12	80.75
Mansfeld	53	52.37
Maschb.Unt.	41.5	39.75
M.Buckau-W.	101	100
Max-Hütte	163¼	163¼
M. W. Lind	63	62
„ Sorau	149	—
„ Zittau	71.5	—
Merk.Wolle	125¼	119
Metallges.	102¾	100¾
Mech.-Kauffm	24	24
Mez A.-G.	73	73
Miag	84.5	85
Mimosa	205	203
Minimax	70	68
Mitteld. St.	110	109
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	46.5	—
Mot. Deutz	63.25	62
Mülh. Bg.	93	92
National.Aut	10.5	10.5
Neckarwke.	118.5	118.5
Ndl. Kohle	135	133.
Nordd. Eis	94	90.5
„ Steingut	155	153
„ Trik.	72.5	—
„ Wolle	62.5	61
Nrdf.-Hchf.	165	162⅜
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	89	—
Ob. Koks	50	88
dto. Genuß	85.75	—
Orenstein	23	—
Ostwerke	—	—
Phönix Bg.	76.25	58.75
Phönix Brk.	58.5	187
Pintsch	187	139
Pittler Wkz.	141	48.75
Poege el.	15.5	—
Poege Vorzg.	33	33
Polyphon	180	170
Preußengr.	124.5	124.5
RadebergExp.	165	162

	5. 8.	6. 8.
Rasqu.Farb.	—	—
Reichelbräu	227.5	227.5
Reichelt M.	23.25	23
Rheinfelden	135	135
Rh. Braunk.	214	200.5
„ Elektro	127.5	123¼
„ Möbel	—	—
„ Stahlw.	89	83
R. W. E.	169⅜	166¼
„ Westf.K.	83	83
RW.Spreng	56	54.75
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	94	90.25
Roddergr.	650	650
Rosenth.P.	74.25	74
Rütgersw.	48	46
Sachsenw.	88	88.5
Sächs. Guß	38	37
S.-Th. Pil.	85	83.5
„ Webstuhl	45.5	45
Sachtleben	147.5	144
Sal. Salz	103.5	103
Salzdetfurth	310.5	297
Sangerh.M.	108	108
Sarotti	107	105¼
Schering ch.	—	310
Schlegelbräu	163	169
Schl.Berg-Z.	49.75	49.75
Schl.B.Beuth	79.5	—
Schl. El. B.	128.5	121
Schl. Portl.	127.5	125.5
Schl. Text.	11.75	11.75
Hg. Schneid.	82	78
Schub. Salz	170.5	160
Sch. Cremer	—	—
Schuckert el.	149.5	140.5
Schultheiß	257	245
SchwelmEis.	127	127
Sieg-Sol.G.	12.62	12
SiegersdWerk	49.75	48.25
Siem. Gl.	106	105
Siem.Halske	187¾	180.5
Sinner A.-G.	94.5	90
Staßfurt ch.	25.12	25
Stett.Cham	50	48
Stock & Co.	64	64
Stöhr Kg.	79.12	75.5
Stolb. Zink	—	62
Stollwerk	97.5	96
Strals. Sp.	205	—
Südd. Imb.	43	43
Südd. Zuck.	148¼	—
Svenska	302.5	302
Tel. Berlin		—

	5. 8.	6. 8.
Thörl Oel	83	78
Thür. Gas	135.5	133
Tietz Köln	136	129
Transradio	109	105.5
Tuch Aach.	109.5	107
Tüll Flöha	35	35
Gebr. Unger	40.5	—
Union chem.	50	50
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	86.75	84.5
Ver.Böhlerst.	120	120
„ chem.Char	55	—
„ Dt. Nickel	132.5	130¼
„ Flansch.	—	116.
„ Glanzst.	118	92.5
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	28	27.75
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	19.5	20
„ Por..and	150	150
„ Schuhf.B.	37	37
„ Stahlw.	76.5	75
„ Zypen	160	160
Vikt. Wke.	—	43.25
Vogel Tel.	66.5	64.75
Vogtl.Masch.	36	39
Voigt Häffn.	156	154
Wanderer	30	—
Wass.Gelsenk.	—	128¾
Wegelin	46.5	—
Westereg.	190	183
Wiking	86.5	85.2
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	51.75	50
WittenerGuß	41	41
Witt. Tief	95	95.5
Zeiß-Ikon	79	79
Zeitz Masch.	86	86
Zellst. Ver.	66	65
Zellst.Waldh.	123.5	117.
Versicherungen.		
Aach.M.Feue.	260	265
Mannh. Ver.	45	44
Nordstern	227	227
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	401	401
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	61.75	60.5
Neu-Guinea	343	310
Otavi	39.5	39
Schantung	77.75	76

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	5. 8.	6. 8.
AG.f.Verk.	69.25	67.5
Allg.D.Lokalb	133	130
D.Reichsb.Vz	94.75	94.62
Hamb.Paket	88.37	86
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	148	146
Hansa Dampf	—	121
Nordd.Lloyd	88.5	85.75
Otavi Minen	39.5	39
Allg.D.Credit	106¾	106½
Bk. f. Brau	124	121
BarmerBankv	114	113¾
Bay.Hy.Wech	132¾	132
Bay.Vereinbk	138	136
Berl.Hdlsges.	144	140
Commerzbank	129.5	128¾
Darmst.Bank	182	180.5
De-Di-Bk.	125⅛	124¼
Dresdn.Bank	125¼	124¼
A.K.U.	86.75	84.5
Allg.El.Ges.	136¼	136.5
Bay.Motore	58	57
Bemberg	—	87
Bergm. El.	171	168¼
Berl. Masch.	—	40.75
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	—	—
Charl.Wasser	93	90
Comp.Hispan	307	305
ContiCaoutch	139¾	137⅜
Daiml.-Benz	26.12	75.25

	5. 8.	6. 8.
Dt.Conti G.	126.5	122.
Dt. Erdöl	72	68.5
Dt.Linol-Wke	176¼	177
Dynam.Nobel	69.12	—
El.Lieferung	126¼	120.
El.Licht-Kraft	133.5	126
EssenerSteink	—	—
Farbenindust.	147¾	143
Feldm. Pap.	129	126
Felten-Guill.	97.12	92
Gelsenk.Berg	104.5	100¾
Ges.f.e.Unt.	133	128¾
Goldschmidt	55	53
Hamb.El.Wke	129¾	128¼
Harpen.Berg	94	90
Hoesch Stahl	84	80
Holzmann	72.75	70
Hotelbetr.	119¼	117
IlseBergbau	—	—
KaliAschersl.	183	176
Karstadt	90.75	89
Klöcknerwerke	80.5	79
Köln-Neuessen	81.75	77.5
Mannesmann	83	81.37
Mansf. Berg	63.12	53
Masch.Bau	42.37	40.75
Metallges.	103.5	101.5
Miag	85	86
Mittelstahl	—	—
MonteCatin	46.25	45.75

	5. 8.	6. 8.
Nation.Auto	10.25	10.2
Nordd. Wolle	63.5	61.75
Nrdf.-Hchf.	164	163
Ob.-Bedarf	—	48
Oberschles.Kok	84.75	81.1
Orenstein	59	54.5
Ostwerke	203	196
Phönix Berg	76.5	75.2
Polyphon	177	173
Rhein.Braunk	214.5	204 †
dto. Elektro	—	125
Rheinstahl	88.5	84
R.W.E.	170	167¾
RiebeckMont.	—	—
Rutgerswke.	47.87	45.2
Salzdetfurth	310¾	299
Schles.El.B.	128	122¼
dto. Portland	128	126.
Schub.-Salzer	170	160.
Schuckert El.	149	143.
Schultheiß	254	248.
Siem.-Halske	186	183
Stöhr	—	77
Svenska	303.5	301
Thür. Gas	135.5	134
Leonh. Tietz	130	129
Transradio	109¼	105
Ver. Stahlwke	76.75	75.2
Westeregeln	188	184
Zellst.Waldh.	124	118

Frankfurter Börse

vom 6. August 1930.

Deutsche Staatspapiere

	6. 8.
Dt. Werth.	—
6% Reichsanl.	87.75
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	—
6½% Hess. I	—
6½% Reichsp.	100.4
Altbesitz mit Abl.	59
Neubesitz ohne „	—
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.75
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	80.7
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	86.50
7% Frankf. 26	89.5
Heidelbg. Stadt A. 26	84.5
8 Ludwigsh. St.A.26	91.2
8% Mainz G.A. 26	91.2
10% Mannh.G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	95
6% Mannh. G.A. 27	78.5
8% Pforzh. 26	94.7
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.75
5 Badenw. K.	18
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Grosskr. Mannh 23	17
6 Heidelb. St. Holz	2.6
6 hess. Braunkohl	—
6 hess. Volksst. Rogg.	7.5
6 Mannh.St.Kohl.23	14.75
5 Pfälz. Hyp. Bl. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2.08
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	99.50
Rh Hyp. Bk. 24–25	99.5
Rh. Hyp Bank 5–8	99.5
dto. S. 31–34	100¾
4½ Anatol. I.	—
4½ Anatol. II.	13.5
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	12.75

Bank-Aktien

	5. 8.	6. 8.
Adca	106	105
Bad. Bank	144	—
Bk. f. Brau	122	121
Bay. B.-C. Würzburg	—	133
Bay.Hyp.W.	132	131
Berl. Hdlsges.	—	142
Danatbk.	181	178.5
De-Di-Bk.	125¼	123
Dresdn.Bk.	125.5	124
Frankf.Bk.	100	100
Fr.Hyp.Bk.	157	156
Fr.Pfd.Br.B.	155	—
Oest. Credit	27.8	27.?

	5. 8.	6. 8.
Pfälz.Hyp.Bk.	137.5	137
Reichsbank	241	233
Rh. Hyp.	151	151¾
Südd.Bod.Cr	136	136
Westb.	92	92
Wiener Bkv.	10⅜	10.37
Wtb. Nbk.	141	141
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	94.37	94.12
Hapag	88.5	86
Heidelb.Str.	25	24
Lloyd	89	85.50
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	235	230
Brau.Pforzh.	108	108
„ Schwstorch	133	132
Eichb.Werger	164	164
A.E.G.St.	134.5	134¾
Bad. Masch. Durlach	132	131
Bayr.Spieg.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	—	55
BrownBoveri	108.5	108
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	102¼	100
DaimlerBenz	27	25
Dt. Erdöl	73.5	70
„ G.S.Sch.	136	133
„ Verlag	160	157
Dykerh.Wid.	—	—
El.Licht u.Kr.	—	—
El. Liefer.	—	—
Emag	—	—
Enz.-Union	66	65.25
Eßl. Masch.	72.5	72
Ettl. Spinn.	—	—
J.G.Farben	148.5	142¼
Feinm. Jett	70	69
Felten Guill.	98.75	—
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	50	50
„ Ma..h.	22.5	52.2
Geiling u. Co	26.5	26.5
Goldschm.	54	—
Gritzner	32.5	30.5
Grün u. Bilf.	—	156
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	23	23
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	59.25	58
HesserMasch.	198	198
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	121	120
Hoch u. Tief	78.5	77
Holzmann	74.5	71
Holzverkohl.	—	83.7
Inag	82.5	82.4
Jungh.Gebr.	30	30
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	—	126
Knorr C. H.	172	170.

	5. 8.	6. 8.
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	—	—
Krauß & Co.	63.5	63
Lahmeyer	153.5	—
Lechwerke	—	—
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	81	79.75
Metallg.	102.5	100
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	63	63
Oberursel	118¼	117
Neckarw.Eßl.	118	117
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	13.25	13.5
Rein.Gebb.	113	113
Rh.El.Vorz.	81.5	81.5
Rh.E.Mm.	128	122.5
RöderGebr.	99.5	99.5
Rütgersw.	—	47
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	35.25	35.25
SchriftStemp	115¼	115
Schuckert N.	150.5	143
Schuh Bern.	37.25	36.5
Seil Wolff	—	182
Siem.Halske	188	—
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	150¼	148.5
Thür.Lief.	88	88
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Ffl.	—	—
Ver.D.Oelf.	59.25	71
Ver. Faß	70	15
Voigt Häffn.	15	156
Voltohm	156	37
Wayß&Freyt.	37	67
Wolff W. Bl.	79.5	—
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	96.75	89
dto.Memel	95.5	89
ZellstWaldhof	—	118¾
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	214	214
Gelsenkirch.	103.5	101.5
Harpener	—	—
Ilse St. A.	221	220
KaliAschersl.	182¼	177.5
KaliWester.	189¼	—
Mannesm.	—	81
Mansfelder	—	61.2
Phönix	—	75
Rheinstahl	88	85
Salz Heilbr.	208	208
Zellus Berg	100	99
V. Stahlw.	77	75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	193.5	192
Frankf.Allg.	—	—
Frankona	—	—
Frkf.Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers.	—	—

Berliner Freiverkehr

	6. 8.
Bk. f. Mont.	120
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	46
Dt. Lastauto	10
Dt. Petrol.	ca. 45
Faber Bleist.	—
GlückaufBrkhl	—
Großkr.Frank.	119
Haagen-Rött.	40
Hann.Wagg.	—
Hansa Lloyd	25
Kabel Rheydt	174
Lerche&Nipp.	59
Linke-Hofm.	58
Manoli	200

	6. 8.
Msch.u.Krand	85G
Dr.P.Mayer	90
MüllerKaffee	30
NationalFilm	90
R.Bodenges.	29
Ravene Stahl	160
J.D.Riedel	—
Scheidemantel	46
Stoew.Auto	22
Terra Film	55
Ufa Film	90
dto. Bonds	97.5
Adler Kali	—
Bb.Krügersh.	ca. 145

	6. 8.
Halle Kali	—
Kaliindustrie-Wintershall	150–151
Diamond Akt.	ca. 7.25
dto. Vorzüge	ca. 6.50
Kakao	—
Salitrera	ca. 150
Slom Salp.	68
SüdseePhos.	—
Chade B. A.	—
dto. Span.	—
Ptsb.Intern.	1.025
Russenbank	0.8

Ein Sommertraum

Skizze von E. Seeger.

Im schattigen Vorhof des weißen Bauernhauses auf der Insel Ibiza im Mittelmeer saß spinnend Catalina, das schönste Mädchen der Insel. Träumerisch summte „Mariposa", der „Schmetterling", wie die „atlóts", die Burschen der Insel, sie nannten, das alte Liedchen: „atlóto, filau, filau, que la camia se riu", „Mädchen, spinne, spinne, das Hemdlein reißt entzwei!" Wie war das Leben schwer und süß zugleich, seitdem der blonde Deutsche mit den blauen Augen bei ihnen auf der Insel weilte! Der von Deutschland erzählte, das noch größer war als die Nachbarinsel Mallorca, und wo alle Frauen zu schreiben und zu lesen verstanden! Wie konnte der kluge „sinor" so freundlich und lieb zu ihr, der einfältigen, ungebildeten Catalina sein? So lieb, daß es den schwarzen Guiem zum Rasen eifersüchtig machte!

Ach — und heute abend fand zum ersten Male das „festeig" bei ihnen statt, die Brautwerbung! Ihr Vater hatte den atlóts die alte Sitte nicht abschlagen können. Sie würde in der Mitte des weißen Hofraumes sitzen, im weiten, faltigen Festkleid, unter diesem die anderen sechs, sieben Röcke, die sie besaß. Ueber dem flachen, festen Leibchen würde sie das bunte, dreieckige Tuch und die dicke Goldkette der Großmutter tragen. Drei Minuten würde sie mit jedem Bewerber sprechen müssen, und es würden sicher zwanzig sein, denn Antonio, ihr Vater, besaß ein großes Stück Land. Der schwarze Guiem würde sie mit seinem Antrag bedrängen. — Diese ibizanischen atlóts hatten das kriegerische Blut ihrer Ahnen in den Adern, die ihre Insel gegen Piraten und Korsaren verteidigen mußten. Messer und Pistole saßen stets locker in der roten Faja, der Binde über dem blauen Leinenhemd. Sie hatte Don Bernado gebeten, nie ohne Revolver auszugehen, denn wer konnte dem schwarzen Guiem trauen? Gedankenverloren streichelte sie Paloma, die graue Katze in ihrem Schoß.

Oben aber, in seinem weißgetünchten, einfachen Zimmer, sprang Berndt Wessel, der junge Archäologe, von seinem mit Plänen und Zeichnungen bedeckten Tische auf. Es war zum Verrücktwerden! Er, ein Berliner, hatte sich in ein ibizanisches Landmädchen verliebt, das nicht einmal seinen Namen richtig schreiben konnte! Und doch . . . in ihrer Unschuld so lieb und süß und wertvoll innerlich, zu schade für frevles Spiel! Er riß das blaue Hemd auf, um sich Luft zu schaffen. „Heute abend wird Catalina beim „festeig" mitten unter ihren Bewerbern sitzen, und ich muß es geschehen lassen, daß die schwarzen Augen Guillermos sie anfunkeln! Sie wird ihn nehmen müssen und bald von schwerer Feldarbeit verbraucht und gebückt sein, wie alle Frauen hier! Ich muß fort! Noch sind die drei oberen, phönizischen Gräber zu untersuchen, dann aber heißt es Abschied nehmen." Warm-Zärtlichkeit in der Stimme, rief er Catalina ein Scherzwort hinunter. Lieblich lächelnd antwortete sie ihm mit der leisen, scheuen Ehrerbietung, die sie dem „sinor" gegenüber nie ganz verlor.

Der Abend kam, und schon trafen die Freier um Catalina ein, im Sonntagsstaat, in pfaublauen Sammethosen, der kurzen Faltenjacke, dem weißen Hemd mit rotem Schlips. Von weither, ja vom anderen Ende der Insel! Madó, die Mutter, flickte, der Vater rauchte, und Catalina erschien im Festgewand. Seltsam, sogar diese unkleidsame Tracht störte nicht die weiche, reine Schönheit des noch so kindhaft jungen Weibes, das Leichte, Schwebende, das ihr den Namen Schmetterling eingetragen. Schüchtern sprach sie die üblichen drei Minuten mit ihren Verehrern, als eine helle, rote Flamme über ihr Gesicht schlug: Vom Eingang her sah Guiem sie mit stechendem Blick zwingend an! In Berndt, der am Fenster stand, kochte das Blut. Er wollte hinaus, ans Meer! Als er den Vorplatz kreuzte, antwortete kaum einer der atlóts auf seinen landesüblichen Gruß. Catalina sah den Blick durchbohrenden Hasses, den Guiem ihm nachsandte, und auch sie traf sein wilder, böser Blick. Da kehrte Berndt zurück, sein vergessenes Augenglas zu holen. Oben in seiner Stube zögerte er, da die Bewerber sich eben verabschiedeten. Als letzter Guiem. Er rief laut: „Gute Nacht" und — feuerte beim Heraustreten seine Pistole ab. Die größte Beleidigung für die Familie! Umgekehrt, erst der Schuß und dann der Gruß, wäre eine Ehrung gewesen. Unmöglich konnte Berndt, als Ursache des Vorfalles, jetzt der verstörten Familie unter die Augen treten. Aber mit dem nächsten Schiff wollte er reisen, bis dahin konnte er die Höhlenfunde aufgezeichnet und in das kleine Museum überführt haben. Er legte sich zur Ruhe und löschte das Licht. In tiefer Nacht weckten ihn langgezogene Rufe. „Aunuh! aunuh!" klang es schauerlich durch sein offenes Fenster. Es waren „aullidos", Herausforderungen seines Feindes, sich mit ihm zu messen! Berndt machte Licht und sah nach der Uhr. In diesem Augenblick flog ein Stein hart an seinem Kopf vorüber! Das war doch der Gipfel! Ginge der Dampfer doch eher! Nicht, daß er feige gewesen wäre. Aber sollte er, der deutsche Wissenschaftler, sein Leben aufs Spiel setzen um eines solch halbzivilisierten Burschen willen, den die Eifersucht toll machte? Am nächsten Morgen bot ihm die Mutter in der Küche kaum einen guten Morgen; Catalina stand am Herd mit verweinten Augen voller Angst und Liebe. Auf dem Wege nach den oberen Schachtgräbern hörte er plötzlich eine wohlbekannte Stimme hinter sich, schüchtern und zärtlich zugleich: „Don Bernardo, Sie haben Ihren Revolver vergessen", Catalina hielt ihm die vergessene Waffe entgegen. Wie der Wind war sie wieder verschwunden, denn eine atlóta darf nicht allein oder mit einem Manne draußen getroffen werden.

Es war schon recht dunkel geworden, als Berndt den Heimweg antrat. Seitlich, im Buschwald, klangen leise Stimmen — sollte der schwarze Guiem . . .? Für alle Fälle entsicherte der Deutsche den Revolver. Da krachte ein Schuß — ein scharfer Schmerz im linken Oberarm, Berndt riß die Waffe hoch, feuerte drei-, viermal in den Busch! Ein Schrei, Rascheln, als ob ein Mensch fliehe!

Berndt untersuchte seine Wunde, es war ein Streifschuß, „Gut gezielt, Guiem, aber doch nicht gut genug!" lachte er grimmig. In seinem Zimmer verband er sich. Schwieg vor Catalina. Aber die blutige Watte im Eimer sagte ihr am anderen Morgen genug. Bleich und zitternd nahm sie ihm das Versprechen ab, nie mehr ohne Toni, ihrem Bruder, auszugehen. Und aus ihrer großen Liebe heraus, in verzehrender Sorge um den Geliebten: „Don Bernardo, reisen Sie, ich bitte Sie darum!" Nicht einen Augenblick dachte sie an sich selber. Erschütternd nahm Berndt ihre kleine, kalte Hand: „Ja, Catalina, ich reise — — und Du, verzeihe Du mir . . ." Wie immer störte die Mutter die kurzen Minuten des Beisammenseins. Vergönnte ihnen nicht, allein und unbeobachtet Abschied voneinander zu nehmen! Nur ihre Augen sprachen. Aber er fühlte, ihre Seele schlug in seiner Hand bebend mit zarten Flügeln, wie ein gefangener Schmetterling! Vom Deck des Dampfers erblickte er plötzlich auf der weitvorspringenden Klippe, wo er einmal, ein einziges Mal mit ihr und ihrem Bruder im blühenden Thymian gesessen, Catalina. Sie winkte mit weißem Tuche. Seine Augen feuchteten sich: „Mariposa, holder Schmetterling! Sünde wäre es gewesen, den Staub von Deinen Flügeln zu streifen, Sünde auch, Dich in den kalten Norden zu verpflanzen! Dich in andere Kleider zu stecken, Dir Bildung, Formen anzuerziehen! Hin und her gependelt wäre Dein Herz zwischen mir und Deiner heimatlichen Küste, und nimmermehr hätte ich Deine ganze Seele besessen! So mußte er denn ein Ende nehmen, unser Sommertraum!" —

Als am Abend die atlóts wieder zum „festeig" kamen, fanden sie ein Trauerhaus! Fischer hatten Catalina unterhalb der Klippe gefunden.

Humor.

Dem Lehrbuben war beim Aussteigen aus der Straßenbahn ein Ballon mit dreißig Liter Olivenöl hingefallen und zerbrochen. Gleich war ein älterer Herr bei ihm, der teilnahmsvoll sagte: „Armer Bub, das wirst du aus deiner eigenen Tasche bezahlen müssen."

„Meine armen Eltern!" heulte der Bub.

„Weine nicht! Hier hast du eine Mark," sagte der Herr, „die anderen Leute werden dir auch geben." Und in der Tat, nach fünf Minuten hatte der Bub von mitleidigen Leuten das Geld beisammen und machte sich davon.

„Willst du dich denn nicht bei dem alten Herrn bedanken, der die Sammlung begann?" fragte ihn jemand.

„Der? Das war ja mein Chef!"

*

Der Lehrer zu Marion, dem Backfisch: „Marion, du hast wieder nicht aufgepaßt, du mußt nach Schulschluß hier bleiben. Ich werde dir eine Nachhilfestunde geben."

„Ich habe nichts dagegen," sagte Marion errötend, „aber hoffentlich kommt Ihre Frau nicht dahinter."

*

Rechtsanwalt Dr. Müller verteidigt seinen Klienten Peter Lehmann. Er gewinnt den Prozeß und telegraphiert: Die gerechte Sache hat gesiegt.

Prompt kommt die Antwort zurück: Sofort Berufung einlegen.

175. Jahrgang Nr. 217

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 7. August 1930

Ingjns Erbschaft

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER

Copyright 1929 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Die „Cuxhaven" schnitt schaukelnd, von den windgepeitschten, weißen Wellen des Atlantischen Ozeans hochgeworfen, durch das Meer. Die Sonne brannte hell und fröhlich im stahlblauen Himmel, die Luft war wunderbar rein und frühlingswarm. Es war ein herrliches Bild: die smaragdene, lose Unendlichkeit des Wassers, das feine sieghafte, brausende Melodie sang, die Wellen, deren Kämme unter dem straffen Wind zerspritzten, das schlanke, schnelle Schiff, das immer aus einem Wassertal emporschoß auf die rollenden Berge, und über allem die goldgelbe Maisonne. . .

Windstärke sieben bei klaren Tag . . .

Es war 4 Uhr nachmittags. Tetje Möller saß auf dem Mannschaftsdeck und schob sich einen neuen Priem in die Backentasche. Aus seiner dunkelweißen Jacke holte er einen leicht zerfledderten Band Lektüre „Lu, der Vampir vom Montmartre", sowie einen Strohhut, Modell 1902, und begann zu lesen.

Er, Tetje Möller, die Hauptperson dieses Romanes. Er war klein und kugelrund, hatte drollige, wasserblaue Augen, stecknadelklein und immer lustig plinkernd. Er trug sein glänzendes schwarzes Haar in der Mitte gescheitelt. Jeden Sonntag trieb er „Haarkultur", indem er zwei Hände voll Brillantine nahm, womit er seiner leicht gewellten, schnittigen Frisur den nötigen Halt und den brillierenden Glanz gab.

Er war nunmehr 28 Jahre alt und erster Tellerwäscher der „Cuxhaven" in der dritten Klasse.

Sein Lebenslauf war ebenso harmlos wie uninteressant und sei nur zur Orientierung erzählt: Sein Vater, August Möller, hatte einen kleinen Hof in Cranz an der Este gegenüber von Blankenese an der Elbe gehabt und hatte zusammen mit seinem eminent geschäftstüchtigen Bruder Johann einen schwunghaften Obsthandel betrieben, der jedoch zu leiden begann, als August Möller entdeckte, daß das Bier besser schmeckte, wenn man sich Köhm hineingoß.

Gerade als sein Sohn Theodor acht Jahre alt war, goß sich August Möller soviel Köhm in sein Bier, daß er sanft und sicher, aber unwiderruflich, in die Gefilde der Ewigkeit einging.

Er hinterließ die für seine Verhältnisse enorme Summe von zweitausend Mark Schulden.

August Möllers Bruder Johann sah als wahres Geschäftsgenie voraus, daß ihm jetzt die edle Pflicht, für Weib und Kinder zu sorgen, blühte, und entwetzte eines Tages ohne jedes Aufsehen nach Amerika, von wo er nach zehn Jahren einmal ohne Adressenangabe zehn Dollars schickte. Nach diesem Gnadenakt blieb der Geizhals weiterhin mit Erfolg verschollen.

Tetjes Mutter, Katharina Möller, lebte als Waschfrau redlich und bescheiden, Tetjes Schwester Martha war Stütze in einem hochherrschaftlichen Haushalt in Hamburg, und Tetje selber hatte kaum die Dorfschule absolviert, als seine Mutter ihn aufs Heuerbüro schickte und ihm den guten und billigen Rat gab:

„Nu kiek di man 'n beten in de Welt um!"

Tetje fuhr also geraume Zeit zur See. Pfiffig, wie er war, schlau und gerissen, wenn auch geradezu vorbildlich ungebildet, hatte er diesen sehr bequemen Dampfer, der in der dritten Klasse nur vierhundert Passagiere mitnehmen konnte, gewählt und war Oberwäscher geworden. Außerdem hatte er rasieren gelernt und verdiente, indem er seinen Kollegen die Stoppeln abkratzte, nebenbei noch mindestens vier Mark in der Woche; dazu kam sein Gehalt von 63 Mark monatlich, so daß er mit freier Station und Wohnung etwa 80 Mark zu verbrauchen hatte.

Besonders berücksichtigt muß werden, daß Tetje ebenfalls die Heranschaffung des flüssigen Proviantes besorgt, wodurch er auch ein erhebliches Quantum Alkohol gratis und franko, frei Koje, erhielt.

Tetje war ein leidenschaftlicher Mensch: er trank gern, traditionsgetreu Bier und Köhm, konnte drei runde Eisbeine vertilgen, ohne Magenbeschwerden zu bekommen, und schwärmte für nette Mädchen.

Aber wenn man ihn heute vor die Wahl gestellt hätte, auf was er lieber verzichten würde, auf die Eis- oder auf die Mädchenbeine, so hätten die letzteren wahrscheinlich schlecht abgeschnitten.

Und nunmehr kommen wir zu seinem Deutsch. Sein Deutsch war nämlich so miserabel, daß der Obersteward ihm die Eröffnung gemacht hatte, daß er es nie zum Steward bringen würde, da die Passagiere, die für drüben Englisch büffelten, bei seinem Deutsch höchstens ihre Muttersprache vergessen könnten, ohne eine andere dazu zu lernen. Tetje hatte Herrn Mathlessen gemustert und dann, den ohnehin ausgekannten Priem verächtlich auf die Planken sausen lassend, geantwortet:

„Mir können Sie nich auf die Nudel schieben!"

Womit er durch die Blume andeuten wollte, daß er sich nicht verräppeln ließe.

Abgesehen davon, war Tetje ein weichherziger und guter Mensch. Pflichtgetreu und ordentlich. Nur eines muß noch erwähnt werden: er war unglücklich elegant veranlagt. Wenn er beispielsweise an Land ging, trug er einen Cut, den schon sein Vater im Gesangverein wie auch bei Festessen und Begräbnissen des Kegelvereins angehabt hatte, und der daher hinreichend unmodern und merkwürdig aussah. Dazu bevorzugte Tetje, sobald nur die Sonne anfing, lauwarm zu werden, den Strohhut. Natürlich trug er schwarze Handschuhe, weißen Gummikragen, Röllchen, sowie dauerhafte, möglichst papageienfarbene Strickbinder.

Tetje las fiebernd den letzten Absatz seines Buches:

„Ha, Rasender, jetzt ereilt dich die Nemesis! Ein Schuß krachte. Lu sank entseelt bodenwärts. Ihr Leben war entseelt. Graf Kukilores schob lässig den Trommelrevolver in den Gabardinemantel. Lu, der Vampir von Montmartre, war tot. Graf Kukilores hatte seinen Sohn gerächt. Gerade wollte er die vornehm installierte Wohnung verlassen, als es plötzlich an die Tür donnerte und . . ." Fortsetzung im nächsten Heft.

Es klatte. Tetje erhob sich mit der Würde, zu der er als Oberwäscher verpflichtet war, und ging ins Logis.

Er mußte die Kaffeewache beaufsichtigen. Im Logis wohnten außer ihm noch sein bester Freund Charlie Tork, sowie zwei andere Tellerwäscher.

Charlie Tork zu beschreiben, lohnt sich. Er war genau 1,92 groß und so breitschultrig, daß auf jeder Schulter bequem ein Mann sitzen konnte. Sein Gesicht, starkknochig mit breiten, vorspringenden Backen, hatte etwas Raubtierhaftes, und ein Messerschnitt war zu einer brennenden, tiefen Narbe geworden, die sich quer über die Stirn zog.

Er hatte Muskeln aus Eisen, war schnell und geschmeidig wie ein Panther. Er war stark wie das schwerste Schwergewicht und beweglich wie ein federndes Leichtgewicht. Er hob mit einem Arm einen ausgewachsenen Menschen mitsamt dem Stuhl in die Höhe. Wenn er zuschlug — und er schlug rasch zu —, dann war es, als käme eine eiserne Keule durch die Luft gesaust, man hörte fast den Schlag kommen. Seine Stellung war die eines Souveräns, seitdem er im vergangenen Herbst die sieben Köche der „Cuxhaven" so verprügelt hatte, daß es von Antwerpen bis Hamburg angebrannte Suppen, zerflossene Setzeier und durchgebratene Rostbeefs gab, weil die Köche teils mit lädierten Schläfen, teils mit verbundenen Fäusten oder regenbogenbunten Augen ihrem Metier nicht mehr gewachsen waren.

Charlie Tork fuhr seit vier Jahren. Nachdem Tetje zum ersten Male seinen Torpo erblickt hatte, beschloß er mit ihm eine Freundschaft auf Tod und Leben einzugehen, und was zuerst praktische Ueberlegung gewesen war, hatte sich in ideelle Wirklichkeit verwandelt. Charlie war ein wilder, jähzorniger, sanguinischer Charakter, aber von einer fanatischen Gerechtigkeit und Redlichkeit. Nur wenn er unter Alkohol stand, kribbelte es ihn immer so im Bizeps, aber sonst war er ein Prachtkerl, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte.

Charlie hatte eine Braut, namens Else Stöhr in Hamburg, die ihres Zeichens „Unterhaltungsdame im Alkazar" war, in allen Ehren natürlich. „Oder denkst du vielleicht nich, wat!?" pflegte Charlie beim geringsten Zweifel zu brüllen. Und alle, alle dachten es.

Tatsache war jedenfalls, daß Else ihren Charlie vergötterte und jeden Monat ihre zwischen zweihundert und dreihundert Mark schwankenden Ersparnisse auf die Bank trug. Dazu kamen noch fünfzig von Charlie, so daß sie ungefähr in einem Jahr das Geld zusammen haben würden, um das ruhmreiche Lokal „Zum ersoffenen Stint" erwerben zu können, was sie mit standesgemäßer Hochzeit zu verknüpfen dachten.

So lagen die Verhältnisse, als Tetje seinen Freund Charlie zur Kaffeewache abholte.

Charlie lag auf der Koje und schnarchte.

„Brauchst dir nich so zu jagen, Charlie. Die Passagiere füttern nämlich immer noch die Möven."

Nach mehreren diskreten Anspielungen erhob sich Charlie und schlenkerte nebst Tetje in die große Abwaschküche.

Das war Tetjes Reich: dreitausend Teller, eintausendachthundert Tassenköpfe, eintausendachthundert Untertassen, vierunddreißig Suppenterrinen, Schüsseln, Platten, Kaffeekannen, Teekannen und was eben zu einer regelmäßigen Speisung von vierhundert Menschen und sechzig Leuten Küchenpersonal gehört.

Da tüchtiger Seegang war, rutschten die Teller knirschend und knackend in den Regalen hin und her. Ab und zu zersplitterte irgendetwas auf dem blitzblank geschenerten Fußboden. Dann pflegte Tetje sich vorzubeugen und seinen Namen zuzurufen:

„Ich verbitte mich Bruch!"

Worauf der Bruch aus dem Bullauge flog und nie mehr gesehen ward. Wenn aber Charlie mal etwas hinpfefferte — und wenn Charlie angeheitert war, dann hatte er die für die Schiffahrtsgesellschaft wenig einträgliche Angewohnheit, die Untertassen als Diskus durch die Bullaugen zu schleudern, wobei naturgemäß immer einige Opfer an den scharfen Kanten zerschellten —, wenn also Charlie sowas unternahm, dann kniff Tetje seine Augen plinkernd zusammen, verzog das ganze, runde Gesicht zu einem weinenden Vollmond und bemerkte: „Mach mich doch nich immer Aerger, nich?"

Das letzte „Nich" war schon wieder fragende Vorsicht, denn „reize nie den Leu zum Spaß, denn er könnt geladen sein," war eins der zahlreichen geflügelten Worte, die Tetje anzuwenden pflegte.

Zum Kaffee erschienen heute von den vierhundert Herrschaften nur dreiundzwanzig.

Am Abend jedoch, so gegen zehn Uhr beruhigte sich das Wetter, worauf Tetje es an der Zeit hielt, seinen „Klappendienst" zu beziehen.

Das hat nichts mit der „Klappe" die man hat, zu tun, noch ist es eine vulgäre Umschreibung für Bett, sondern es bedeutet die Oeffnung der kalten Küche. Die kalte Küche oder Pantry liefert alle fertigen und nicht gekochten Sachen wie Brot, Butter, Aufschnitt, Delikatessen usw. Der „Klappendienst" war beileibe nicht ein von der Gesellschaft eingerichtetes Büfett, sondern es war ein Privatunternehmen, das abwechselnd von dem Koch der kalten Küche und seinem Gehilfen und dem Oberaufwäscher „betrieben" wurde. Es war eingerichtet für die besonders gefräßigen Passagiere, die z. B. mittags um halb elf oder nachmittags um fünf oder nachts nach halb zehn schon wieder Hunger hatten. Sie ließen sich Brot mit Wurst oder Weißbrotsandwiches oder Kuchen geben, wofür sie dem Klappenzerberus ein Trinkgeld in die Hand drückten. Zwar gaben sie durchschnittlich nur zehn bis zwanzig Pfennige, aber immerhin machte es an einem Tage wie heute, wo die Passagiere erst spät ruhige Mägen gekriegt hatten, bereits in zwei Stunden sechs Mark aus. Der Obersteward machte seine Runde, warf einen Blick in die kalte Küche und fragte Tetje barsch, was er hier mache.

„Ist klet aus die Klappe."

Herr Matthiessen wog zweihundertsiebenundsechzig Pfund. Man wird verstehen, daß es ihm nicht gut bekam, wenn er sich viel aufregte. Aber jedesmal, wenn er mit Tetje ein Rekontre gehabt hatte, mußte er schnell in seine Kabine rennen und ein „Ginchen" trinken. Ginchen war seine spezielle Abkürzung für „Gin". Darum erfunden, weil es sich besser machte, man trank sein fünfzehntes „Ginchen" als seinen zehnten „Gin." Herr Matthiessen jedoch benutzte für beide Sorten dasselbe Gefäß, nämlich ein Portweinglas.

Tetje stand in seiner Küche und dachte über das Leben und sein Schicksal nach. Er tat das zuweilen, wenn ihm gar nichts mehr einfiel. Zu lesen hatte er nichts mehr, denn den einzigen noch an Bord befindlichen und von ihm nicht gelesenen Detektivroman „Der tollkühne Sprung vom Eiffelturm in die Badewanne" las Klaus Bobrich, der Bootsmann. Klaus Bobrich las aber sehr langsam, weil er stets nach zweiseitigem Genuß einzuschlafen pflegte. Wenn man also so allein ist und immer wieder bloß Brot abfäbelt und aufpaßt, daß keiner rumsplontiert, in solchen Momenten kann es passieren, daß einem allerhand einfällt.

So also Tetje. Er philosophierte mit sich:

Nu bün ick all achtundzwanzig Jahr. Acht Jahr bün ick nu auf See. Und wenn ick nu wieder acht Jahr auf See bin, denn bin ick sechsundreißig Jahr und bün sechzehn Jahr auf See. Jetzt hab ich zweihundertneunzig Mark gespart. Und die Kuh von Ole Seeberg kostet immer noch vierhundert. Und jünger wird die auch nich. Und wenn ich nu noch acht Jahr warten tu, denn is die Kuh von Ole Seeberg all . . . „wie? zehn Scheiben Brot, eine Scheibe Wurst . . . hier . . . halt . . . Sie haben mich je einen Fennig gegeben, keine unreellen Machereien, umsonst is der Tod . . . so dannke" . . . is gut . . . naja die Kuh, dot is die Kuh denn oder zähe wie eine Stiefelsohle. Allens hab ich versucht? mits Spielen verliert man auch bloß. Und wenn ich den kleinen Barbierladen von den alten Brieden kriegen kann, denn muß ich doch mindestens eine Kuh, zwei Ziegen und ein paar Bäumchens haben. Nu muß ich immer noch ein paar Jahrens rumfahren, is ganz förchterlich.

Das waren Tetjes Sorgen: der Laden von dem alten Brieden, die Kuh und die zwei Ziegen. Ein paar Möbel hatte seine Mutter noch auf dem Boden, und den Barbierladen und die Einrichtung sollte er umsonst kriegen, wenn er dafür den alten Brieden bis an sein Lebensende mit durchfutterte. nUd Tetjes größte Sehnsucht war es, abends vor seinem Laden zu sitzen, den halben Liter neben sich und das Cranzer Käseblättchen in der Hand, und dann seine eigene Kuh muhen zu hören und sich an dem Gemecker seiner Ziegen zu freuen. Zum Schluß dann noch in den „Krug zur grünen Linde" und im Gesangverein bei Bier und Köhm ein paar schöne, stimmungsvolle Lieder singen, Und sein Dorf liebte er so . . . Die Este, diesen schmalen, kleinen Fluß, der durch die tiefe, gesegnete, blütenüberschüttete Marsch zog und dann bei Cranz in die Elbe mündete, über die die Schiffe zogen, der Ferne und der Heimat zu, buntbeflaggt, lichterhell unter wehenden Fahnen von Rauch. Die Deiche liebte Tetje, die hohen, sanftgrünen Wälle, hinter denen die bunte Ebene lag, die düsteren Moore, über die der Sturm fuhr und an denen das zornige Wasser riß. Ueber denen aber auch die glitzernde Sonne lag, sommers, und der betäubende Duft der jungen Bäume, an denen die Aepfel reiften und die purpurnen Kirschen und über die die gewaltigen, weitverzweigten Kronen der Nußbäume ragten . . . .

Ja, Tetje, liebte seine Heimat. Er wäre längst nicht mehr zur See gefahren wahrscheinlich, wenn ihn Amor in Cranz an der Este mit seinem Pfeil verwundet hätte. Aber er war klein und kugelrund und nur ein armer Tellerwäscher ohne eigene Wohnung und Vermögen und hatte nicht einmal eine Kuh, und keiner von den tausenden Bäumen gehörte ihm.

Er war ein Mensch von alltäglichem, kleinem Schicksal, ein Mensch der Masse, wesenlos dahingetrieben von dem wilden Strom der Welt, einer aus der Armee der Namenlosen . . .

So genau wußte er das zwar nicht, aber wenn er so „tiefsofierte," wie er das Nachdenken nannte, dann erkannte er das alles in weiten Umrissen, und ihn packte zuweilen die Angst, daß er sich diese winzigen Wünsche, diese bescheidenen Ansprüche, die er an Lebensglück, Lebensfreude und Zufriedenheit stellte, womöglich doch einmal nicht erfüllen könnte. Das war die Angst seines Lebens. Charlie hatte ihm angeboten, er sollte seine Ersparnisse mit in sein Lokal geben und sein Kompagnon werden, aber das wollte Tetje nicht.

„Nee, das is nix, Charlie. So immer mit die Besoffenen krakeelen und immer inn Rauch. Nee, ich bleib in Cranz. Das is meine Heimat."

Charlie kannte derlei pietätvolle Gemütserregungen nicht. Er hätte in Singapore eine Kellerkneipe aufgemacht, wenn es lohnend gewesen wäre . . .

Es war zwölf Uhr. Tetje schloß seine Klappe.

Ging an Deck. Die „Cuxhaven" ließ ihre drei Schrauben sausen, daß der ganze Rumpf in einem stöhnenden Zittern vibrierte, die Masten klirrten und der schwarze Rauch aus den zwei dicken, gelben Schornsteinen dahinflog.

Das Meer war ruhig geworden. Die „Cuxhaven" wiegte sich sanft unter dem azurflammenden Sternenhimmel, der Mond war in die Höhe gestiegen wie eine pralle Orange, und magisch schienen die grün und rot leuchtenden Lampen an den Seiten der Kommandobrücke. Das Toplicht flammte weiß und sternenhoch. Die Glocke glaste mit warmem Klang, und der Bug der „Cuxhaven" ließ weiße Fontänen aufschäumen, glitzern und versprühen.

In wenigen Tagen stiegen wieder einmal die Wolkenkratzer von Long Island empor.

*

Mister John Möller lag im Sterben.

Die Aktien der „Northern Motor Company", die vor vierzehn Tagen noch von 780 auf 930 emporgeschnellt waren, als Major Henessy mit dem „Arrow", der Standardmarke der „Northern", die amerikanische Dauerprüfungsfahrt strafpunktfrei gewonnen hatte, waren, als vor acht Tagen die Nachricht von John Möllers schwerer Krankheit — er litt an Magenkrebs — bis zur Börse durchdrang, schwankend gewesen, hatten gestern hundert Punkte verloren und notierten am heutigen Mittag trotz des phänomenalen Erfolges des „Arrow-Rennmotors" nur noch 700.

Waren damit unter der Notierung der „Southern Motor Company", der schärfsten Konkurrenz, die gemeinsam mit der Northern den gesamten Automobilmarkt des amerikanischen Kontinentes beherrschte.

Denn man wußte von Michigan bis Arizona, geschweige denn in Washington und Newyork, daß John Möller ein Universalgenie gewesen war. Chef, Alleinherrscher, Besitzer des größten Teils seines Aktienkapitals, genialer Konstrukteur und Erfinder, Reklameheros und Organisator: der Self-made-man, wie ihn nur Amerika hervorbringt. (Fortsetzung folgt).

Das Kriegsandenken.

Von

Fritz Knöller (Pforzheim).

In Verdun steht ein Block Kriegsschauplatzomnibusse. Wie immer ist eine Menge Leute da, die Donaumont sehen wollen. Man zerknüllt sich in allen Sprachen die feinen Kleider und zertritt sich (in allen Sprachen) die Schuhe aus buntem Leder, die wie exotische Vögel auf dem Asphalt zappeln und beinahe wäre ein Kind mit Brille und Spinnenbeinen unter einen verstaubten Benzintank geraten: Elfie, Dimpfels sechsjähriges Töchterchen.

Frau Dimpfel betupft sich die verschwollenen Lider, und eine alt Dame aus England wackelt mit dem Kopf: „Das ist ja fast schlimmer als Krieg."

Indessen, man fährt. Blau und heiß strahlt der Himmel, es wackeln die Köpfe wie auf Pfählen, und man harrt mit Zeißgläsern zwischen den behandschuhten Fingern der kommenden Dinge.

Und sie kommen die Dinge, ungeheuerliche Dinge, zerbeultes Land, als wäre ein Meteor dazwischen gefahren, Blöcke aus Beton und rostigem Stahl, zerspellte saftige Baumstümpfe, dazwischen fettes Gras und Blumen mit seidigen Kelchen und dann die Friedhöfe, wo oft zehntausende verscharrt liegen und die Kreuze in der Erde stecken wie hilflose Kinderschwerter.

In den offenen feststrahlenden Verkehrswannen stehen uniformierte Schaffner: Wind und Staub nehmen ihnen die Worte wie abgeknipste Federn weg:

„Festung Verdun! 200 000 Tote! Der berüchtigte „Tote Mann"! Höhe „Kalte Erde"! „Rabenwald"! Und hier die Panzerfeste Thiaumont, und dort Vaux, wo es auch viele Tote gab —", die Hälse recken sich, — und das ist Donaumont, die harumstrittene Feste, aussteigen, es steckt alles tief unter der Erde und doch aufgewühlt, bitte, die Karten vorzeigen und aufheben, rechts Verkaufsstelle von Kriegsschauplatzsouveniers, weiter links speisen sie für 30 frs. ganz vorzüglich."

Fremde aller Länder stieren auf den Boden. Halblautes Gemurmel. Viel lauter geht der Wind. Liebespaare fassen sich an den zartbehandschuhten Fingerspitzen. Knickerbockers stochern sachlich die „bombensicheren" Kasematten, die bloßliegen wie gespaltene Särge. (Der Wind singt hier ganz hoch wie ein bleichsüchtiges Mädchen). Fischglatte Damenbeine wippen etwas unsicher auf der zersägten Kuppe eines Panzerturmes, aber der Gatte oder der Freund hält die seltene Gelegenheit fest, und man lächelt sein pflichtschuldiges Kodaklächeln zwischen Trümmern und feinstem Gras und kritelt seinen Namen auf leise knirschenden Beton.

Und dann trippelt man im Gänsemarsch mit Florstrümpfen und Hornbrillen in die „Tranchee des bajonetts", jenen elend verschütteten Graben, wo von den Soldaten nichts mehr zu sehen ist als die Spitzen ihrer Bajonette. (Man hat es zum Denkmal gemacht und verdient Geld damit). Und das Schweigen riecht hier nach Flakons und bösem Gewissen.

Als man heraus ist, gähnen die Knickerboper ein bißchen hilflos, und die Damen erinnern bescheiden an das Menü oder den Zug um 2 Uhr 53.

Dimpfels langen im Hotelzimmer an, müde wie nach dem Besuch eines Panoptikums. Selbst Elfie ist mussig, nachdem sie zuvor so harmlos und heiter in der Erde gebuddelt.

Table d'hote. Damen in Atlasroben, plüschene Rosen an der Büste, Perlen um den Nacken. Herren mit gipserner Hemdbrust, glitzernden Lackspitzen und gepolsterten Wangen, die nach Rasierseife duften. Messer funkeln. Kauen mit geschlossenem Mund. Von oben schwingen Kellner hartsilberne Platten. Flaschen, aus denen es purpurn und golden gluckert, in Servietten wie in reine Hemden gehüllt. Gabeln kreischen. Eine Dame biegt den Hals zurück und zeigt ein perlreines Gebiß.

An Dimpfles Tisch sitzen Landsleute. Studienrat Meuchle und Frau. Haute Sauterne und Filets helfen über manches hinweg, unschickliche Messerführung, unschickliche Gewissensbisse und anderes. Meuchle redet davon, daß Deutschland zu wenig Kinder gebäre. "Ein starkes Volk", schmatzt er und leckt sich seine Pneumatiklippen, „braucht Kinder".

Und schon steckt man im nächsten Krieg. Und die Herren Dimpfel und Meuchle rollen die Front vom Rhein bis zu den Pyrenäen auf.

Eine Jazzband knattert los. Blicke spritzen, Pfropfen knallen, Herren in Hosen von Eisenguß pressen ihre Hand wie Heftpflaster auf die edelsteinblinkenden, verwegen entblößten Rücken der Damen. Beine verschränken sich, Augen und Münder bieten sich an.

Herr Meuchle hat bereits mit Dimpfels Hilfe die völlig verkommenen Affen Frankreichs mit Stumpf und Stil ausgerottet. Unsere wackeren „Feldgrauen!" spritzt es aus seiner weinfeuchten Kehle. Und von anderen Tischen hallt es in der Sprache fremder Völker wieder, und die Zungen älterer Herren, die Gold- und Platinzähne weisen und solche aus Porzellan, lallen immmer eifriger die Worte:

„Unsere wackeren Feldgrauen!"

Und plötzlich läßt Herr Dimpfel ein Päckchen vom Zimmer holen. Kriegsschauplatzsouveniers! Felsträuße oder — noch sinniger — dornenvolle Rosen will Frau Dimpfel in die Granathülsen stellen. Und Herr Dimpfel wird die Asche schwerer Importen auf die Teller aus Granatringen und Patronenhülsen träufeln und die feinen Zigaretten in ein Etui aus Koppelschlössern sperren.

Wehe Erinnerungen stellen sich ein. Herr Dimpfel hat vier Jahre lang Koppelschlösser verfertigt. Tränen und Sektgläser perlen.

Da will auch Kleinelfie nicht zurückstehen. „äsch!" frohlockt sie mit Fistelstimmchen, „auch ich habe ein Kriegsandenken!"

„Du hast —?", man neigt sich ihr gönnerhaft zu, „du hast ein Kriegsandenken?", und lächelt sie ungläubig an. „Doch, doch!" Elfie nickt eifrig, faltet ihr Taschentüchlein auseinander und hält den Erwachsenen mit Abstand etwas unter die Nase. Man wird plötzlich betreten. „Was ist das —? Was ist denn das? „Gib her!" befiehlt der Vater nach einer Pause. Elfie verzieht das Mündchen und klammert beide Hände um das Andenken. Der Vater will danach greifen. Elfie hüpft mit einem Piepser zurück. „Du sollst es hergeben! Hast du nicht gehört!?" Frau Dimpfels Stirne kräuselt sich wie eine Pfütze, in die ein barscher Wind fährt. Elfie weiß noch nicht recht, ob sie gehorchen oder weinen soll. Vorläufig steckt sie das Andenken in den Mund und schielt von unten her.

„Pfui, pfui! Wirst du wohl!" Frau Dimpfel schießt hoch und entreißt Elfie das Andenken. Dicke dumme Tränen kollern. Herr Meuchle, der Naturkunde als Hauptfach hat, gibt sein Gutachten ab:

Das da — hm — ist ein Corpus, das sich seiner histologischen Struktur nach zweifellos zu den Knochen zählt. Scheint wohl ein Fingerknochen zu sein. Goldfinger? Mittelfinger? Hm?"

Es wird ganz still um den Tisch. Der Haute Sauterne schmeckt plötzlich nach Zuckerwasser. Von unten schüttern ruckweise Stöße. Elfie hat sich auf den Rücken gelegt und strampelt mit den Absätzen gegen die neue Cuthose des Studienrats „Willst du gleich!" fährt Herr Dimpfel sein Töchterchen an. Das aber fördert Elfies Würgen erheblich, und endlich plärrt sie voll und saftig los. Von den Nachbartischen starrt man auf das ungezogene, oder wie manche auch finden, vernachlässigte Kind. Frau Dimpfel rot bis unter die Haare, klaubt das wutschnappende Bündel auf und zerrt es zur Türe hinaus.

Gelächter. Der neueste Fox rast mit Affensprüngen die Wände hoch. Neben Herr Dimpfel liegt das Knöchelchen wie ein beinerner Senflöffel. Frau Meuchle verspürt leichte Uebelkeit.

Frau Dimpfel kehrt zurück, stark nach Eau de Cologne duftend, und sagt mit etwas schiefem Lächeln: „Kinder". Und die anderen pflichten ihr bei, Kinder, ja Kinder."

Dann tritt Schweigen ein, und man geht zu Bett.

Buntes Allerlei.

Eine alte Höhlenstadt. In der Nähe der ungarischen Stadt Esztergom ist eine Höhlenstadt ausgegraben worden, die nach der Ansicht von Sachverständigen etwa 40 000 Jahre alt ist. Die erste Höhle wurde vor zwanzig Jahren entdeckt. Die Ausgrabungsarbeiten wurden begonnen, mußten dann aber wegen des Krieges eingestellt werden. Sie sind erst jetzt wieder aufgenommen worden. In der Nähe der Höhle sind zehn andere Höhlen freigelegt worden, die alle miteinander in Verbindung stehen. Die zweite Höhle, in der die Aufräumungsarbeiten beendet sind, bietet den Anblick einer großen Halle. Man hat dort Skelette des Höhlenbären sowie eines anderen Tieres ausgegraben, das mit dem Polarfuchs eine große Aehnlichkeit besessen haben muß. Die Tiere stammen alle aus der Eiszeit. Offenbar handelt es sich um Jagdbeute, die von den Höhlenmenschen verzehrt worden ist. Die größeren Knochen sind der Länge nach gespalten und geröstet worden. Die in den Höhlen vorgefundenen Gebrauchsgegenstände sind zum größten Teil aus Tierknochen hergestellt.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Internat. Studenten-Olympia.

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen.

Das sportliche Programm des Dienstags stand bei den Internationalen Meisterschaften der Studenten in Darmstadt in der Hauptsache im Zeichen des Schwimmens. Die Schwimmbahnen im „Großen Woog" und im Hochschulstadion waren am Vormittag Schauplatz verschiedener Vor- und Zwischenkämpfe und der ersten Entscheidung mit dem Kunstspringen der Damen.

In den Vormittagsstunden wurden die Zwischenläufe über 400 Meter Freistil, 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken sowie die Vorkämpfe zur Freistilstaffel über 4 mal 100 Meter ausgetragen.

Am Nachmittag präsentierte sich das Schwimmstadion in schönstem Sonnenschein und war von einer beifallsfreudigen Menge bis auf den letzten Platz gefüllt, als um 4 Uhr die ersten Entscheidungen im Schwimmen fielen. Während das Schwimmen über 400 Meter Freistil der Herren und 100 Meter Rücken der Damen ziemlich ohne Kampf verlief, da hier die Italiener bezw. Französinnen die Entscheidungen unter sich ausmachten, gab es im 100 Meter Rückenschwimmen der Herren einen sehr scharfen Kampf. Die beiden Deutschen Ohlwein und Dr. Frank führten über die ersten 50 Meter, dann kam aber plötzlich der Ungar Bitskey heran und es gab einen erbitterten Endkampf, aus dem unter dem beifallsfreudigen Toben der Menge der Deutsche Ohlwein als knapper Sieger hervorging. Im 100 Meter Rückenschwimmen der Damen gingen die beiden Französinnen Salgado und Blondeau schon nach 20 Metern in Führung und gewannen klar mit großem Vorsprung. Eine italienische Angelegenheit waren die 400 Meter Freistil. Hier schwamm Gambi die ausgezeichnete Zeit von 5:24,4.

Die Ergebnisse:

100 Meter Rückenschwimmen (Damen):

1. Salgado (Frankreich) 1:30,8 Min.
2. Blondeau (Frankreich) 1:33,2;
3. Sparbier (Deutschland) 1:44,8;
4. Schraube (Deutschland) 1:45,5;
5. Ziegenfuß (Deutschland) 1:49,2;
6. Philipp (Belgien) 1:56,4.

400 Meter Freistilschwimmen (Herren):

1. Gambi (Italien) 5:24,4 Min.;
2. Bacigalupo (Italien) 5:28,5;
3. Alberti (Italien) 5:41,2;
4. Gillruth (England) 5:44, 8;
5. Feher (Ungarn) 5:45;
6. Barocco (Frankreich) 5:45,2.

100 Meter Rückenschwimmen (Herren):

1. Ohlwein (Deutschland) 1:16,5 Min.;
2. Bitskey (Ungarn) 1:16,7;
3. Dr. Frank (Deutschland) 1:17,4;
4. Fayé (Frankreich) 1:19;
5. Grosio (Italien) 1:20,6;
6. Henkel (Deutschland) 1:22,8.

Kunstspringen der Damen:

1. Frl. Dr. Borgs (Deutschland) 79,64 Punkte;
2. Frl. Sparbier (Deutschland) 53,70 Punkte;
3. Frl. Schraube (Deutschland) 49,02 Punkte.

Ungarns hohe Siege im Wasserball.

Im Programm der Wasserballspiele, die in zwei Gruppen ausgetragen werden, kamen am Dienstag zwei Spiele der ersten Gruppe zum Austrag. In beiden Spielen landete die ungarische Mannschaft überlegene und zweistellige Siege und sicherte sich damit die Meisterschaft der Gruppe. In der anderen Gruppe ist Deutschland nach seinen Siegen über Italien (kampflos) und Belgien (14:1) Gruppensieger.

Der Stand der Wasserballspiele: Gruppe 1: Ungarn 2 Siege, 4 Punkte; England 1 Sieg, 2 Punkte; Frankreich 0 Siege, 0 Punkte; Gruppe 2: Deutschland 2 Siege, 4 Punkte; Belgien und Italien 0 Siege, 0 Punkte.

*

Bei den Akademischen Weltmeisterschaften siegte Italien im Degen-Mannschaftsfechten, im Fußball schlug Luxemburg Frankreich mit 3:2 und im Wasserball siegte Deutschland gegen Belgien mit 14:1 und England gegen Frankreich mit 9:1 Toren.

Auftakt zum Landesturnen.

Zur Generalprobe für Mannheim

hatte der K.T.V. 46 seine Mitglieder in die Landesturnhalle (Karlsruhe) eingeladen, wo die Aktiven vor einer großen Zuschauerzahl die letzte Probe ihrer turnerischen Fertigkeit ablegten. Sämtliche Vorführungen gaben Zeugnis von guter Vorbereitung. Am Vereinswettturnen tritt der K.T.V. 46 mit rund 90 Turnern an, beim Geräteturnen wird er in zwei Abteilungen (Männer-Riege und Aktive) an sechs Barren in jeweils drei Schwierigkeitsstufen antreten. Eine größere Anzahl Einzelwetturner bewirbt sich an den verschiedenen Wettkämpfen und hat hier schwerste und zahlreiche Konkurrenz. Die Leistungen bei der Generalprobe berechtigen zu der Hoffnung, daß K.T.V. 46 auch in Mannheim in Ehren bestehen wird. —l.

Das Fest- und Arbeitsbuch,

äußerlich vielfarbig, innerlich vielsagend, ist der zuverlässigste Führer und Ratgeber für das Badische Landesturnen; eine Fundgrube reichen Wissens für jeden Turnverein, für jeden Turner und Turnerin. Der Presseausschuß mit seinem rührigen Vorsitzenden Dr. Fischer hat mit Bienenfleiß den reichen Stoff zusammengetragen. Die reichhaltige Geschichte des Badischen Turnkreises ersteht hier plastisch. Altes wird liebevoll beleuchtet, vorwärtsstrebend wird hier Badens Turnerschaft Platz an der Sonne geschaffen. Das Festbuch ist die schönste und wertvollste Gabe für das Landesturnen . . . Der erste Teil der Festschrift enthält die Festordnung, die Willkommensworte von Stadt, Kreis und Hauptausschuß, das Verzeichnis der Ausschüsse, Bilder der Turnerführer, die turnerische Leitung des Landesturnens, wundervolle Aufsätze von Prof. Geiß, Prof. Fischer, Geh.-Rat Sickinger, Studienrat Maier, Gandenberger, Staatsminister Dominicus, Zimmermann u. a. . . .

Im zweiten Teil der Festschrift hat Mannheim das Wort. Die reiche Geschichte der Stadt füllt eine Reihe von Seiten.

Das Arbeitsbuch zum Landesturnen hat Kreisoberturnwart Schweizer zum verantwortlichen Schriftleiter. Es enthält die genaue Festordnung, die Pläne für Turnen, Spiel, Fechten und Schwimmen und dann die Zeitfolge für das Vereinswetturnen. Nicht weniger wie 283 Vereine finden darin den Platz und die Minute des Antretens. Was muß diese Riesenarbeit für Kopfzerbrechen gemacht haben? — Festzug, Schauturnen und Siegerehrung und Pressearbeit sind in den Schlußzeilen beleuchtet . . . Nicht nur die zum Landesturnen gehenden Turner, sondern jedes einzelne Mitglied der badischen Turnerschaft sollte diese wertvolle Festgabe sich anschaffen, sie ist ein köstliches, nie veraltendes Gemeingut. —l.

Kanuklub „Rheinbrüder"

in Frankfurt erfolgreich.

Zum fünften Male veranstaltete der Oberrhein- und Mainkreis auf der 11 Kilometer langen Strecke Rumpenheim-Offenbach-Frankfurt eine Langstrecken Wettfahrt. Es kam ihr in diesem Jahre eine besondere Bedeutung zu, weil einer der wertvollsten Preise, der Südmarkenpreis, der alljährlich abwechselnd einmal in Oesterreich und einmal in Deutschland ausgefahren wird, ausgetragen wurde. In diesem Rennen waren hervorragende Mannschaften am Start. Die österreichische Meistermannschaft Kalich—Steinhuber blieb knapper Sieger vor der deutschen Meistermannschaft Krebs—Christmann von München.

Als einziger badischer Verein ging der Kanuklub Rheinbrüder, Karlsruhe, an den Start. Seine oftmals bewährten Senioren Körner—Baldinger mußten beim Südmarkenpreis, nachdem sie in härtestem Bord-an-Bord-Kampf abwechselnd mit dem österreichischen und deutschen Meister um die Führung kämpfen konnten, nach 6 Kilometern die Waffen strecken, weil der Schlagmann infolge eines Krampfes aufgeben mußte.

Zu einem schönen Erfolg in Frankfurt kam der Karlsruher Hellmut Wolf vom Kanuklub „Rheinbrüder" Karlsruhe, der im Junior-Einer nach hartem Kampf den Mainzer Röhrich und den Münchner Schaefer hinter sich lassen konnte. Ein bemerkenswerter Erfolg für den sympathischen Karlsruher Kanusportler. In der Kreismeisterschaft für Einer und im Einerfaltboot für Anfänger mußten sich die Rheinbrüder mit Plätzen begnügen.

Die wichtigsten Ergebnisse lauten: Zweierfaltboot, Kreismeisterschaft und Südmarkenpreis: 1. Oesterreichischer Kajakverband Oberdonaukreis (Kalisch, Steinhuber) 53:43,8. 2. Deutscher Kanuverband Bayernkreis (Krebs, Christmann) 54:20,4. 3. Paddlergilde Gießen (Kaphingst, Witting) 55:31. 4. Frankenthaler Kanuklub. 5. Kanuklub Rheinbrüder, Karlsruhe, aufgegeben. Einerfaltboot. Kreismeisterschaft. 1. Stuttgarter Paddler (Eberle) 58:37,6. 2. Kanuklub Mainz (Emerich) 58:38,3. 3. Kanuklub Rheinbrüder, Karlsruhe (Eglin) 61:45,2. 4. Saarbrücker Kanuklub (Becker) 62:41. Einerfaltboot für Junioren. 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Hellmut Wolf) 63:08. 2. Kanuklub Mainz (Röhrisch) 63:18,2. 3. Kanuklub Turngemeinde München (Schäfer) 66:18.

Die Frauen-Meisterschaften.

Ueberragender Titelerfolg der süddeutschen Damen.

Bei den Frauen-Meisterschaften in Remscheid-Lennep konnte der Süden einen überragenden Erfolg in der Gesamtwertung der Verbände erzielen. Mit vier Titeln kam ein Drittel der Meisterschaften nach dem Süden und bei einer Punktbewertung der drei ersten Preisträger hat der Süden doppelt soviel Punkte aufzuweisen als der nächste Verband. Recht gut hielten sich die Vertreterinnen der DT., die wir in diesem Rahmen gewissermaßen als einen Landesverband zu zählen haben, denn sie kamen auf 2 Meistertitel. Die Statistik zeigt folgendes: Süddeutschland 4 Meisterschaften, 5 Zweite, 2 Dritte, 24 Punkte. Norddeutschland: 3 Meisterschaften, 1 Zweiter, 2 Dritte, 13 Punkte. Brandenburg: 2 Meisterschaften, 1 Zweiter, 2 Dritte, 11 Punkte. DT.-Vertreterinnen: 2 Meisterschaften, 1 Zweiter, 1 Dritter, 9 Punkte. Westdeutschland: 1 Meisterschaft, 2 Zweite, 1 Dritter, 8 Punkte. Südostdeutschland: 2 Zweite, 4 Pkt. Mitteldeutschland: 2 Dritte, 2 Punkte.

In den Sprinterstrecken waren die süddeutschen Damen restlos an der Spitze, denn je die beiden ersten Plätze konnten über 100 Meter, 200 Meter und in der Viererstaffel belegt werden.

Da auch die Staffeln von München 1860 und Eintracht Frankfurt in derselben Reihenfolge wie bei der Süddeutschen ins Ziel lief, muß man noch einmal die Frage aufwerfen, ob der Deutsche Frauen-Ausschuß gut daran getan hatte, als er schon drei Wochen vor dem Länderkampf gegen England die deutsche Vertretung, ohne das Ergebnis der Süddeutschen Meisterschaften abzuwarten, zusammenstellte.

Zu der Nürnberger „Dolli" haben wir Vertrauen gehabt und durch ihren Sieg über Frau Radtke hat sie bewiesen, daß in England eine schlechte Tagesform an ihrem Abschneiden schuld war. „Tilly" Fleischer kam zwar nicht zum Sieg, aber ihre beiden Plätze in den Wurfkonkurrenzen sind recht gut. Einen sehr schönen Erfolg errang noch die Karlsruherin Gladitsch durch ihre Beständigkeit im Weitspringen, die ihr einen schönen zweiten Platz einbrachte.

Wenn auch das finanzielle Ergebnis der Frauenmeisterschaften nicht mit dem Berliner Erfolg zu vergleichen ist, so muß man in Anbetracht der Rekordleistungen und des hohen Standes der übrigen Ergebnisse auch mit Remscheid-Lennep zufrieden sein. Es wird immer ein Problem bleiben, ob es finanziell lukrativer ist, die Frauenmeisterschaften getrennt von denen der Männer durchzuführen.

Deutschlands Fußball-Länderspiele.

Im offiziellen Terminkalender des Internationalen Fußball-Verbandes haben bereits alle Länderspiele Aufnahme gefunden, die der Deutsche Fußball-Bund bisher abgeschlossen hat. Es handelt sich dabei um folgende Begegnungen:

7. September in Kopenhagen: Deutschland—Dänemark.

28. September in Dresden: Deutschland—Ungarn.

2. November in Breslau: Deutschland—Norwegen.

15. März in Paris: Deutschland—Frankreich.

26. April in Amsterdam: Deutschland—Holland.

Sport in Kürze.

36 Fußballmannschaften der DT. haben auf Grund des Einigungs-Vertrages ihre Meldungen zu den Verbandsspielen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes abgegeben.

*

Argentinien hat auf Grund der Vorkommnisse nach dem Schlußspiel des „Weltmeisterschafts"-turniers seine Beziehungen zu dem Fußball-Verband von Uruguay abgebrochen.

Sportliche Wettkämpfe der Polizei.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die hiesige Polizei anläßlich des Verfassungstages sportliche Wettkämpfe. Diese finden vom 5. bis 8. August auf dem Polizeisportplatz bezw. in der Schwimmbahn des Strandbades Rappenwört statt. Als wichtigster Wettkampf wird

„Der Fünfkampf um die Plakette des Herrn Reichspräsidenten"

angetragen. Dieser besteht aus Schießen, 300 Meter-Schwimmen, 3000 Meter-Laufen, Weitsprung und Handgranatenwerfen.

Der Einzug der deutschen Teilnehmer.

Der feierliche Einzug der Nationen in das Darmstädter Stadion am letzten Sonntag.
Die Bannerträger von Aegypten, Argentinien und Amerika.

Café ODEON
Heute Abend ½9 Uhr
Ausgewähltes Sonder-Konzert
der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hanns Hay
Aus dem Programm:
Drei Lieder . . . von Brahms
Romanze fis-moll . Tschaikowsky
„Aida" große Fantasie . Verdi
„Friederike". Potpourri. . Lehar
„Vision" . . . . . Drdla
Cello-Solo: Herr J. Schmidt
„Pianotes" . . . . Paques
Piano-Jazz-Solo: Herr K. Florence

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes"

Z & K
Ia. engl. Wales-Anthracit
eingetroffen. Preis Mk. 3.90 per Ztr. frei Keller
— Alle andern Sorten zu niedrigsten Preisen. —
Zender & Krauß
Kohlenhandelsgesellschaft
Hirschstraße 1 Fernruf 4777/78

Sämtliche Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Alte Rasierklingen
werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe von Mulcuto-Hohlschliff, der klingensparende Rasierapparat, mit Patent-Dauerklingen Marke Mulcuto Lebenlang, welche den stärksten Bart sanft und sauber rasieren und viele Jahre brauchbar bleiben. 1000fach haltbarer als dünne Klingen. Viele Anerkennungen.
Sparen, das Gebot der Stunde.
Angebot gratis u. franko Mulcuto-Werk, Solingen.

Städtisches Konzerthaus
Sommer-Operette
Donnerstag, 20 Uhr
Die schöne Helena
In den Pausen im Foyer
Haas' „Mahagonny"
Die führende Tanzkapelle

Frau vom Lande nimmt ein
kleines Kind
aus bess. Kreisen in liebevolle Pflege. Angebote unter Nr. 3078 ins Tagblattbüro erb.

Kaffee des Westens
Heute Donnerstag 8½ Uhr
Sonderkonzert
der Kapelle
Ferry Raga
Operetten-Abend.

Donnerstag bis Samstag

SONDER ANGEBOT!

DAS WAHRZEICHEN FÜR BILLIG GUT

Grösster Warenhauskonzern Europas im Eigenbesitz

Foulard reine Seide, ca. 90 cm, neue Must. Mtr. **2.45**	**Wochenend-Koffer** braun, Stoffutter u. Deckeltasche, ringsherum gesteppt, 35 cm . . . . . Stück **2.90**	**Pullover** Original Wien, mit kurzem Arm Stück **2.95**	**Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide, feinfädige Qualität, in vielen Farben . . . . . Paar **95 ₰**
Damen-Filzhut flotte Form, mit Bandgarnitur, verschiedene Farben **3.90**	**D'-Spangenschuhe** Lack od. beige mit rotbraun komb., Paar **7.90**	**Bluse** kurzarmig, Trikot-Charmeuse Stück **2.95**	**Damen-Strümpfe** „Celta - Gold", neueste Farben, besonders preiswert . . . . . Paar **1.65**
Damen-Schirm Halbseide, schw. u. farbig, Celluloidgriff **3.90**	**Damen-Leder-Flechtschuhe** fesche Formen . . . . . Paar **9.80**	**Damen-Nachthemd** weiß mit buntem Kragen . . . . . Stück **1.85**	**Herren-Socken** Jacquard m. Kunstseideneffekten Paar **75 ₰**
Rollfilm bis Größe 6×9 . . . . . Stück **75 ₰**	**Morgenrock** apart gemustert, mit Crêpebesatz . . . **3.65**	**Bademantel** aus gutem Frotté, moderne Muster . . **6.90**	**Sporthemd** mit festem Kragen und Krawatte Stück **4.90**
Kernseife reine Qualität . . . . . 4 große Block **95 ₰**	**Garten-Kleider** aus gestreift. Waschstoff, jugendl. Größen **1.45**	**Badeanzug** zweifarbig, für Damen und Herren . . **2.90**	**Selbstbinder** reine Seide, aparte Sommerdessins . . **1.25**

Ein großer Posten **Damen-Kleider** bedruckt Waschseide, flotte Formen, moderne Muster . . . **3.90** Voll-Voile, aparte Blumenmuster, sehr fesche Formen **6.90** Toile rayé, moderne Farbstellung, flotte Sportformen **8.75**

Wachstuch, fehlerfrei, viele Muster . . Mtr. 85 cm **1.25** 100 cm **1.45** 115 cm br. **1.65**

Inlaid-Linoleum-Teppiche, fehlerfrei ausrangierte Muster 150/200 cm **16.80** 200/250 cm **27.90** 200/300 cm **33.60**

HETZ HERMANN KARLSRUHE

Kleider-Kunstseide große Musterauswahl . . . . . Meter Ser. I **68 ₰** II **85 ₰** III **1.25**

Wollmusseline moderne Druckmuster Meter Ser. I **1.25** II **1.60** III **1.95**

Ferienkarten

für den Stadtgarten.

Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September d. J. werden **wieder Ferienkarten zum Preise von 1 ℳ** sowohl an schulpflichtige, als auch noch nicht schulpflicht. Kinder abgegeben. Die Karten sind nicht übertragbar. **Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Stadtgarten.**

Städt. Gartenamt.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 9. August 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in **Eggenstein** mit Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Steblampe, Bretter, 1 Auto, 1 Schwein, ein Schrank, 1 Faß Wein, 1 Brennereieinrichtg., 1 Anzug u. a. m.

Karlsruhe, den 6. August 1930.

W. Huber, Gerichtsvollzieher.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im »Karlsr. Tagblatt«.

Große Sendung **Cabliau** Pfd. **37/40** holl. Schellfische u. Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Salm,

Kieler Bücklinge, gen. Makrelen, Lachs, Aal,

Mastgeflügel, Rehwild.

Neues Sauerkraut neue Salzgurken, neue Grünkern.

Frische Ananas, Melonen, Pfirsiche, Pompelmusen, Trauben, Orangen, Aepfel.

Neuer Tannen- u. Blütenhonig.

Kisse Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 8. August 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kl. Tisch, 4 Polstersessel, 1 kl. Ziertischchen, 1 groß. Bodenteppich, 1 Bögro-Apparat, 2 Grammoph., 1 gr. Büfett, 1 groß. Bücherschrank, 1 Nähtisch, 1 Ruhebett, ein Diwan, 1 Singernähmaschine, 1 Herrenmantel, verschied. Gemälde, 1 Kredenz, 2 Fahrräder, 1 Schreibtisch, 1 Glasschrank, 1 Ladentheke u. a. m.

Ferner an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe im Pfandlokal:

1 elektr. Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 1 Chaiselong., 1 Ullrich-Mischmasch., eine Jäger-Mischmasch., ein Personenauto, Gerüstdielen, Schaldielen, Röhren, 1 Klavier, 1 Grammoph., 1 Sofa, Bretter, Bohlen usw.

Karlsruhe, den 6. August 1930.

W. Huber, Gerichtsvollzieher.

Beim städt. **Wasenmeister,** Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde:

1 **Schäferhunde** m.
2 **Dackel,** 1 m., 1 w.
1 **Boxerbastard** m.
1 **Rottweiler** m.

Nicht innerhalb drei Tagen vom Eigentüm. abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 6. August 1930.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Zu vermieten

7 Zimmer-Wohnung m. 3 Mansard., Küche u. Bad billig zu vermieten. Am Marktplatz, Kreuzstraße 4, Koch.

Beiertheimer Allee 32 hochherrschaftl., große **6 Zimmerwohng.** 1 Tr., auf 1. Oktober zu vermiet. Näheres daselbst, part.

Herrschaftliche 4 Zimmerwohng. Klosestraße part., Bad, Diele, Mädchenzimm., Warmwasserheizg., auf 1. Okt. zu verm., Preis 145 ℳ monatl. Näheres Ruf, Rüppurrerstr. 25, I. Telephon 2276.

Schöne, geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Veranda und Mansarde, sofort od. später an ruh. Familie zu vermieten. Näheres Hirschstraße 83, II.

Mozartstr. 1, ist eine vornehme, geräumige **4 Zimmerwohng.** zu verm. Anzus. tägl. zwisch. 3 u. 4 Uhr.

3 Zimmer-Wohnung m. Bad, Gartenanteil u. sonst. Zubehör auf sof. od. 1. Sept. z. vm. Belchenstr. 19, III.

2 schöne 3 Zimm.-Wohnungen der Neuzeit entsprech. einger., in der Nähe Bahnhof, auf 1. Okt. Treitschkestr. 8, II. zu verm. Zu erfragen **Konr. Wolf,** Glaserei, Lautertbergstr. 14.

Schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Loggia, Mans., Garten (Dreisamstr.), sofort od. spät. z. verm. Kaiser-Allee 67, I. Telephon 4321.

Mans.-Wohnung 1 Zimmer u. Küche, Keller, elektr. Licht, Gas, zu vermieten. Bunsenstr. 8, part.

Zimmer

2 möbl. 1 leeres Zimm. evtl. m. Küchenbenütz. zu vermieten. Jollystraße 55, part.

Sehr gut möbl. W.- u. Schlafzim., 1 od. 2 Betten, sofort zu vermieten. Karlstraße 57, 3 Tr., b. Karlstor.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., sofort zu vermiet., auch an bess. Ehepaar. Rüppurrerstraße 2, 3. Etage.

Groß. helles **Mans.-Zimmer** in gut. Hause mit Ofen ist an eine ruh. Person sogleich zu verm. Karl-Wilhelmstraße 20, I.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten, elektr. Licht. **Körner,** Kriegsstraße 72.

Möbl. Zimmer zu vermiet., auch vorübergeh. Klauprechtstraße 21, II. rechts.

Sof. zu verm. möbl. Zimmer, 1. St., Bdh., an erwerbstät. ord. Person. Kaiserstr. 87.

Sehr gut möbliertes Zimmer per sofort an sol. Mieter abzugeben. Adlerstraße 44, III.

Für einige Monate **2 helle, leere Parterrezimmer** m. Dampfheiz. z. vermieten. Näheres Stefanienstr. 66, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Zirkel 14, 4. Stock, **Wenzel.**

Gut möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof, z. vermieten. Zu erfragen Klosestraße 35, II.

Akademiestr. 32, III., nahe der Hauptpost, **möbl. Zimmer,** elektr. Licht, zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer sof. od. sp. an berufst. sol. Herrn zu verm. Gartenstraße 52, II.

Freundl. Zimmer el. L., an sol. berufst. Herrn zu vermieten. Luisenstraße 56, III.

Im Erbprinzenpark, zwischen Herren- und Ritterstraße, ist in gutem Hause

hübsches möbl. Zimmer an berufst. Frl. preiswert zu verm. **Stern,** Herrenstr. 45a, Erkerbau, 2. Stock.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e.G.m.b.H.

Zu vermieten:

Auf sofort **3 Zimmerwohnung** mit Mansarde u. Dachgarten, Albert Braunstr. 12 3.

Auf 1. 10. 30 **4 Zimmerwohnung** mit Mansarde u. Zubehör, Albert Braunstr. 14, 2.

Beide Wohnungen mit eingerichtetem Bad und eingericht. Küche, Fernheizung, Kalt- und Warmwasser. Auskunft:

Damaschkestr. 14. Fernruf 791.

Kl. 2 Zim.-Wohnung an nur kinderl. Leute auf 1. Okt. zu verm. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Mansarde, 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Nähe Hauptpost. Akademiestr. 53, IV.

Läden und Lokale

1—2 Büros evtl. möbl., zu verm. Kaiserstr. 190, part.

Stallung f. 2 Pferde, mit Heuschuppen, auf 1. Sept. zu vermiet. Werderstraße 92, II. rechts.

5-6 Räume (part.) in frequenter Geschäftslage, f. Büro od. Praxis, ab 1. Okt. **zu vermieten.** Zu erfr. Mathystraße 17, III. zwisch. 12 u. 14 Uhr.

Garage zu vermiet., Bahnhofstraße. Näh. Klauprechtstraße 9. Büro. Tel. 1815.

Miet-Gesuche

Kinderlos. wohnber. Ehepaar sucht **2 Zimmerwohng.** in ruhigem Hause für 1. September. Angeb. unt. Nr. 3255 i. Tagblattbüro erbeten.

Einz. Dame (Wwe.) sucht auf 1. Sept. **2 Zimmerwohnung** gegen **Vorauszahlung.** Angeb. unt. Nr. 3253 ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmerwohng. v. ält. kinderl. Ehep. gesucht. Angeb. nur m. Preis unter Nr. 3261 ins Tagblattbüro erb.

1 Zimm. u. Küche zu mieten gesucht auf 1. September 1930. Angebote unter Nr. 3256 ins Tagblattbüro erbeten.

Gr. leer. Zimmer mit Gas und Wasser, separat, von älterem Fräul. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3254 i. Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht nette, abgeschloss. **Mans.-Wohnung** evtl. 2 Zimmer-Wohnung in gut. Hause, sofort od. später. Angebote unter Nr. 3245 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

85 000 Mark auf 1. Hypotheken zu 8% Zins anzulegen. Gesuche unt. Nr. 3257 ins Tagblattbüro.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen **sehen Sie meine reichhaltige Auswahl** an Dekorationsstoffe, Dekorationen, Gardinen, Stores, Bettdecken und alle Artikel für Innendekoration, Tischdecken, Diwandecken

Paul Schulz Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Offene Stellen

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** a. 15. August gesucht. Zu erfragen Schillerstr. 11, i. Lad.

Existenz ohne Kapital. Zeit u. Geld sparende Tel.-Neuerung, Massengebrauchsschlager Telex (D.R.P.a., D. R.G.M. 982 019). In einer Stadt 20 000 Mk. Jahresreinverdienst. Bes. w. verg. u. **P. N. 3959 an Heinr. Eisler,** Ann.-Exped., **Berlin SW. 68.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt **einige Lehrmädchen** welche sich als Verkäuferin ausbilden wollen. Wir reflektieren auf Mädchen aus guter Familie, groß gewachsen, intelligent und mit guten Schulzeugnissen. Alter möglichst nicht unter 16 Jahren. Persönl. Vorstellung vorm. zwischen 9—10 Uhr mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift

Landauer Damen- und Kinderkonfektion.

Stellengesuche

Suche für meine **Tochter** 17 J. alt, brav und fleißig, **Stelle** in nur gut Hause, auch ausw. Angeb. unt. Nr. 3259 ins Tagblattbüro erb.

Kindergärtnerin die etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Stellung auf sof. od. spät. Gefl. Angebote unter Nr. 3249 i. Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Tüchtiger **Herrenfriseur** und **Bubikopfschneider** sucht ab 18. August od. 1. Sept. Stellung. Kost u. Wohnung im Hause erwünscht. Angebote unter Nr. 3077 ins Tagblattbüro erb.

Evang. **Mädchen,** das bürgerl. kochen kann u. alle Hausarb. übernimmt, auf 1. Sept. in kl. Haush. gesucht. Gute Zeugn. erford. Vorzust. tägl. 5—7 U. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Dauerstellung sind. Damen u. Herren durch Kundenwerbung nach neust. amerikan. Muster. Jedermann geeignet! Verlangen Sie Prospekt. Angeb. unt. Nr. 3243 ins Tagblattbüro erb.

Vertreter gesucht zum Besuche v. ländlichen Kreisen. Hohe Verdienstmöglichkeit. Angeb. unt. Nr. 3075 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Schriften, Firmen-Schilder, Reklame-Plakate billigst. **Braun,** Marie-Alexandrastraße 42.

Junge, saubere Frau nimmt Wäsche zum **Wasch. u. Bleich.** an. Angeb. unt. Nr. 3258 i. Tagblattbüro.

Zu verkaufen

Einfamilienhaus mit Garten in Durlach zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3232 i. Tagblattbüro erbeten.

Geschäfts- u. Privathäuser Landhäuser, Villen, Pensionen etc. zu verkaufen durch **August Schmitt,** Hypotheken-Immobil., Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Baumgrundstück in Durlach beim Berg-Wald, 34 Ar, als Wochenendpl. gut geeignet, qm zu 50 ₰ zu verkauf. Angebote unter Nr. 3079 ins Tagblattbüro erb.

Tafelklavier billig zu verkaufen. Karlstraße 102, IV.

Sonder-Angebot! Schlaf-Zimmer eichen, voll gesperrt, 180er Schrank m. Kristallspiegel, Waschkommode m. echt. weiß. Marmor, äußerst sol. Ausführung, solange Vorrat reicht zu 550 Mark abzugeben. **Möbelfabriklager Burkhardt & Söhne** Marienstr. 63.

Verschied. Regale mit Schubladen, zwei große Warenschränke, mehrere Ladentheken billigst bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Billig zu verkauf.: Kleiderschrank, aufgeschlag. Bett, Waschtisch Schreibtisch, Ziertisch, Zimmertisch, Küchentisch, Spiegel u. Kleidergestell. Karl-Wilhelmstraße 20, I.

Gut erhalt. starkes **Transport-Zweirad** mit mehr-ig. Vorderrad, preisw. zu verk. **Durlach,** Grötzingerstr. 20, II.

Stubenwagen sehr gut erhalt., billig zu verkauf. **Schneider,** Draisstraße 10, III.

Kassenschrank mit 3 Tresoren und groß. Bücherraum für 950 ℳ zu verkaufen. **Gebr. Boschert,** Kaiser-Passage 10—18.

Kaufgesuche

Gebr. Herd mögl. kombiniert, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 3080 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Gründlichen **Klavierunterricht** ert. geg. mäß. Vergüt. **Alma Laib,** kont. gebild. Lehrerin, Weinbrennerstr. 25.

Suchen Sie etwas zu verkaufen / zu kaufen / zu vermieten / zu mieten / zu tauschen oder Angestellte / Arbeiter / Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro / einem Haushalt oder Kapitalien so inserieren Sie im **„Karlsruher Tagblatt"**

Palmen (Phönix, Areca, Drazene) klein und groß in Kübeln, ferner 1 Agave, bald blühend, und andere Blattpflanzen zu verkaufen. **Schloßgärtnerei Gondelsheim bei Bretten.**

Heiratsgesuche

Heirat! Suche für eine gute Hausfrau, liebes Wesen, mittelgroß, anfangs 50er J., ohne Anhang, mit gut einger. 2 Zimm.-Wohnung u. etwas Einkommen, einen älter. pensioniert. Herrn z. Lebenskameraden. Zuschriften unt. Nr. 3248 ins Tagblattbüro erb.

Suche evang. Dame v. 24—32 Jahren, gefund, geschäftsgewandt u. im Haush. tüchtig. Biete **glückliche Ehe** in gediegenen Verhältnissen. Gefl. Zuschr., mögl. m. Bild, welche streng vertraulich behandelt werden, unt. Nr. 3081 ins Tagblattbüro erb.

Frische Fische!

Direkt von der See: **Kabliau** im ganz. Pfd. **37 ₰** im Anschnitt Pfd. **40 ₰** **Kabliaufilet** Pfd. **60 ₰**

Erhältl. in folgenden Filialen: Kaiserallee, Ecke Yorkstr. Rheinstraße — Hardtstraße Gutenbergplatz Ludwig-Wilhelmstr., Ecke Rudolfstr. — Werderplatz

In allen Filialen: die ersten deutschen **Süßbücklinge** Pfd. **50 ₰** Eine Delikatesse!

Neue Marinaden Bismarckheringe Stk. 15 ₰ Rollmöpse . . . Stück 18 ₰ 1 Liter-Dosen 1.—

In unserem Spezialgeschäft am Marktplatz finden Sie eine große Ausw. **frischer Seefische** u. a. Angel-Schellfische **Heilbutt** i. Anschn. Pfd. Mk. **1.50** Ferner: Aus eig. Farm **Jg. Hahnen** Pfd. **1.80** ca. 1—1½ Pfd. schwer.

Pfankuch 5% Rabatt